KINDERTAGESSTÄTTE MEERHUUSKE

Von-Senden-Str. 8
26632 Ihlow-Ihlowerfehn

Einrichtungsleitung:
Melanie Wiegmann

E-Mail: meerhuuske@kitas.ihlow.de
Telefon: 04929 9909187
Fax: 04929 909751
Träger: Gemeinde Ihlow

Stand August 2026

Inhaltsverzeichnis

1. Konzeptvorwort vom Bürgermeister 5

1.1 Vorwort 6

1.2 Unser Leitbild zum Kinderschutz 7

2 Entstehungsgeschichte 7

3 Aufnahmekriterien und Platzkapazitäten 8

4 Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit 9

4.1 Datenschutz 11

4.2 Unfall.- und Versicherungsschutz 11

4.3 Gesetzliche Grundlagen für den Kinderschutz 11

5 Kinderschutzkonzept 15

5.1 Träger 15

5.2 Nähe und Distanz 16

5.3 Handlungsleitlinien 19

5.4 Verhaltenskodex 20

5.5 Verhaltensampel 22

5.6 Perspektive Familien 23

5.7 Adultismus 23

5.8. Gefährdungsarten 24

5.9 Sexualpädagogisches Konzept 25

5.10. Notfallpläne 27

5.11 Rehabilitation 31

6. Die pädagogische Arbeit 32

6.1 Unser Schwerpunkt „Ganzheitliche Entwicklung durch unsere 34

5 Sinne“ 34

6.2 Kreativität 37

6.3 Forschen und Experimentieren 38

6.4 Zielsetzung unserer pädagogischen Arbeit 39

6.5 Partizipation 40

6.6 Integration 43

6.7 Ganzheitliche Entwicklungsförderung 45

6.8 Weitere Angebote 48

6.9 Das letzte Jahr vor der Schule (Brückenjahr) 50

6.10 Medienkompetenz 51

6.11 Portfolio 52

7. Unsere Krippe stellt sich vor 53

7.1 Das Krippenteam *54*
7.2 Der Krippenstart *54*
7.3 Räume und Angebote *55*
7.4 Unser Tagesablauf *58*
7.5 Vom Krippenkind zum Kindergartenkind *60*

8. Unser Haus **61**
8.1 Unser Team und unsere Aufgaben *61*
8.2 Qualitätssicherung *62*
8.3 Beschwerdemanagement *64*
8.4 Tagesablauf *69*
8.5 Beobachtungen und Dokumentieren *71*
8.6 Unsere Räume *73*
8.7 Das Außengelände *76*

9. Sonnenschutz **78**

10. Zusammenarbeit **78**
10.1 Erziehungspartnerschaften *78*
10.2 Praxisbezogenes Lernen im Meerhuuske *80*
10.3 Öffentlichkeit und verschiedene Einrichtungen *81*

11 Kontaktdaten **84**

12 Literaturverzeichnis **86**

Anhang **89**
Leistungsbeschreibung Integration *89*
Unser Sprachkonzept *95*

Herausgeber sind die Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte Meerhuuske in Ihlowerfehn:

Melanie Wiegmann (Einrichtungsleitung)

Kindergarten:
Elke Beitelmann-Schwitters (Fachkraft für Integration)
Christina Arnold
Yvonne Reiter
Olga Graf
Sarah Fleßner (stellvertretende Leitung)
Jana Buscher
Mareke Clemens
Daniela von Fehren

Krippe:
Angelika Boerma
Sarah Schetzberg
Kerstin Schulken
Imke Heyen
Antje Gerdes
Michaela Seeveriens-Klosse



Fachberatung: Daniela Mülder
Copyright: Kindertagesstätte Meerhuuske, Ihlowerfehn

Aus Gründen der vereinfachten Lesbarkeit verwenden wir in diesem Konzept den Begriff „Eltern“. Wir weisen darauf hin, dass damit auch Erziehungs- und Sorgeberechtigte gemeint sind.

1. Konzeptvorwort vom Bürgermeister

Liebe Eltern und Interessierte an den gemeindeeigenen Einrichtungen,

als Träger der acht gemeindeeigenen Krippen, Kindergärten oder Kindertagesstätten lege ich besonderen Wert darauf, dass sich die Kinder in unseren Einrichtungen wohl und geborgen fühlen.

Jedes Kind mit der dazugehörigen Familie ist bei uns herzlich willkommen und soll durch die Aufnahme in eine unserer Krippen, Kindergärten oder Kindertagesstätten auch zu einem Teil der Einrichtung werden.

Die Kinder sollen hier einen Raum finden, in dem sie sich frei entfalten können. Sie sollen spielen, ihre Kreativität ausleben und sich zu selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln können.

Der eigenständige Bildungsauftrag, den die Einrichtungen haben, soll die Kinder individuell in ihrer Entwicklung fördern und sie auf vielfältige Art und Weise in ihrem Sozialraum stärken.

Wir als Gemeinde Ihlow legen großen Wert auf den Schutz der Kinder und deren besondere Bedürfnisse.

Bitte informieren Sie sich über unser gemeinsames Kinderschutzkonzept und das jeweilige pädagogische Konzept der einzelnen Einrichtungen, damit wir als Träger, Eltern und Einrichtung eine gute, gemeinsame Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder erreichen können.

Ich als Ihr Bürgermeister wünsche Ihren Kindern viel Spaß und Freude in einer unserer Einrichtungen und verbleibe mit den besten Grüßen.

Ihr Bürgermeister

Arno Ulrichs

1.1 Vorwort

Uns als Mitarbeiter*innen des Meerhuuske Teams ist wichtig, unsere unterschiedlichen Auffassungen von pädagogischer Arbeit zu definieren und zu diskutieren, besonders im Hinblick auf die offene und integrative Arbeit. Durch die Vielfältigkeit der Diskussionsinhalte haben wir eine gemeinsame Basis für uns und unsere pädagogische Arbeit gefestigt, die wir regelmäßig überprüfen und weiterentwickeln.
Ebenso wichtig ist uns die Transparenz unserer Arbeit. Wir nutzen mit diesem Konzept die Chance, Ihnen unsere pädagogische Arbeit vorzustellen. Sie erhalten somit auch die Gelegenheit, unsere Arbeit zu überprüfen. Wir sind eine „Kita der Sinne“, das bedeutet wir fördern und begleiten unsere uns anvertrauten Kinder, indem wir ihre ganzheitliche Entwicklung anhand von vielen, unterschiedlichen Angeboten und Spielmaterialeien durch die 5 angeborenen Sinne fördern. Wie genau wir das im Alltag umsetzen, können Sie in diesem Konzept unter Schwerpunkt lesen.

Ein Leitgedanke, der uns am Herzen liegt, heißt:

„Das Kind weist uns den Weg und wir folgen und begleiten diesen Weg“

Wenn wir mit den Kindern so umgehen, wie wir selbst behandelt werden möchten, dann werden sich unsere uns anvertrauten Kinder mit sehr großer Wahrscheinlichkeit zu selbstbewussten, selbstständigen Menschen mit einem ausgeprägtem Sozialverhalten entwickeln.
Unsere Kindertagesstätte ist ein Haus für alle Kinder, hier ist jeder willkommen, egal welcher Herkunft, Religion, Besonderheiten, wir sind so bunt wie das Leben. Jeder Tag ist anders und neu für uns alle. Die uns anvertrauten Kinder nehmen uns täglich mit auf die Reise in die Welt, die wir Erwachsenen leider viel zu oft vergessen. Als Erwachsener die Welt mit Kinderaugen zu sehen, ist wohl das größte Geschenk, deshalb lassen Sie uns die Kinder gemeinsam begleiten und unterstützen.
Wenn wir ihnen eine liebevolle Basis bieten, ihnen Mut machen, sie ernst nehmen, mit ihnen lachen und sie in ihrem positiven Tun bestärken wird ihre individuelle Lebensreise die aufregendste und schönste überhaupt. Ein Grund mehr, die Kinder auf dieser Reise zu begleiten.
Der Kinderschutz ist ein wesentlicher Bestandteil unserer täglichen Arbeit in unseren Kindertagesstätten. Unser Kinderschutzkonzept wurde in Zusammenarbeit mit den

Einrichtungsleitungen der Kindertagesstätten und der Gemeinde Ihlow als Träger aufgrund von gesetzlichen Vorgaben, Reflexionsprozessen und unterschiedlichen, individuellen Konzeptionen in den jeweiligen Teams der Einrichtungen erarbeitet und zusammengestellt. Es findet in regelmäßigen Abständen eine Überprüfung der Aktualität des Kinderschutzkonzeptes statt.

1.2 Unser Leitbild zum Kinderschutz

Die körperliche und seelische Unversehrtheit der uns anvertrauten Kinder ist unsere oberste Priorität. Alle Mitarbeiter*innen sind dazu verpflichtet, die ihnen anvertrauten Kinder in Bezug auf sexuelle, psychische und physische Gewalt zu schützen.



2 Entstehungsgeschichte

Der Träger unserer Einrichtung ist die Gemeinde Ihlow. Sie ist zuständig für die verwaltungstechnischen Aufgaben der Ihlower Kindertagesstätten.
Nach Simonswolde, Weene und Westerende wurde 1989 von der Gemeinde Ihlow auch in Ihlowerfehn eine Kindergartengruppe mit 23 Kindern eingerichtet. Der Kindergarten war im Altbau der heutigen IGS Hermann Tempel Gesamtschule untergebracht.
Durch die wachsenden Wohngebiete rund um das Zentrum Ihlowerfehn, stieg der Bedarf der Kindergartenplätze ständig an, so dass im Frühjahr 1996 das ehemalige Feuerwehr-gebäude, neben dem Ihler Meer, zum Kindergarten mit einer Aufnahmekapazität von 50 Kindern

umgebaut wurde. Bezogen wurde dieser Bau im August 1996 und erhielt den Namen „Meerhuuske“.
Seit 2001 gibt es in unserem Kindergarten je nach Bedarf ein oder zwei Integrationsgruppen.
2002 entstand durch An- und Umbaumaßnahmen eine dritte Kindergartengruppe. Das Obergeschoß wurde renoviert und die Räume dem Kindergarten zugeordnet. Dadurch ergab sich der Gemeinde Ihlow die Möglichkeit, bei erhöhtem Bedarf an Regelplätzen, vorübergehend eine zusätzliche Kleingruppe einzurichten.
Seit Februar 2012 werden in den ersten angebauten Krippenräumen zusätzlich Kinder im Alter zwischen 12 Monaten und drei Jahren betreut.
Da der Bedarf nach weiteren Krippenplätzen und nach Ganztagsbetreuung immer weiter anstieg, baute die Gemeinde Ihlow nochmals an unserem bestehenden Gebäude an und eröffnete im August 2020 eine weitere Krippengruppe und ging mit einer Mensa in den Ganztagsbetrieb (aktuell mit einer Kindergartengruppe).

3 Aufnahmekriterien und Platzkapazitäten

Zurzeit haben wir in unserer Kindertagesstätte zwei Krippengruppen mit insgesamt 30 Plätzen für Kinder zwischen 1-3 Jahren, eine Ganztagsgruppe mit 25 Plätzen für Kinder zwischen 3-6 Jahren, eine Vormittagsgruppe mit 25 Plätzen für Kinder zwischen 3-6 Jahren und eine vormittags Integrationsgruppe mit 18 Plätzen (davon 14 Regelplätze und 4 Integrationsplätze) für Kinder zwischen 3-6 Jahren.
Bei Aufnahme auf die Warteliste müssen die Kinder geboren sein.
Als Aufnahmekriterien gelten folgende Richtlinien.
Die Kindergartenplätze werden zum 01.08. eines jeden Jahres in folgender Reihenfolge an Kinder, die zum Einzugsbereich der Kindertagesstätte gehören, vergeben:

1) Kinder, die im darauffolgenden Jahr schulpflichtig werden,
2) Kinder, deren Erziehungsberechtigte alleinerziehend sind,
3) Kinder, deren Erziehungsberechtigte berufstätig sind

Die restlichen noch zur Verfügung stehenden Plätze werden nach dem Alter vergeben, beginnend mit dem ältesten Kind.
Das Kindertagesstätten Jahr dauert vom 1.08. bis 31.07. eines Jahres.
Die Probezeit beträgt zwei Monate. In dieser Zeit ist eine Abmeldung jederzeit möglich.

Grundsätzlich gelten Abmeldungen nur zum Ende des Kindertagesstättenjahres. Ausnahmen können nach Absprache mit der Einrichtungsleitung von der Gemeinde Ihlow zugelassen werden.

Bei Aufnahme in die Kindertagesstätte sind die Erziehungsberechtigten verpflichtet, den gültigen Masernimpfstatus ihres Kindes nachzuweisen.
In dem Lebenszeitraum von 13-24 Monaten muss eine Masernschutzimpfung und ab dem 24 Lebensmonat eine zweite Masernschutzimpfung nachgewiesen werden.
Bei Kindern, bei denen diese Impfung nicht nachgewiesen werden kann, erfolgt keine Aufnahme in die Bildungseinrichtung.

4 Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit bildet das Niedersächsische Kindertagesstätten Gesetz (KiTaG) in der Fassung vom 01. August 2021, §2 KiTaG.

Auszüge aus dem KiTaG:
Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere;

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und den natürlichen Wissensdrang und Freude am Lernen pflegen,
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und
- den Umgang von Kindern mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Beeinträchtigungen, sowie Kindern unterschiedlicher Herkunft, Religion und Kultur untereinander fördern.

Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ gibt der Bildungsarbeit in allen Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen und definiert ein gemeinsames Bildungsverständnis.

Die neun/ zehn Lernbereiche und Erfahrungsfelder,

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen,
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen,
3. Körper – Bewegung – Gesundheit,
4. Sprache und Sprechen,
5. Lebenspraktische Kompetenzen,
6. Mathematisches Grundverständnis,
7. Ästhetische Bildung,
8. Natur und Lebenswelt sowie
9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen und menschliche Existenz,
10. Wahrnehmung (vornehmlich in der Krippenpädagogik)

Das Tagesbetreuungsausbaugesetz (Gesetz zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Tagesbetreuung für Kinder, TAG) von 2005.

Auszug aus dem TAG:
„In erster Linie gilt das TAG dem gerechten Ausbau der Kinderbetreuung, dabei insbesondere der Tagesbetreuung von Kindern unter drei Jahren.“

- Sozialgesetzbuch
- Partizipation/ Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (§8, Abs.1 SGBVIII)
- Schutz bei Kindeswohlgefährdung (§8a, Abs. 1 SGBVIII)
- DSGVO (Datenschutzgrundverordnung)
- Die Aufsichtspflicht ist Teil des Sorgerechts, Sie ist Elternrecht und Eltern-pflicht zugleich. Die Eltern können die Aufsichtspflicht aber nicht immer selbst wahrnehmen. Sie kommen ihr aber auch dann im Sinne des Gesetzgebers nach, wenn sie sie an Dritte, an die Kita übertragen. (§ 1626 ABS2 BGB)

4.1 Datenschutz

Es ist gesetzlich geregelt, dass Beobachtungen und die aufgezeichneten Bildungs- und Lerndokumentationen sensible Daten sind und dem Datenschutz unterliegen. Sie sind gesichert aufzubewahren. Alle persönlichen Daten der Kinder, die für den Besuch der Kindertagesstätte erforderlich sind, werden von uns vertraulich behandelt und nur mit schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern an Kooperationspartner (Therapeuten, Grundschulen…) weitergegeben.
Das Portfolio wird beim Verlassen der Einrichtung den Kindern ausgehändigt. Spätestens drei Monate nach Verlassen der Einrichtung werden alle persönlichen Daten der Kinder vernichtet. Bei der Aufnahme in die Kindertagesstätte, werden von den Eltern Einverständniserklärungen eingeholt, um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung zu gewährleisten.

4.2 Unfall.- und Versicherungsschutz

Ihr Kind ist auf dem Weg vom Elternhaus und zurück, sowie während des Aufenthalts in der Einrichtung durch den Gemeinde- Unfallversicherungsverband Hannover (GUVH) ver-sichert. Wegen der Einzelheiten zum Versicherungsumfang wird auf das Informations-blatt verwiesen, welches bei Aufnahme des Kindes ausgehändigt wird. Hierunter fallen auch außerhalb der Einrichtung durchgeführte Veranstaltungen. Die Eltern/ Erziehungs-berechtigten oder die abholberechtigten, eingetragenen Personen (Mindestalter 14 Jahre) haben die Kinder in die Obhut der Einrichtungsmitarbeiter*innen zu geben und aus deren Obhut in Empfang zu nehmen.

4.3 Gesetzliche Grundlagen für den Kinderschutz

Beim Kinderschutz gibt es gesetzliche Grundlagen, die einen genauen Ablauf und Richtlinien aufzeigen, an die wir uns als Kindertagesstätte halten müssen:
Der § 8a SGB VIII, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
Auszug:

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist,
sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen sowie

1. Personen, die gemäß § 4 Absatz 3 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz dem Jugendamt Daten übermittelt haben, in geeigneter Weise an der Gefährdungseinschätzung zu beteiligen.

2. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personen-sorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie

3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In den Vereinbarungen sind die Kriterien für die Qualifikation der beratend hin-zuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft zu regeln, die insbesondere auch den spezifischen Schutzbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen Rechnung tragen. Daneben ist in die Vereinbarungen insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie die-se für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) In Vereinbarungen mit Kindertagespflegepersonen, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass diese bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen und dabei eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuziehen. Die Erziehungsberechtigten sowie das Kind sind in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. 3Absatz 4 Satz 2 und 3 gilt entsprechend.

(6) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.
http://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal_nrw.cgi?xid=137494,149 (Stand 2022 01 07)

Des Weiteren sagt uns der § 45 SGB VIII – Erlaubnis für den Betrieb einer Ein-richtung
Auszug:
Absatz (2)
4. zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Kon-zepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der

Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.

http://www.lexsoft.de/cgibin/lexsoft/kfw.cgi?chosenIndex=0421&source=link&highlighting=off&templateID=document&chosenIndex=0421&xid=137494,48 (Stand 2022 01 07)

Der **§ 8a SGB VIII** ist überwiegend darauf gerichtet, schnelle und effektive Hilfe für das gefährdete Kind zu erreichen.
Der **§ 47 SGB VIII** richtet sich an den Einrichtungsträger, der mit der Meldepflicht bei der Aufsichtsbehörde ermöglicht, das geprüft wird ob und in welchem Umfang in der Einrichtung das Wohl der Kinder gewährleistet ist.
Der **§ 8b SGB VIII** – Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen bietet Fachkräften Beratungsmöglichkeiten zum Kinderschutz an.
Auszug:
(1) Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern oder Jugendlichen stehen, haben bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Einzelfall gegenüber dem örtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft.

(2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, und die zuständigen Leistungsträger, haben gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien

1. zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie
2. zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.

(3) Bei der fachlichen Beratung nach den Absätzen 1 und 2 wird den spezifischen Schutzbedürfnissen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen Rechnung getragen.
http://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal_nrw.cgi?xid=137494,164 (Stand 2022 01 07)

Auch die Partizipation gehört zu den rechtlichen Grundlagen unseres Kinderschutzkonzeptes und ist auch im § 8 SGB VIII – Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu finden. Genauere Informationen finden Sie unten im Abschnitt Partizipation.

Kinderrechte

Seit dem 1. Juli 2009 ist der Schutz von Kindern im neuen Artikel 4a in der Niedersächsischen Verfassung verankert:“ Kinder und Jugendliche haben als eigen-ständige Person, das Recht

auf Achtung ihrer Würde und gewaltfreie Erziehung. Wer Kinder und Jugendliche erzieht, hat Anspruch auf angemessene staatliche Hilfen und Rücksichtnahme. Staat und Gesellschaft tragen für altersgerechte Lebensbedingungen Sorge. Kinder und Jugendliche sind vor körperlicher und seelischer Vernachlässigung und Misshandlung zu schützen“.
(Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung)

Eine Übersicht der Kinderrechte findet sich im nachfolgenden Link:
https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/#c3248

5 Kinderschutzkonzept

Das Wohl jedes einzelnen Kindes liegt uns sehr am Herzen. Der Kinderschutz ist dabei ein sehr wichtiges Thema, der §8a (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) wird von uns ernst genommen und stets beachtet. Alle Mitarbeiter*innen bilden sich auch auf diesem Gebiet ständig weiter.
Ein gemeindeübergreifendes Konzept zum Kinderschutz finden Sie auf unserer Homepage unter dem Reiter Kinderschutzkonzept. Wie wir den Kinderschutz in unserem pädagogischen Konzept leben, können Sie in den fortlaufenden Seiten erlesen.

Risikoanalyse: Trägerverantwortung/ Haltung Mitarbeiter*innen/ Familien

5.1 Träger

Die Gemeinde Ihlow ist Träger von acht Kindertagesstätten und in dieser Funktion verpflichtet, das Kinderschutzkonzept nach den Vorgaben der §§ 8b Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) und 45 Abs. 2 SGB VIII umzusetzen.
Entscheidend ist, dass die Kindertagesstätten einen verlässlichen und sicheren Raum für die Kinder darstellen, um sich frei und individuell zu entwickeln. Dabei achten wir Fach-kräfte in den Einrichtungen auf Wertschätzung, Anerkennung von Diversität und den Schutz der anvertrauten Kinder.
Der Träger hat zusammen mit den Einrichtungsleitungen und in Abstimmung mit dem Landkreis Aurich als örtlichem Träger der Kinder- und Jugendhilfe nach § 1 Abs. 1. Niedersächsisches Gesetz zur Ausführung des Achten Buchs des Sozialgesetzbuchs (Nds. AG SGB VIII) ein Kinderschutzkonzept entwickelt, auf das vollinhaltlich verwiesen wird. In diesem

Kontext werden Handlungsleitlinien sowie -abläufe, Präventionsmaßnahmen und ethische Prinzipien entwickelt und formuliert.
Dem Träger kommt dabei die Aufgabe zu, einen rechtlichen und tatsächlichen Rahmen zu schaffen, um dem Leitbild und den Vorgaben des Kinderschutzkonzeptes gerecht zu wer-den. Hierzu zählen unter anderem:

- Der Träger ist Arbeitgeber der in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte, der Reinigungskräfte und des Hausmeisters. Die Kräfte müssen nach § 30 a Bundeszentralregistergesetz ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.
- Externe Personen, die in den Einrichtungen tätig sind (Bsp.: Therapeuten) werden von den Einrichtungsleitungen über die Geltung des Schutzkonzeptes informiert. Dies gilt auch für ehrenamtlich tätige Personen.
- Innerhalb der Vorstellungsgespräche wird das Kinderschutzkonzept der Gemeinde Ihlow erläutert und die Handhabung besprochen.
- Der Träger ist Eigentümer der Grundstücke, auf denen sich die Gebäude der Einrichtungen befinden. Bei der Planung und Umsetzung von Neu- und Anbauten wird darauf Wert gelegt, die Gebäude übersichtlich zu gestalten, um damit das Schutzkonzept abzubilden. Dies gilt auch für Bestandsgebäude, sofern dort Änderungen möglich sind.
- In unserer Einrichtung halten sich Personen nicht unbeaufsichtigt auf, sofern Kinder vor Ort sind und betreut werden.
- Im Falle eines Personalmangels können die Einrichtungen auf einen Pool von Vertretungskräften zurückgreifen, wobei der Fachkräftemangel grundsätzlich ein Problem darstellt.
- Im Falle von Problemen, die sich in unserer Einrichtung auf Grund von Überforderung nicht lösen lassen, ist die Einrichtungsleitung angehalten, sich an den Träger zu wenden. Dies gilt auch, sofern auf Grund rechtlicher Vorgaben der Träger eingebunden werden muss.

5.2 Nähe und Distanz

Damit sich die uns anvertrauten Kinder positiv entwickeln können, ist uns eine vertrauens-volle Beziehung wichtig. Hierzu spielt der Bereich Nähe und Distanz eine tragende Rolle.
Die körperliche Nähe und Distanz beschreiben den Abstand, den Menschen während einer Interaktion zueinander einnehmen. Nähe und Distanz beschreibt des Weiteren das

emotionale, räumliche und soziale Verhältnis zwischen den Menschen. Unsere pädagogische Aufgabe hierbei ist es, dass Nähe (Berührungs-) und Distanzverhalten angemessen und bewusst zu regulieren. Nähe vermittelt Zugehörigkeit, Vertrauen, Sympathie, Akzeptanz und Mitgefühl. Die Distanz beschreibt das Gegenteil und ist somit eine Möglichkeit sich vor physischer und psychischer Gewalt zu schützen.
Eine professionelle Haltung ermöglicht uns verbale und nonverbale Signale der Kinder wahrzunehmen, zu deuten und unsere Haltung daran anzupassen. Jedes Kind hat ein Recht auf Selbstbestimmung und körperliche Unversehrtheit,
(siehe Kinderrechte). Wir reagieren empathisch auf die Bedürfnisse der Kinder, schenken ihnen Zuwendung, ohne sie körperlich einzuengen oder zu bedrängen. Wir respektieren die Grenzen der Kinder, wenn diese Distanz einnehmen möchten.
Wir bieten den Kindern den Körperkontakt an und fragen sie z.B., ob sie zum Trösten auf den Schoß oder in den Arm genommen werden möchten. Zudem entscheidet jedes Kind selbst, ob es sich trösten lassen möchte und von wem.
Hierbei wahren wir als Fachkräfte stets unsere persönlichen Grenzen zu Nähe und Distanz. Die emotionale und körperliche Zuwendung orientiert sich immer an dem Entwicklungsstand, dem Charakter und an dem Bedürfnis des einzelnen Kindes. Ein weiterer Aspekt, der die Selbstständigkeit der Kinder bremst, ist das Kleinhalten von bereits selbst-ständigen Kindern. Daher distanzieren wir uns davon, Kindern Kosenamen zu geben oder sie mit Verniedlichungen anzusprechen. Ein klarer Umgang mit Nähe und Distanz bietet nicht nur den Kindern Sicherheit und Struktur, sondern auch uns als Fachkräften. Ziel ist es immer, Grenzen zu achten und nicht Zuneigung zu vermeiden.
„Jede gewünschte Berührung schafft Nähe, jede unerwünschte Berührung schafft Distanz."
Quelle: Zitat:" DRK-Einrichtungsschutzkonzept – Kindertagesstätte Sonnenschein, Plettenbergstraße 2. 21031 Hamburg Seite 8- Zeile 5& 6 Uns geht es um.

Beispielhafte Situationen in Bezug auf Nähe und Distanz:

Körperpflegesituation im Badbereich

- Wir legen großen Wert darauf, dass jedes Kind seinen Toilettengang ungestört erledigen kann.
- Wir schauen als Mitarbeiter*innen nicht über Trennwände oder Türen und sorgen somit für die nötige Privatsphäre.
- Wenn andere Kinder die Toilettentüren öffnen sollten, legen wir hier unser Veto ein. Sollte dies gehäuft vorkommen, setzen wir zu diesem sensiblen Thema mit den Kindern einen Gesprächskreis an und vermitteln den Sachverhalt im Wasch-raum.
- Wir unterstützen die Kinder nach Aufforderung und Notwendigkeit.

- Hat sich ein Kind eingenässt, kümmert sich eine vom Kind ausgesuchte Mitarbeiter*in darum, dass das Kind alles Nötige erhält, um sich ungestört in einer ruhigen Atmosphäre umzuziehen.
- Beim Begleiten von Jungen auf Toilettengängen halten die Kinder ihren Penis selbst in die Toilette.
- Beim Stuhlgang und geforderter Unterstützung ist Hilfe beim Säubern gestattet. Hierzu tragen wir Handschuhe.

Wickelsituation

- Zum Schutz der Kinder und Mitarbeiter*innen wird bei angelehnter Tür gewickelt, um mögliche Übergriffe oder Gefahrensituationen zu vermeiden. Die Tür zum Wasch-/ Wickelbereich des Kindergartens hat ein Fenster, so kann man die Fachkräfte beim Wickeln beobachten, die Kinder sind durch das Fenster in ihrem Intimbereich geschützt.
- Das Kind entscheidet, von wem es gewickelt werden möchte oder wer es zur Toilette begleiten soll.
- Diese Situationen werden von uns immer sprachlich begleitet, um dem Kind die nötige Sicherheit zu bieten und eine angenehme Atmosphäre zu gestalten.
- In der Eingewöhnungszeit wird das Kind von den Eltern gewickelt.
- Unsere Wickelräume in den Krippengruppen haben ein Fenster zum Gruppenraum, so kann man die Fachkräfte beim Wickeln beobachten, die Kinder sind durch das Fenster in ihrem Intimbereich geschützt.

Essenssituation

- Wir zwingen keine Kinder zum Essen, wir informieren hierzu die Eltern bei Abholung, dass das jeweilige Kind noch nicht viel gegessen hat. Dies gilt auch für ein evtl. angebotenes Mittagessen (Mensa).
- Wir ermuntern die Kinder, spielerisch Essen zu probieren. Durch Kochangebote bringen wir den Kindern den Zugang zu Lebensmitteln, die sie vielleicht zu Hause nicht probieren möchten.

Schlafsituation

Bei uns in den Einrichtungen besteht die Möglichkeit, dass die Kinder mittags eine Ruhephase erleben, in dem sie auch schlafen können.

Diese Situation wir von einer Bezugserzieherin begleitet, die dafür sorgt, dass eine vertrauensvolle und angenehme Atmosphäre herrscht.
Wenn Kinder in dieser Situation zum Einschlafen gewisse Nähe benötigen, kann es diese einfordern, z.B. Hand halten, über den Kopf streicheln oder eventuell auch auf oder in den Arm genommen zu werden. Die Türen der Schlafräume haben ein Fenster und man kann in den Schlafraum hineinsehen um die Fachkräfte sowie die Kinder zu schützen.

Körperkontakt
Vertrauen und Bindung zwischen den Kindern und der Mitarbeiter*innen werden bereits in der Eingewöhnung aufgebaut. Dies entsteht durch unsere offene Haltung, Verständnis und Geduld. Wir bewegen uns auf Augenhöhe des Kindes und trösten mit allem notwendigen Respekt. Auch hier gehen wir auf die Wünsche der Kinder ein, wenn sie Nähe einfordern wollen. Wir als Mitarbeiter*innen bestehen jedoch auch auf nötige Distanz. Wir sehen davon ab, dass Kinder uns an Brüsten oder den Genitalbereich fassen. Ebenso möchten wir uns von den Kindern nicht küssen lassen.

Das Sechs-Augen-Prinzip
In vereinzelten Situationen gilt das Sechs-Augen-Prinzip.
Darunter verstehen wir:
Sich Hilfe und Unterstützung einer weiteren Fachkraft zu holen, um in Notsituationen den Sachverhalt bezeugen zu können.
Dies geschieht z.B. bei Konflikten, sowie bei Fremd- oder Eigengefährdung. Hier kann es notwendig sein, ein Kind körperlich zu begrenzen, um sich selbst oder andere vor Aggressionen, Unfall oder Flucht zu schützen.
Das Sechs-Augen Prinzip wenden wir auch bei Elterngesprächen an.

5.3 Handlungsleitlinien

Wenn neue Mitarbeiter*innen oder Auszubildende in unsere Einrichtung kommen, müssen sie beim Träger ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Bereits im Vorstellungsgespräch werden Fragen zu der eigenen Haltung und zum Verhaltenskodex gestellt.
Die Vertragsgestaltung ist Sache des Trägers, der Gemeinde Ihlow.
Beim Einführungsgespräch mit der Einrichtungsleitung wird unter anderem der Verhaltenskodex besprochen. Diesen Verhaltenskodex unterschreibt die neue Fachkraft ebenso, wie sie mit ihrer Unterschrift bestätigt, hinter diesem Kinderschutzkonzept zu stehen.

In der Einarbeitungszeit finden vermehrt Gespräche statt, um Fragen und Unsicherheiten zu klären. Alle Mitarbeiter*innen unterstützen, dass sich neue Mitarbeiter*innen schnell und gut einarbeiten.
Der Verhaltenskodex oder Auszüge daraus werden regelmäßig mit dem gesamten Team besprochen und überarbeitet. Dies geschieht auch situationsabhängig, z.B. bei dringendem Handlungsbedarf.
Aufgrund der Ausbildung und durch regelmäßige Fortbildungen, Schulungsmaßnahmen oder die Teilnahme an Veranstaltungen zum Kinderschutz hat das gesamte Team rechtliche Grundkenntnisse. Auch ist allen das Verfahren bei einer Kindeswohlgefährdung bekannt (siehe Notfallplan Seite 23-26). Jede/r Mitarbeiter*in kennt die insoweit erfahrene Fachkraft oder weiß, wer diese ist.
Der Datenschutz wird hierbei stets gewahrt, es sei denn, es geht um eine so gravierende Kindeswohlgefährdung, dass diese sofort beim Amt für Jugend und Soziales angezeigt werden muss.
Durch vielfältige Beobachtungsinstrumente haben die Mitarbeiter*innen die Kinder gut im Blick und erkennen, wann Verhaltensänderungen bei Kindern auftreten, und wissen, damit feinfühlig umzugehen. Im Team wird immer wieder kommuniziert, was Grenzverletzungen, Übergriffe oder strafbare Handlungen sind. Sollten wir solche Grenzverletzungen unter Kindern, durch Eltern, Mitarbeiter*innen oder anderen Personen beobachten, reagieren wir sofort. Wir arbeiten mit transparenten Verfahrensabläufen vom Landkreis Aurich. So dokumentieren und führen wir dann regelmäßige oder situationsbedingte Gespräche.
In unseren Einrichtungen ist allen Mitarbeiter*innen bewusst, dass sie Vorbilder sind, was das Erscheinungsbild, die Sprache oder das Verhalten betrifft. Bei der Erarbeitung dieses Schutzkonzeptes wurde auch die eigene Lebensbiografie der Mitarbeiter*innen berücksichtigt.

5.4 Verhaltenskodex

- Wir arbeiten immer nach dem Sechs-Augen Prinzip oder dem Prinzip der offenen Tür, insbesondere im pflegerischen Bereich.
- Die Kinder werden gefragt, welche Mitarbeiter*innen nach Möglichkeit die Tätigkeit durchführen soll, insbesondere beim Wickeln, Schlafen legen, beim Toilettengang etc.
- Kinder gehen ausschließlich auf die für sie vorgesehenen Toiletten und werden nicht auf die abschließbaren Erwachsenentoiletten mitgenommen.
- Die Kinder werden nicht bei besonderen Erfolgen durch einzelne Mitarbeiter*innen belohnt und erhalten keine Vergünstigungen. Geschenke werden ausschließlich im

Namen aller Mitarbeiter*innen geschenkt. Bevorzugungen finden nicht statt, um die Kinder in kein persönliches Abhängigkeitsverhältnis zu bringen.

- Private Kontakte zwischen Kindern, Familien und Mitarbeiter*innen, sowie Praktikant*innen und Auszubildenden müssen stets transparent gemacht werden, um Übergriffe zu verhindern. Kontakte, die außerhalb der Einrichtung stattfinden - so-wohl mit der Gruppe als auch mit einzelnen Kindern - müssen stets besprochen und genehmigt werden.
- Geheimnisse sind zwischen einzelnen Mitarbeiter*innen und Kindern nicht gestattet. Es ist uns wichtig, hier als Team aktiv das Kind zu unterstützen, indem man im Sinne einer guten Intervention mit den Kindern das Thema „Gute und schlechte Geheimnisse“ regelmäßig wieder aufgreift. Kinder sollen stets das Gefühl haben, sich mit allen Belangen an uns wenden zu können.
- Wickelsituationen werden stets sprachlich begleitet und gemeinsam mit dem Kind angenehm gestaltet. Die Mitarbeiter*innen sind über klare Regeln informiert. So wird das Kind sorgsam gereinigt, nicht jedoch auf den Bauch oder im Intimbereich geküsst. Die Genitalien werden namentlich benannt, damit die Kinder ein Verständnis hierfür entwickeln. Wir benutzen die „normale“ Benennung der Genitalien und keine Verniedlichungen.
- Bei Schlafsituationen gibt es klare Regelungen. So hat jedes Kind seinen eigenen Schlafplatz und seine eigene Decke. Die Kinder bestimmen, wieviel Nähe sie von einem/r Mitarbeiter*in ihrer Wahl benötigen, um zur Ruhe zu kommen. Die Mit-arbeiter*innen halten hierbei jedoch die gebotene Distanz stets ein.
- Sonderprojekte werden nicht von einzelnen Mitarbeiter*innen durchgeführt, sondern entweder zu Zweit oder turnusmäßig im Wechsel. Die Kinder sollen dadurch unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten kennenlernen.
- Sollten Vereinbarungen zum Schutz der Kinder nicht eingehalten werden oder aus pädagogischen Gründen hiervon zeitweise Abstand genommen werden, ist dies mit der Einrichtungsleitung und dem Team abzusprechen.

5.5 Verhaltensampel

Welches Handeln für uns und in unseren Einrichtungen für Therapeuten, Eltern und Erziehungsberechtigte pädagogisch richtig, pädagogisch kritisch und inakzeptabel erachtet wird, haben wir beispielhaft in folgender Verhaltensampel festgehalten:

Dieses Verhalten ist pädagogisch angesehen und fördert die Entwicklung der Kinder	• Positive und objektive Grundhaltung • verlässliche Strukturen • positives Menschenbild • Wertschätzung • den Gefühlen der Kinder Raum geben • Flexibilität • Einbeziehen der Kinder beim Aufstellen von Regeln • empathisch handeln • professionelle Nähe und Distanz • Freundlichkeit • angemessenes Sprachverhalten • Beziehung geht immer voran • Selbstreflexion • Aufmerksames und aktives Zuhören • Transparenz • Vorbildhaltung • Authentizität • Wahren von Intimsphäre • Körperliches Eingreifen in Gefahrensituationen • Missachtung von Kindeswillen zum Kindeswohl
Dieses Verhalten ist nicht erwünscht und kann unter Umständen zu arbeitsrechtlichen Konsequenzen führen	• Körperliche und Seelische Gewalt • Grobes Anfassen z.B. an den Arm greifen • Anschreien • Essen aufzwingen oder verbieten

	• Beleidigen • Einsperren/aussperren/ausgrenzen • Voreilige Schlüsse ziehen • Kalt abduschen • Auslachen • Machtmissbrauch • Nein nicht Akzeptieren • Belächeln

5.6 Perspektive Familien

Unsere Familien haben die Möglichkeit, durch einsehbare Konzepte, Elternabende und unterschiedliche Formen der Gespräche (Aufnahmegespräche, Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche usw.) sich mit unserer Arbeit vertraut zu machen.
Die Haltung und Kultur der Einrichtung mit ihren Mitarbeiter*innen wird den Eltern durch verschiedene Methoden nahegebracht. (Bsp. Flyer, Konzeptionen, Elternabende…)
Kulturelle Unterschiede werden im Kinderschutzkonzept nicht gemacht. Unsere Regeln sind für alle gleich.

5.7 Adultismus

Adultismus heißt Diskriminierung kennen(-lernen) und beschreibt das Machtungleichgewicht, das zwischen Erwachsenen und Kindern besteht. Erwachsene neigen dazu, vieles über die Köpfe der Kinder hinweg zu bestimmen, ohne sich mit ihnen abzustimmen. Dies kann auch zwischen Jüngeren und Älteren Kindern vorkommen. Im Alltag begegnet uns Adultismus auf verschiedenen Ebenen, z.B. in Redewendungen, Gesetzestexten, aber auch in der Interaktion mit Kindern.
Durch unsere Aussagen und den Tonfall gegenüber Kindern transportieren wir nicht nur Worte, sondern auch unsere innere Haltung und Meinung.

Beispiele:

- „Dafür bist du noch zu jung/zu klein!“
- „Das ist nichts für Kinder!“
- „Das verstehst du noch nicht.“
- „Wenn Erwachsene reden, haben Kinder Sendepause!“
- „Wir sind hier doch nicht im Kindergarten!“

Wir wollen den Kindern ermöglichen, in einer Umgebung aufzuwachsen, welche von Respekt und Achtung für sie als Individuen geprägt ist.
Um dies zu ermöglichen, begegnen wir den Kindern auf Augenhöhe und arbeiten (zunehmend) partizipativ. Somit ermöglichen wir den Kindern in allen sie betreffenden Lebensbereichen, entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes den Planungs- und Entscheidungsprozess verbindlich zu beeinflussen.
Ebenso ist es für uns von Bedeutung, uns mit den gängigen Vorurteilen gegenüber Kindern auseinanderzusetzen, zu hinterfragen und im Zuge dessen das eigene Handeln, sowie die eigene verbale Kommunikation stetig zu reflektieren.
Durch die Freispielsituationen, aber auch durch gezielte, interessensbezogene Angebote, bestärken wir die Kinder in ihrem Forschungsdrang und unterstützen sie dabei, für sich und die Gruppe, selbstständig neue Wege und Möglichkeiten zu entdecken.

5.8. Gefährdungsarten

Grundversorgung:

- Wird auf Körperhygiene geachtet (mangelnde Hygiene, Ungezieferbefall, schlechte Haut-, Haar-, Nagelpflege)
- Zahnstatus des Kindes (fehlende, faulende Zähne)
- Bekleidung (wetterentsprechend, verdreckte Bekleidung, keine angepasste Größe)
- Gesunde Ernährung des Kindes (Gewicht des Kindes altersentsprechend, ungesunde, unregelmäßige Nahrung)
- Hat das Kind feste und sichere Strukturen innerhalb der Familie (keine festen Tages- und Nachtstrukturen, zu viele wechselnde Betreuungspersonen, ist oft allei-ne)?
- Wohnsituation des Kindes (Platzmangel, Schimmel, verdreckte Wohnung)
- Medienkonsumverhalten des Kindes (Zugang zu kinder- und jugendgefährdenden Medien, grenzenloser Konsum)
- Erziehungsstil

Physisches (körperliches) Befinden:

- Wie ist der Gesundheitszustand des Kindes (oft krank, sehr blass, Augenringe)?
- Körperliche Unversehrtheit (häufige Verletzungen, blaue Flecken, äußerliche Defizite)
- Gibt es häusliche Gewalt?

Psychisches (seelisches) Befinden:

- Sozialverhalten (aggressiv, distanzlos, dissoziales Verhalten, gewalttätig)
- Persönlicher Entwicklungsstand (altersentsprechend, unkonzentriert)
- Absentismus (häufiges unentschuldigtes Fehlen)
- Verhalten zur Sexualität (sexualisierte Sprache, Anzeichen für Grenzverletzungen)
- Seelische Gewalt (verbale, verletzende Äußerungen, Desinteresse bei Sorgeberechtigten)

Dies sind einige Gefährdungsarten, die auf eine Kindeswohlgefährdung hindeuten können. Bei einem Verdacht einer Gefährdung, können die zuständigen Fachkräfte anhand eines vom Landkreis Aurich erstellten „Schnelleinschätzungsbogen“ feststellen, ob eine Gefährdung vorliegen könnte, um dann gegebenenfalls weitere Schritte einzuleiten.

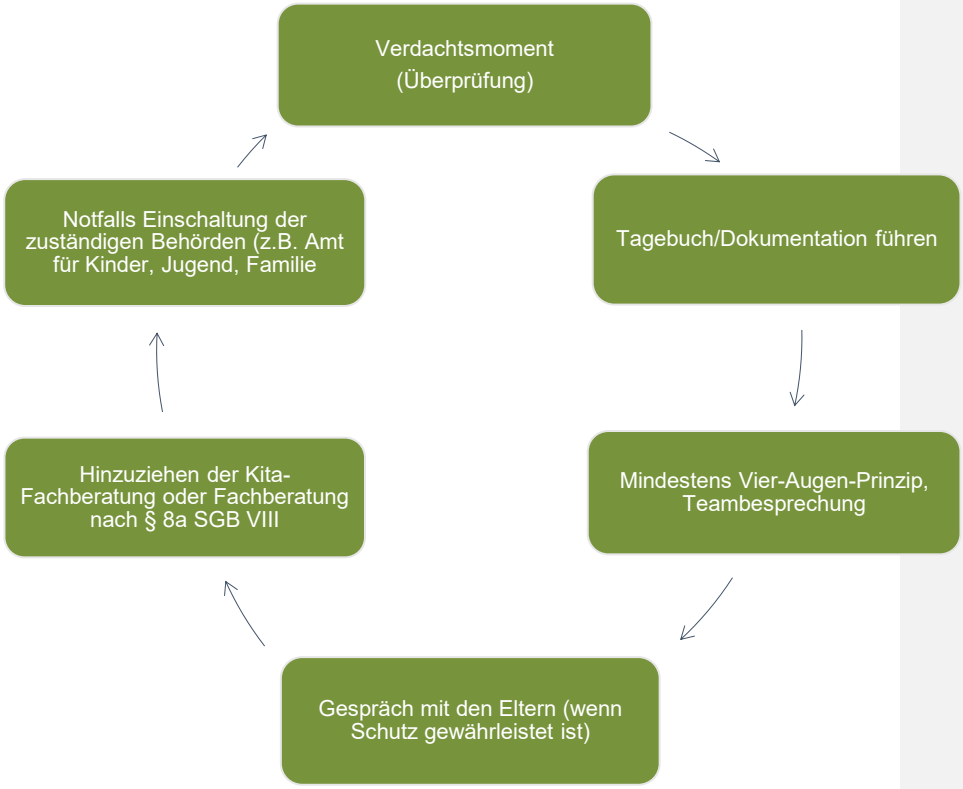
5.9 Sexualpädagogisches Konzept

Sexualität in der Kindertagesstätte:
Sexualität ist ein zentraler Bestandteil der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung und ist ein wichtiges Thema der Kinder in der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper. Sie gehört zu den menschlichen Grundbedürfnissen wie Essen, Trinken, Wärme und Licht. Dabei unterscheidet sich kindliche Sexualität deutlich von der Sexualität Erwachsener.
Bei Kindern geht es, um ein neugieriges Erforschen des eigenen und manchmal auch ein Erforschen des anderen Körpers. Kinder gehen sehr unterschiedlich damit um, bei einigen Kindern reicht ein darüber sprechen, dass jeder Mensch anders aussieht, andere Kinder wollen dem näher auf den Grund gehen. Ganz selbstverständlich erkunden sie ihren Kör-per. Natürlich können auch schon sehr kleine Kinder Berührungen als wohlig und angenehm empfinden. Sie entdecken, forschen, fühlen und nehmen so sich selbst wahr. Auch ein großes Interesse an anderen Menschen und deren körperlichen Eigenschaften, gewissen Unterschieden und Reaktionen auf Berührungen beschäftigen Kinder beim Erkunden der Welt. Dies kann im Elternhaus geschehen und oder auch in der Kindertagesstätte. In der Kindertagesstätte nehmen wir diese Interessen der Kinder auf, schaffen geeignete Angebote

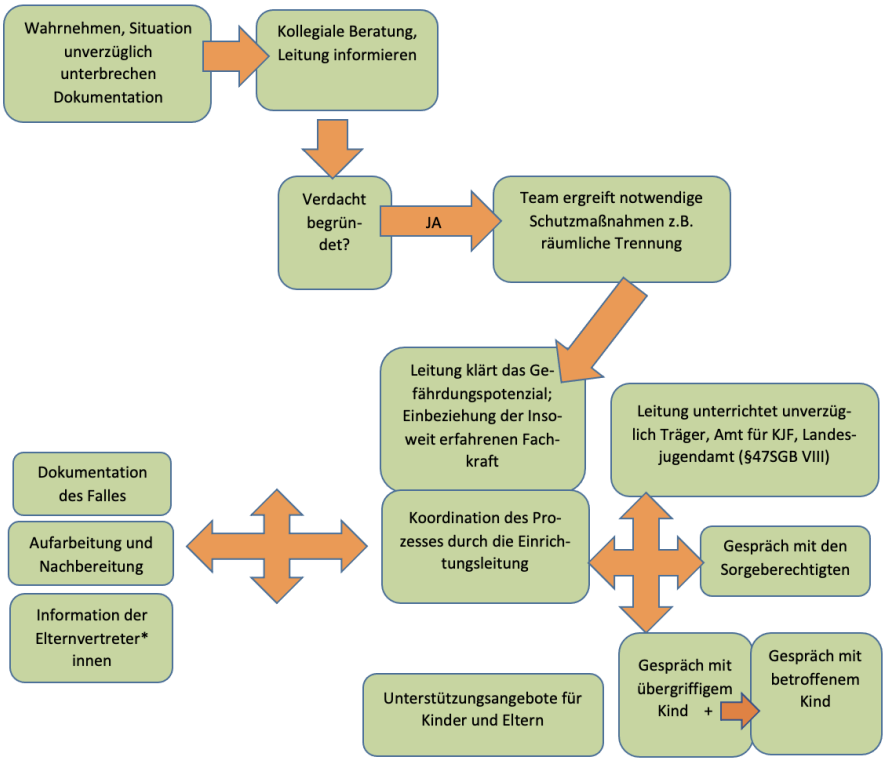
(Materialien, Bücher, Geschichten) und kommen ins Gespräch. Auf Fragen rund um Sexualität, Fortpflanzung, das eigene Wohlbefinden und auch das Wohlbefinden an-derer Menschen antworten wir fachkundig, kindgerecht und wahrheitsgetreu.
Dabei beachten wir die Vielfalt von Einstellungen, Verhaltensweisen und Lebensstilen, um die Kinder bei ihrer individuellen Entwicklung gesundheitsfördernd zu begleiten. Entwicklungsgerechte Literatur steht unseren Kindern auch zu diesem Thema in der Einrichtung zur Verfügung.

5.10. Notfallpläne

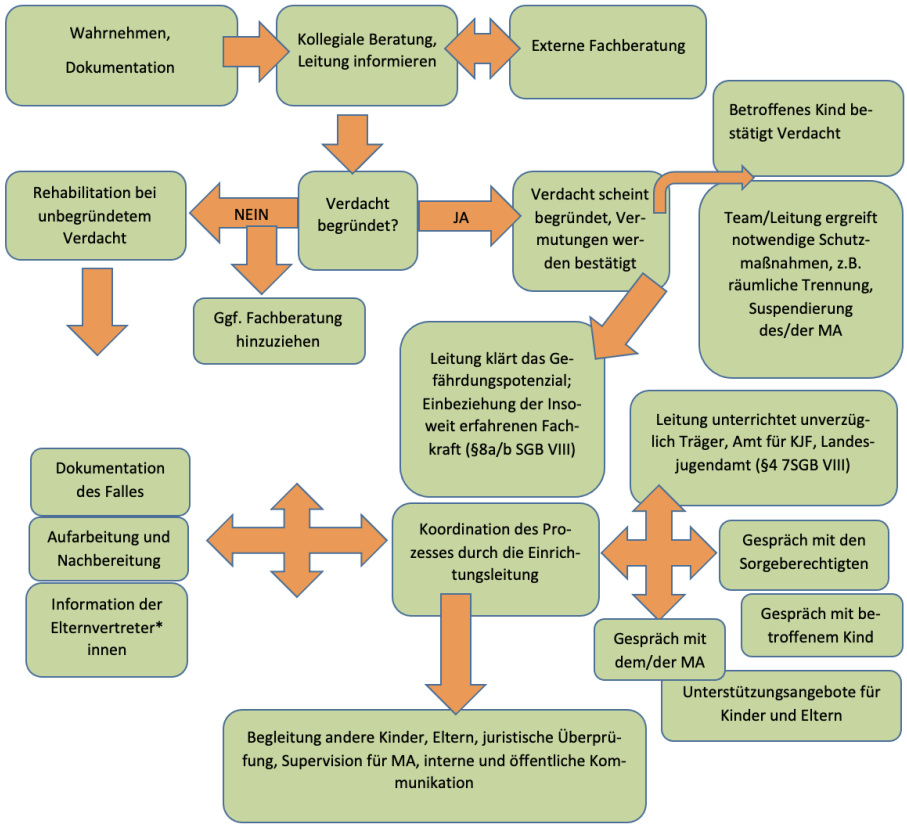
Notfallplan: Grundstruktur in allen Fällen



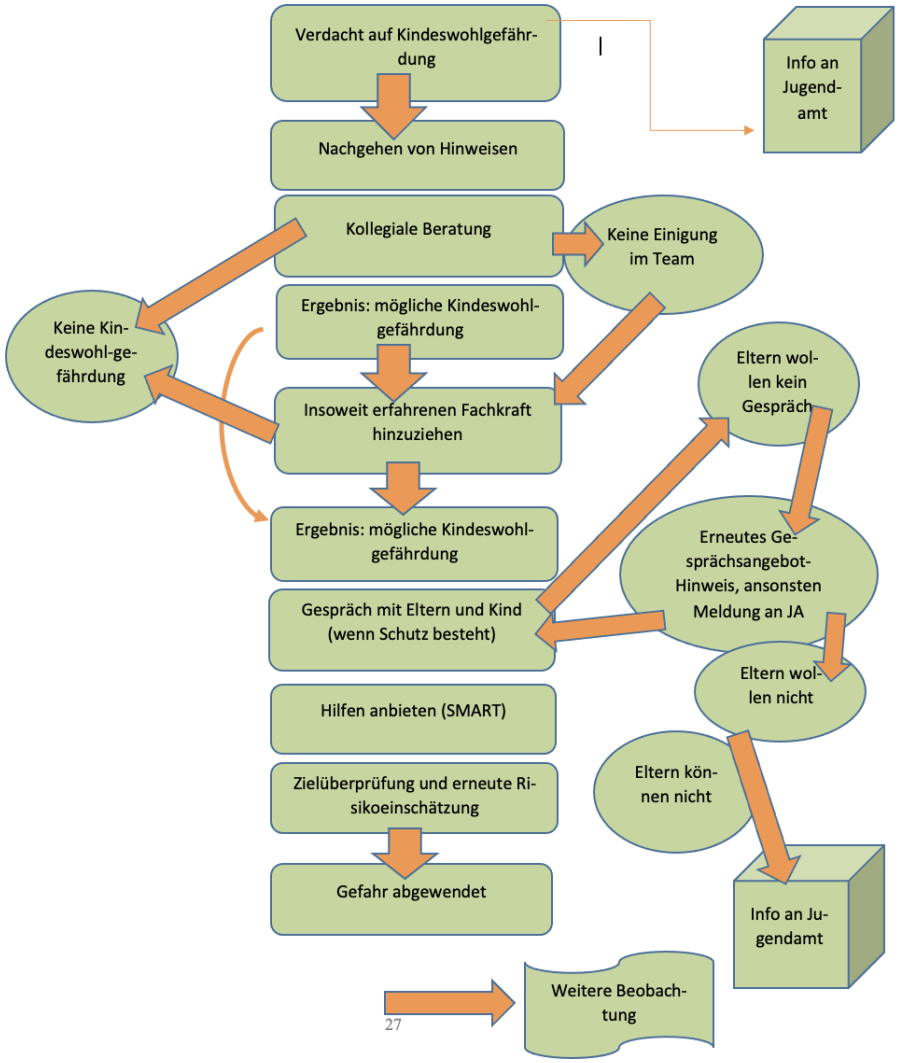
Notfallplan: (Übergriffiges Verhalten durch Kinder)



Notfallplan: (übergriffiges Verhalten durch Mitarbeiter*innen)



Notfallplan: Verdacht auf externe Kindeswohlgefährdung



Wichtig:

- Informationsvermittlung an die Leitung
- Dokumentation!
- Bereitschaftsdient: 112

5.11 Rehabilitation

Um die gelingende Beziehung zu den Kindern, eine gute Zusammenarbeit im Team sowie die wachsende Erziehungspartnerschaft mit den Eltern möglich zu machen, ist Vertrauen eine wichtige Voraussetzung.
Bei dem Verdacht einer Grenzverletzung im Kindertagesstätten Alltag wird diese Vertrauensbasis jedoch stark beschädigt und muss wieder aufgebaut werden.
Bei jedem Verdacht einer strafbaren Handlung oder einer Grenzverletzung muss sorgfältig vorgegangen und nachgeforscht werden. Alle Erkenntnisse in einem solchen Fall spielen eine sehr wichtige Rolle.
Aber nicht jeder Verdacht muss sich erhärten. Daher gilt immer die Unschuldsvermutung, solange der Verdacht nicht bestätigt wird.
Ist ein Verdacht nicht berechtigt, wird das Verfahren eingestellt. Der Träger steht in der Verantwortung, den guten Ruf der zu Unrecht beschuldigten Person und auch der Einrichtung wieder herzustellen.
Bei der Rehabilitierung ist dieselbe Sorgfalt anzuwenden wie auch bei der Verdachtsklärung. Der Arbeitgeber hat eine Fürsorgepflicht seinen Mitarbeiter*innen gegenüber. Ziel sollte deshalb die Wiederherstellung der Vertrauensbasis zwischen betroffenen Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen- und der Arbeitsfähigkeit des Mitarbeiters sein. Der Träger muss durch die Abgabe einer Erklärung transparent machen, dass die erhobenen Vorwürfe umfassend geprüft wurden. Ermittlungsergebnisse können mitgeteilt werden, um die Unschuld zu untermauern.
Für falsch verdächtigte oder beschuldigte Personen wird, falls möglich und gewollt, ein Einrichtungswechsel/ Versetzung, in Aussicht gestellt. Natürlich hat die betroffene Person auch die Möglichkeit, ein Abschlussgespräch zu bekommen, wobei Beratung und Unterstützung bei beruflicher Neuorientierung angeboten werden.
Für eine größtmögliche Transparenz den Eltern gegenüber ist es notwendig, einen Ansprechpartner in der Kindertagesstätte zu benennen sowie Elternabende und Elterninformationen anzubieten.
Fachstellen, die den Träger und die Einrichtungen während des Verdachtsfalls begleitet haben, werden dabei zur Unterstützung herangezogen.
Mögliche Maßnahmen der Unterstützung sind beispielsweise Inhouse – Schulungen für die Mitarbeiter*innen, Supervision, Teamentwicklungsmaßnahmen und positive Öffentlichkeitsarbeit.

6. Die pädagogische Arbeit

Unser Bild vom Kind und die Rolle der pädagogischen Fachkraft

DU
DU bist DU, DU bist wie DU bist.
Egal, wie DU aussiehst,
wie DU heißt oder woran DU glaubst.
DU stehst mit Deinen Stärken im Vordergrund.
DU und ich,
wir sind uns gleichgestellt.
Wenn DU und ich in eine Beziehung treten,
ist Gleichheit das Gefühl von mir.
DU bist ein Individuum,
dem ich mit Respekt begegne.
In meiner Arbeit ist nichts so wichtig wie
DU.

(Elke Beitelmann-Schwitters)

Unser pädagogischer Ansatz

Unsere Kindertagesstätte arbeitet nach dem teiloffenen Ansatz. Die Kinder können einen Teil des Vormittages den ganzen Kindergarten einschließlich Außenspielbereich nutzen und sich aussuchen, wo sie spielen oder etwas erkunden möchten. Dadurch können sie ihren individuellen Bedürfnissen und Stärken nachgehen und selbstständig Erfahrungen sammeln. Die Kinder haben außerdem die Möglichkeit, sich die Bezugspersonen auszusuchen, mit denen sie Kontakt haben möchten. Sie haben ein Recht darauf, dass wir uns als pädagogische Einrichtung auf ihre Bedürfnisse, Hoffnungen und Perspektiven einstellen. Deshalb ist es für uns wichtig, dass die Kinder selbst tätig werden, dass sie Ideen und Fantasien ausprobieren und umsetzen können. Sie sollen ihre Fähigkeiten voll ausschöpfen und neue hinzulernen. Durch ihr eigenes Handeln in der teiloffenen Zeit gelangen Kinder zu neuen Erfahrungen und

erschließen sich Zusammenhänge. Kinder, die selbst aktiv sind, üben sich im Umgang mit sich und der Welt und werden so immer unabhängiger und selbstbewusster.

Neben der teiloffenen Zeit gibt es im Kindergarten auch eine feste Gruppenzeit. Jeden Tag von 9.15 Uhr bis 10.15 Uhr treffen sich die Kinder zum Stuhlkreis/Sitzkreis und zum gemeinsamen Frühstück in ihrer Stammgruppe. Dadurch erfahren sie Sicherheit und Zugehörigkeit innerhalb ihrer Gruppe. Dort lernen sie Gruppennormen und Verhaltensregeln kennen, die für die spätere Schulbildung wichtig sind. Für unser Zusammenleben in der Gesellschaft und in unserer Kindertagesstätte spielt das soziale Miteinander eine wichtige Rolle. Die tägliche Gruppenzeit bietet Raum für Kommunikation, Mitbestimmung, feste Freundschaften und gemeinsame Tätigkeiten. In diesem geschützten Rahmen erfahren die Kinder Wertschätzung und Aufmerksamkeit und lernen gleichzeitig, auch einmal abzuwarten und sich zurückzunehmen. Die Kinder erleben, dass wir Erwachsene auf jedes einzelne Kind achten. Genauso lernen sie, gegenseitig auf sich zu achten und sich zu unterstützen, z.B. in der Anwesenheit zu schauen, wer fehlt oder für die anderen den Tisch zu decken.



Spielen ist eine Brücke zur Wirklichkeit

Spielen ist keine Alternative zum Lernen, sondern eine Möglichkeit des Lernens. Im Spiel liegt die Wertigkeit im selbstbestimmten und selbst gestalteten Handeln, wobei alle Sinne der Kinder angeregt werden.

6.1 Unser Schwerpunkt „Ganzheitliche Entwicklung durch unsere 5 Sinne“

> *„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war.“ (John Locke)*

Die sensorische Entwicklung ist ein fundamentaler Bestandteil der frühen Kindheit. Kinder erleben und lernen die Welt durch ihre fünf Sinne: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten. Ein durchdachtes Konzept, dass auf die Förderung dieser Sinne abzielt, unterstützt die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und hilft ihnen, ihre Umwelt besser zu verstehen. Die Ziele durch die ganzheitliche Entwicklung mit all unseren Sinnen sind z.B.

- die Förderung der sensorischen Wahrnehmung
- Die Unterstützung der kognitiven, emotionalen und motorischen Entwicklung
- Schaffung eines anregenden Lernumfelds, dass die natürliche Neugier der Kinder weckt
- und die Förderung der sozialen Fähigkeiten durch gemeinsames Erleben und Entdecken.

Unsere Sinne und Beispiele für pädagogische Aktivitäten:

1. **Sehen - visuelle Wahrnehmung**
   Die visuelle Wahrnehmung ist ein zentraler Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Sie umfasst die Fähigkeit, visuelle Reize aus der Umwelt aufzunehmen, zu verarbeiten und zu interpretieren. In der Kita spielt die Förderung der visuellen Wahrnehmung eine wichtige Rolle, da sie die Grundlage für viele kognitive und motorische Fähigkeiten bildet.
   - **Farb- und Lichtspiele:** Nutzung von bunten Materialien, Spiegeln und Lichteffekten. Angebote wie das Mischen von Farben mit Wasserfarben oder Lichtspiele mit Taschenlampen und transparenten Folien.
   - **Bilderbücher und visuelle Geschichten:** Regelmäßiges Vorlesen und Betrachten von Bilderbüchern. Visualisierung von Geschichten durch Bilder mit dem Kamishibai.
   - **Naturbeobachtungen:** Ausflüge in die Natur (z.b. Ihler Meer, Ihler Wald), um Pflanzen, Tiere und unterschiedliche Landschaften zu entdecken. Sammeln und Betrachten von Blättern, Blüten und Steinen.

2. **Hören - auditive Wahrnehmung**
   Die Förderung der auditiven Wahrnehmung ist in der Kita von großer Bedeutung, da sie die Grundlage für sprachliche, soziale und kognitive Fähigkeiten bildet.
   - **Musik und Rhythmus:** Singen und Musizieren mit verschiedenen Instrumenten. Aktivitäten zur Förderung des Rhythmusgefühls wie Trommeln und Klatschen.
   - **Geräuscherkennung:** Spiele zur Identifikation und Unterscheidung von Alltagsgeräuschen. Nutzung von Hörgeschichten und Hörspielen.
   - **Naturgeräusche:** Spaziergänge in der Natur, um Vogelgezwitscher, das Rauschen der Bäume, das Plätschern von Wasser, das Summen in unserem Insektenhotel zu hören.

3. **Riechen - olfaktorische Wahrnehmung**
   Gerüche können Erinnerungen und Emotionen auslösen und spielen eine wichtige Rolle im Alltag der Kinder. In der Kita kann die Förderung der olfaktorischen Wahrnehmung dazu beitragen, die sensorische Integration zu verbessern und das Bewusstsein für die Umgebung zu schärfen.
   - **Duftspiele:** Erkennen und Unterscheiden von verschiedenen Düften wie Gewürzen, Blumen und Früchten. Riechgläser mit unterschiedlichen Aromen bereitstellen.
   - **Naturerkundungen:** Erkundung von Kräuter- und Blumenwiesen. Riechen an frischen Kräutern, Blumen und Erde.
   - **Kochen und Backen:** Gemeinsames Zubereiten von Mahlzeiten, bei dem verschiedene Gewürze und Aromen zum Einsatz kommen. Riechen an den Zutaten und fertigen Speisen.

4. **Schmecken - gustatorische Wahrnehmung**
   Geschmackswahrnehmungen beeinflussen nicht nur das Essverhalten und die Ernährung, sondern auch das sensorische und kognitive Lernen. In der Kita kann die Förderung der gustatorischen Wahrnehmung dazu beitragen, die Geschmacksvielfalt zu entdecken und eine gesunde Ernährung zu fördern.
   - **Verkostungen:** Regelmäßige Verkostungen von Obst, Gemüse und anderen Lebensmitteln. Sensibilisierung für süß, sauer, salzig und bitter.
   - **Selbstgekochtes Essen:** Einbindung der Kinder in die Zubereitung von Mahlzeiten. Förderung einer gesunden Ernährung und des bewussten Genusses.

- **Kräuterspirale:** Pflegen unseres Kräutergartens, in dem die Kinder verschiedene Kräuter kosten und deren Geschmack kennenlernen können.
- **Texturen und Konsistenzen:** Wahrnehmung und Unterscheidung von unterschiedlichen Texturen und Konsistenzen von Lebensmitteln.

5. **Tasten - taktile Wahrnehmung**
   Die taktile Wahrnehmung, also die Fähigkeit, Berührungen und verschiedene Texturen durch die Haut zu erkennen und zu verarbeiten, spielt eine zentrale Rolle in der kindlichen Entwicklung. Sie unterstützt nicht nur die Fein- und Grobmotorik, sondern auch die kognitive und emotionale Entwicklung. In der Kita kann die Förderung der taktilen Wahrnehmung den Kindern helfen, ihre Umwelt intensiv zu erkunden und zu verstehen.
   - **Fühlkästen und Tastspiele:** Bereitstellung von Fühlkästen mit unterschiedlichen Materialien wie Stoffen, Holz, Steinen und Sand. Tastspiele zur Erkennung und Unterscheidung von Formen und Oberflächen.
   - **Kneten und Formen:** Arbeiten mit Knete, Ton, Sand, Glibberperlen. Förderung der Feinmotorik durch kreative Gestaltungsprozesse.
   - **Naturerfahrung:** Barfußpfade, bei denen die Kinder verschiedene Untergründe wie Gras, Sand, Kieselsteine und Rinde ertasten können.

Umsetzung und Rahmenbedingungen für Sinnes Wahrnehmungsangebote

- **Räumliche Gestaltung:** Schaffung von spezifischen Sinnesbereichen innerhalb der Kita, die jeweils einem oder mehreren der fünf Sinne gewidmet sind. Flexible Raumgestaltung, die den Wechsel zwischen den Sinnesbereichen ermöglicht.
- **Materialien und Ausstattung:** Auswahl von altersgerechten und sicheren Materialien. Regelmäßige Aktualisierung und Erweiterung des Angebots.
- **Pädagogische Angebote:** Alle Angebote und Spielmaterialien werden von den Fachkräften der Einrichtung auf das Alter, die Bedürfnisse, Interessen und aktuellen Anlässen abgestimmt und vorbereitet.
- **Fortbildung des Personals:** Schulung des Kita-Personals in Bezug auf sensorische Entwicklungsförderung und kreative Umsetzung der Aktivitäten.
- **Elternarbeit:** Einbeziehung der Eltern durch Informationsveranstaltungen und Workshops, um die sensorische Förderung auch zu Hause zu unterstützen.

Evaluation:

- **Dokumentation:** Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung in Bezug auf die sensorischen Fähigkeiten.
- **Feedback:** Einholen von Feedback der Kinder, Eltern und des Kita-Teams, um das Konzept kontinuierlich zu verbessern und anzupassen.
- **Fortlaufende Anpassung:** Anpassung der Aktivitäten und Angebote basierend auf den Beobachtungen und dem Feedback, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Fazit:

Ein Konzept zur Förderung der Kindesentwicklung durch die fünf Sinne in der Kita unterstützt die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und bereichert ihren Alltag durch vielfältige, sinnliche Erfahrungen. Durch gezielte Angebote und eine anregende Umgebung mit Spielmaterialien wird die natürliche Neugier der Kinder gefördert und ihre sensorischen Fähigkeiten gestärkt. Sinneswahrnehmungen ist oft eine gemeinschaftliche Erfahrung. Kinder lernen durch gemeinsame sensorische Aktivitäten, wie sie miteinander interagieren und kommunizieren können, was ihre sozialen Fähigkeiten stärkt und sie regen die Fantasie und die Kreativität der Kinder an. Sie experimentieren und entdecken, was ihre kognitiven Fähigkeiten erweitert.

6.2 Kreativität

Die Kreativität, bezeichnet die Fähigkeit Neues zu schaffen sowie neuartige Einfälle und originelle Lösungen zu produzieren.
Die anfänglich noch planlosen Fantasien des Kleinkindes steigern sich zu kreativen Fähigkeiten zwischen dem ersten und sechsten Lebensjahr. Es besteht Interesse an Material zum Gestalten, am Singen und am darstellenden Spiel.
Jetzt sind alle Erfahrungen wichtig, die das Kind sammeln kann. Wir geben dem Kind die Möglichkeit, in jedem der Räume, zum Spielen und Gestalten anregende, freie Materialien zu finden. Bewusst achten wir darauf, dass es in allen Bereichen unterschiedliche Materialien gibt. Im Kreativbereich haben wir z.B. eine Menge an kostenlosem Material, das von Stoffen, Joghurtbechern, Toilettenrollen bis hin zu bunten Bastelfedern reicht. Das Experimentieren

und die freie Entfaltung der Kreativität stehen hier im Mittelpunkt. Die Kunst der Kinder wird nicht durch erwachsene Maßstäbe bewertet und berichtigt. Die Kinder sind im kreativen Bereich mit all ihren Sinnen aktiv. Die visuelle und taktile Wahrnehmung wird mit vielen unterschiedlichen Materialien und Angeboten täglich gefördert. Die Kinder können beim Malen beobachten wie sich z.B. Farben verändern.
Im Rollenspielbereich können die Kinder in unterschiedlichste Rollen schlüpfen und dort neues Verhalten erproben. Unser Kindergarten bietet in seiner räumlichen Gestaltung aber auch Anregungen zum kreativen Spiel. Im Rollenspielbereich haben wir eine Hochebene, die z.B. im Spiel als Wohnung dienen kann. Auch in der Bauecke können die Kinder ungestört Erfahrungen in der Kreativität sammeln, z.B. durch tolle Bauten aus unterschiedlichsten Materialien. Hierbei wird unter anderem die Raum Lage Wahrnehmung verstärkt gefördert.
Wir Mitarbeiter*innen achten darauf, dass die Kinder ihre eigenen Ideen entwickeln, tüfteln, entwerfen und nach Lösungen suchen können. Indem wir sie freispielen lassen, versuchen wir den Kindern ein positives Lebensgefühl zu vermitteln. Das einzelne Kind soll keine Angst haben Ideen auszusprechen und seine Ich- Stärke entwickeln können. Durch das situative Arbeiten können wir die Neugier der Kinder wecken und sie für verschiedene Projekte motivieren. Auch das Frei.- und Darstellende Spiel bietet den Kindern eine eigenverantwortliche Organisation und eine Ausschöpfung der Fähigkeiten. In Stuhlkreissituationen bieten wir zudem Spiele im Bereich Musik und Rhythmik an.

6.3 Forschen und Experimentieren

Wir begleiten die Kinder, ihr Bild der Welt zu erforschen und zu erfassen, indem wir ihnen helfen, gemeinsam zu lernen und anschließend ihre Ergebnisse bzw. Erkenntnisse zu reflektieren. Die Kinder können hierbei ihre eigenen Erfahrungen, Sichtweisen und Vorkenntnisse mit einbringen. In unserer Arbeit bieten wir unterschiedliche Bildungsbereiche an.
Methodisch vielfältige Aktivitäten werden in unserem Alltag eingebunden, wie z.B. Backen (Mengenverhältnis) Bewegung (Körperwahrnehmung) und Basteln (Kreativität/ Farbenparty).

„Experimentieren fördert nicht nur die Neugier und Begeisterung für naturwissenschaftliche und technische Phänomene, sondern auch eine Reihe von Basiskompetenzen, die die Kinder für ihren späteren Lebensweg benötigen. Dazu gehören unter anderem Sprachkompetenz, Sozialkompetenz und Feinmotorik sowie ein Zugewinn an Selbstbewusstsein und innerer Stärke. Wir möchten ihr Kind neugierig auf unsere Welt machen“.
(Haus der kleinen Forscher)

6.4 Zielsetzung unserer pädagogischen Arbeit

Wir sehen das Kind als Individuum mit einem eigenen Charakter, eigenen Bedürfnissen und Stärken und versuchen das Kind in höchstmöglichem Maße anzunehmen und auf seine Bedürfnisse einzugehen. In einer kinderfreundlichen Umgebung mit Menschen, die dem Kind mit Respekt und Wertschätzung begegnen, erfährt es Sicherheit und Geborgenheit. Dieses ist die Basis für seine ganzheitliche Entwicklung - für die Entdeckungsreise in sein Leben. In dieser Atmosphäre kann das Kind selbstständig Erfahrungen mit sich, mit anderen Menschen, der Natur und Umwelt machen, ganz nach individuellem Tempo und Interessen. Die Erfahrung, etwas selbstständig getan zu haben, trägt zur Stärkung des Selbstwertgefühls bei und schafft so die Motivation sich weitere Kompetenzen aneignen zu wollen.
In unserer Kita der Sinne gewähren wir den Kinder im Alltag und durch Projekte bestmögliche Entwicklungschancen, durch die Anregung aller Sinne durch das Zulassen und Sammeln vielfältiger Erfahrung, durch eine bewusste Wahrnehmung und Stimulation der Sinne und das alltägliche fördern wir die Lebenskompetenzen der Kinder und die Freude am Lernen. Wir wollen die Kinder befähigen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und mitzugestalten, durch ein erlebnisreiches und emotionales Lernen werden positive Gefühle und neue Eindrücke leichter gespeichert und als Erfahrung intensiver und länger verarbeitet.
Sehr wichtig ist uns, dass der Kindergarten Spaß machen soll. Wir Mitarbeiter*innen schaffen die Basis an Räumlichkeiten, an Arbeitsmaterialien, Angeboten in Gruppenräumen oder auch für Projekte. Durch unsere Beobachtungen können wir erkennen, was die Kinder für ihre Entwicklung benötigen. Wir bieten ihnen strukturierte Situationen an, die neue Handlung- und Erfahrungsmöglichkeiten schaffen. Ein regelmäßiger Kindertagesstätten Besuch gewährleistet, dass die Kinder an den Gruppenprozessen und Aktivitäten beteiligt sind. Sie

erfahren so ein hohes Maß an Verlässlichkeit und Sicherheit und lernen einen geregelten Tagesablauf
kennen. Freiheit bedeutet, ohne Zwang zwischen alternativen Möglichkeiten auszuwählen, auszuweichen und entscheiden zu können. Aus dem „du sollst" (das jetzt lernen, weil ich besser weiß, was für deine Entwicklung nötig ist) wird ein „du kannst“.

Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss.

Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll,
und dann kann ich auch, wenn ich muss.

Denn schließlich:
Die können sollen, müssen wollen dürfen.
(Verfasser unbekannt)

6.5 Partizipation

Partizipation sind Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.
Jede Kindertagesstätte ist gesetzlich (SGB VIII) verpflichtet, Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen.
Wenn von Partizipation von Kindern in Kitas die Rede ist, dann sind damit Möglichkeiten der Mitbestimmung im Kita Alltag gemeint. Bei uns im Alltag findet sich diese in vielen Bereichen wieder:

- Freie Wahl an Spielmöglichkeit, Spielpartner und Spielort
- Mitbestimmung bei der Gestaltung des Stuhlkreises (Spiele, Lieder…)
- Mitgestaltung des Turnangebotes
- Mitgestaltung des Gruppentages
- Wunschtage jedes VS-Kind darf zum Ende des Kindergartenjahres einen Tag gestalten

„Die eigene Meinung vertreten,
Kompromisse aushandeln und gemeinsam entscheiden
… dass will gelernt sein“.

Partizipation beim Kinderschutz

Wir legen viel Wert auf die Selbstständigkeit der Kinder!

Um diesen Selbstbildungsprozess der Kinder kompetent zu unterstützen, ist es uns ein wichtiges Anliegen, die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Ganz nach dem Motto: „Deine Meinung ist uns wichtig!“

Was heißt das?

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ Die Kinder stellen für uns eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten dar, die selbstverständlich die gleichen Rechte haben wie Erwachsene. Somit haben die Kinder bei uns die Möglichkeit, bei allen Dingen, die sie betreffen, gehört zu werden und mitzubestimmen. Sie werden altersgemäß bei der Mitgestaltung und Umsetzung einbezogen.

Anforderungen an die pädagogische Fachkraft

Um im Kindertagesstätten - Alltag den Kindern demokratische Entscheidungsprozesse und Mitbestimmung zu ermöglichen, trauen wir den Kindern zu, für ihre Meinung und Ideen sprechen zu können. Hierzu stellen wir als Einrichtung einen sicheren Raum dar. Wir hören den Kindern bei Anliegen und Bedürfnissen zu und schätzen diese wert, unterstützen und begleiten sie, um mit ihnen gemeinsam Lösungswege zu erarbeiten. Dies fordert von den pädagogischen Fachkräften eine offene Haltung und Vertrauen in das Kind, damit die Kinder eigenständig Entscheidungen treffen können, und dies dann zu einer Beteiligungsstruktur im Kindertagesstätten - Alltag beiträgt.

Das Kind als wichtiger Teil der Gesellschaft

Durch diese Beteiligungsstruktur lernen die Kinder, sich selbstbestimmt mit ihrer Meinung einzubringen. Sie beteiligen sich somit selbst an Bildungszielen und
Bildungsprozessen, die sie und ihre dingliche Umwelt zurzeit beschäftigen. Sie gestalten den alltäglichen Ablauf und den Rahmen der pädagogischen Arbeit mit und können sich dadurch sicher und selbstständig in der Einrichtung bewegen. Durch die starke Einbeziehung der Kinder lernen sie rasch, für ihre Interessen und Meinungen einzustehen und den Alltag mitzugestalten. So werden sie in ihrer Eigenverantwortlichkeit gestärkt und bekommen schon früh einen Einblick in die demokratische Erziehung. Zusätzlich erleben sie, dass diese

Mitbestimmung einen wichtigen Teil der Gesellschaft darstellt, in dem sie Einfluss auf die Gestaltung ihrer Umgebung nehmen können.

Mögliche Formen der Beteiligung

Partizipation findet in unseren Kindertagesstätten in verschiedenen Bereichen statt:

- Auswahl von Projekten und dessen konkrete Umsetzung
- Mitgestaltung von Sportstunden
- Auswahl von pädagogischen Angeboten und des Morgenkreises
- Planungen von Ausflügen und Festen
- Kinderkonferenzen
- Erarbeitungen von Regeln und Konsequenzen
- Raumgestaltungen und Anschaffung von Material
- Gestaltung des eigenen Geburtstages
- Mitbestimmung im Tagesablauf
- Wickelsituation und Toilettengang
- Uvm.

Mögliche Methoden der Beteiligung

Im Kindertagesstätten Bereich ist es immer wichtig, Methoden und Verfahren zu visualisieren. Gerade jüngere Kinder, die mit dem Prozess der Demokratie noch nicht vertraut sind, müssen im übertragenen Sinne erleben, dass ihre Stimme/Meinung sichtbar wird, um Abstimmungsprozesse zu verstehen.

Mit folgenden Methoden kann dies sichtbar gemacht werden:

- Gesprächskreise
- Abstimmung mit Klebepunkten oder anderen Materialien (z.B. Steine oder Knöpfe)
- Position einnehmen: je ein Thema eine Körperhaltung
- 4-Raum-Ecken Methode
- Abstimmen durch Handzeichen
- Zuordnung durch Bilder
- Abstimmung durch selbst gemalte Bilder

Es geht hier nicht allein um eine demokratische Abstimmung nach Mehrheitsentscheid, sondern viel mehr um die Ideen und Anregungen der Kinder und das Erleben, ernst genommen zu werden.

Partizipation Eltern

Auch die Partizipation der Eltern spielt eine große Rolle. Wir werden die Eltern so weit wie möglich in die pädagogische Arbeit einbeziehen, denn sie sind die Experten für ihr eigenes Kind. Bei den jährlichen Entwicklungsgesprächen ist immer das ganzheitliche Bild des Kindes gefragt, hier sind auch Beobachtungen der Eltern essenziell.

Um mit den Kindern Partizipation im Alltag leben zu können, brauchen wir die Unterstützung und das Befürworten der Eltern. Hierzu muss unsere Arbeit transparent sein und für Eltern tragbar und aushaltbar. Auch bei Ausflügen und Festen ist die Meinung der Eltern und deren Unterstützung sehr wichtig. In unserer Kindertagesstätte gibt es einen Elternbeirat, in dem demokratisch gewählte Elternvertreter*innen stellvertretend die Meinung und Interessen aller anderen Eltern vertreten können. Das Kindertagesstätten Team ist offen, um Veränderungswünsche und Verbesserungen anzunehmen und gegebenenfalls umzusetzen.

Partizipation Team

Partizipation beginnt bei jeder Fachkraft selbst. Die Grundhaltung zur Partizipation muss verinnerlicht werden, um eine gewisse Macht abgeben zu können. Hierzu ist zwingend eine Selbstreflektion der einzelnen Fachkraft erforderlich. Auch im gesamten Team muss eine Einigung herrschen, bei welchen Dingen Kinder und Eltern mitentscheiden dürfen. Es werden gemeinsam Methoden und Strukturen erarbeitet, um Eltern und Kindern Teilhabe erleben zu lassen. Das Team wird immer wieder dazu sensibilisiert, seine partizipative Haltung zu intensivieren und Kinder und Eltern immer mehr einzubeziehen. Auch die Partizipation im Team untereinander spielt eine große Rolle, um ein gutes Arbeitsklima zu gewährleisten.

Grenzen der Partizipation

So wichtig es auch ist, den Kindern die demokratische Erziehung nahe zu bringen, so gibt es in diesem Bereich auch gewisse Grenzen. Hierzu gehören z.B. die Rahmenbedingungen und das festgeschriebene Konzept der Einrichtung. Zudem gibt es Vorlagen des Trägers, die einzuhalten sind. Wichtig ist es auch, die Kinder nicht zu überfordern. Außerdem gibt es Grenzbereiche, in denen nicht immer Rücksicht auf eine einvernehmliche Meinung genommen werden kann, da das Wohl des Kindes Vorrang hat. (Straßenverkehr o.ä.)

Erzieherauge.blogspot.com/2018/05/schutzkonzept-partizipation.html

https://www.backwinkel.de/blog/partizipation-in-kindergarten-und-kita/#

6.6 Integration

In der Integrationsgruppe „Sinnesbären“ betreuen wir mit zwei sozialpädagogischen Fachkräften (davon eine Fachkraft mit heilpädagogischer Zusatzausbildung) und einer

pädagogischen Fachkraft insgesamt 18 Kinder. Vier Plätze sind Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf vorbehalten.
Ob ein Kind einen erhöhten Förderbedarf hat, stellen Ärzte oder das Früherkennungsteam des Gesundheitsamtes fest. Nachdem die Eltern einen Antrag auf teilstationärer Eingliederungshilfe beim Kreissozialamt Aurich gestellt haben, damit eine zusätzliche Förderung, unter anderem durch heilpädagogische Maßnahmen, im Kindergarten stattfinden kann. Wenn sie das Gefühl haben, ihr Kind braucht mehr Unterstützung dann sprechen sie uns gerne an. Wenn wir Unterstützungsbedarf beobachten, werden wir dies im Elterngespräch mit ihnen besprechen und die bestmögliche Unterstützung für ihr Kind finden. Das Ziel der Integration ist, niemanden auf Grund seiner Entwicklung, seiner Fähigkeiten oder seiner Herkunft auszusondern.
Auch Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen können bei uns aufgenommen werden, da auch das Obergeschoss durch einen Fahrstuhl erreichbar ist, sowie die Räumlichkeiten rollstuhlgerecht erreichbar sind.
Wir möchten alle Kinder gemeinsam unterstützen, fördern und in ihrer Erziehung begleiten. Wir sehen unsere Aufgabe darin, dass alle Kinder in einer Atmosphäre von Offenheit und Toleranz im gemeinsamen Alltag individuelle Erfahrungen sammeln können, sich weiterentwickeln und voneinander lernen. Wir holen die Kinder an ihrem derzeitigen Entwicklungsstand ab.
Wir arbeiten sehr eng und regelmäßig mit verschiedenen Therapeuten zusammen, wie Logopädie, Ergotherapeuten und Krankengymnastik. Gemeinsam erstellen wir individuelle Förderpläne für die Integrationskinder und dokumentieren gezielt Beobachtungen hinsichtlich ihrer Entwicklung. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Soziales erstellen wir einmal im Jahr eine Zielplanung für das Integrationskind. Hierzu werden wir besucht von Frau Liane Leicht, die nach einer Hospitation zusammen mit der Heilpädagogischen Fachkraft gemeinsam eine Zielplanung erstellt, die in Zusammenarbeit mit den Eltern umgesetzt wird. Wir können unterschiedliche Räume in unserer Kita (Kleingruppenräume, Bewegungsraum), sowie den Turnraum der angrenzenden Schule für alle Kinder, aber auch für gezielte Therapien der Integrationskinder nutzen.
Unsere Therapeuten werden in der Therapie mit den Kindern immer von einer Fachkraft aus unserer Einrichtung begleitet, so ist der Kinderschutz dort zu jedem Zeitpunkt gewährleistet.
Unsere Aufgabe ist es, die Gegebenheiten möglichst so zu gestalten, dass Kinder mit Beeinträchtigungen sich ebenso bewegen und entwickeln können, wie alle anderen Kinder auch. Mit gezielter Unterstützung von Eltern und Fachpersonal werden die Kinder zu Akteuren ihrer Entwicklung und lernen in ihrem eigenen individuellen Tempo.
Für den Erfolg der Integrationsarbeit ist eine vertrauensvolle, wertschätzende und offene Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Besonderen Wert legen wir auf regelmäßige

Kontakte zwischen Eltern und Fachkräften der Gruppe, die in Form von kurzen Tür- und Angelgesprächen, vor allem aber in Entwicklungsgesprächen, an Elternabenden und bei gemeinsamen Aktivitäten stattfinden.



Jeder Mensch hat Stärken und Schwächen
und sieht anders aus als sein Gegenüber!

6.7 Ganzheitliche Entwicklungsförderung

Um den Kindern eine bestmögliche Förderung zu ermöglichen, achten wir auf den Einsatz verschiedenster Methoden und Materialien. Folgende Entwicklungsbereiche, aus dem Bildungs.- und Orientierungsplan des Landes Niedersachsen, werden angesprochen und in der Betreuungszeit gezielt, mit unterschiedlichsten Angeboten, die vor allem die Sinne der Kinder ansprechen, altersentsprechend durch unsere ausgebildeten Fachkräfte gefördert.

- Sozial-emotionale Entwicklung:
  Ein wichtiger Baustein für das gesamte Lernen ist die sozial-emotionale Entwicklung des Kindes. (Konflikte bewältigen, verlieren können, sich Aufgaben stellen, mutig sein, sich etwas zutrauen).
  Das Selbstvertrauen des Kindes wird gestärkt. Das Kind wird gelobt, wenn es sich positiv gegenüber anderen Kindern und Erwachsenen zeigt. Wenn es ängstlich erscheint, unterstützen wir es, indem wir ihm kleine Aufträge erteilen, die es selbstständig und ohne Hilfe erledigen kann.
- Sprachentwicklung:
  Die Sprachentwicklung der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit mit den Kindern. Alltagsintegrierte Sprachförderung findet in allen Bereichen der Kindertagesstätte statt, Angebote werden von den Fachkräften sprachlich in ihrer Handlung begleitet und wir treten mit den Kindern dabei in einen Dialog. Es werden Geschichten erzählt und vorgelesen, die die Kinder nacherzählen. Sie lernen, sich gegenseitig aussprechen zu lassen und dem anderen zuzuhören. Wie unsere

alltagsintegrierte Sprachförderung abläuft, können Sie unserem Sprachkonzept entnehmen, welches sich auf unserer Homepage befindet.

- Konzentration und Ausdauer:
  Zur Konzentrationsübung spielen wir Spiele, die die Geschicklichkeit sowie die auditive und visuelle Wahrnehmung unserer Kinder fördern. Der Schwierigkeitsgrad und die Ausdauer eines jeweiligen Spiels wird dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst.
- Mathematisches Grundverständnis:
  Hierfür ist wichtig, dass die Kinder in unterschiedlichen Situationen im Alltag und im Spiel angeregt werden, Mengen zu erfassen und zu vergleichen. Vor der Einschulung lernen wir zählen und das Erfassen und Umgehen mit Mengen bis zehn.
- Grobmotorische Entwicklung:
  Es werden Spiele zur Körperwahrnehmung des Kindes angeboten, in denen das Kind z. B. die Körpermitte kreuzen muss (rechte Hand zum linken Ohr, linke Hand zum rechten Fuß etc.). Oder wir malen „die liegende 8“ in klein oder auch überdimensional groß, sowie vieles andere mehr. Die Grobmotorik und auch die Raum-Lage-Wahrnehmung des Kindes spielen eine wichtige Rolle für seine feinmotorische Entwicklung.
- Feinmotorische Entwicklung:
  Die Kinder lernen die Bewegung von Hand und Fingern in Verbindung mit der Koordination der Augen. Sie lernen die gängige Stifthaltung; die dosierte Kraftanwendung beim Malen und Abmalen; den sorgfältigen Umgang mit Stift, Radier-gummi und Papier; selbstständiges Lochen und Abheften; selbstständige Bastel-angebote, wie Schneiden und Kleben, Perlen auffädeln, Bügelperlarbeiten uvm.
- Lebenspraktischer Bereich:
  Wir wollen die Kinder befähigen, Verantwortung zu übernehmen und ihren Alltag möglichst selbstständig zu organisieren. Dazu gehören sich selbstständig an- und ausziehen zu können; ihre Kleiderhaken in Ordnung halten und auf ihr Eigentum aufzupassen; auf entsprechende Hygiene achten; durch höfliche Umgangsformen ihren Alltag mit anderen bewältigen; in einem vorgegebenen Zeitrahmen nach Anweisungen, Arbeitsgänge selbstständig auszuführen; Mappen sorgfältig führen; sich als aktive Verkehrsteilnehmer als Fußgänger, Radfahrer und Mitfahrer im Bus richtig zu verhalten.
- Bewegung
  Die Bewegung ist Kindern ein ureigenes Bedürfnis und Voraussetzung für die kognitive und sprachliche Entwicklung. Die Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden sind mit regelmäßiger Bewegung verbunden. In der Kindertagesstätte erleben wir täglich,

dass die Kinder einen natürlichen Bewegungsdrang haben. Sie wollen toben, rennen, klettern und entdecken. Die Bewegung und konkretes Handeln, sowie der Einsatz aller Sinne und die damit verbundene Wahrnehmung sind eng verknüpft mit dem Lernen in diesem Lebensabschnitt. Um z. B. feinmotorische Anforderungen beim Schreiben lernen bewältigen zu können, muss die Auge-Hand-Koordination ausgebildet sein. Die Bedeutung von Buchstaben kann ein Kind nur dann erkennen, wenn es seine eigene Lage im Raum einordnen kann. Um diesen Schritt zu schaffen, muss sich das Kind aber zunächst einmal selbst – über seinen Körper und dessen Bewegung im Raum orientieren und mit seiner Umgebung auseinandersetzen können. Das Kind lernt im Spiel und es lernt da am intensivsten, wo es selbst aktiv sein kann. Wir bieten ihm die Möglichkeit, durch Bewegungsangebote seine Umwelt experimentierend zu erforschen und selbstständig Erfahrungen zu sammeln. So bieten wir unter Berücksichtigung der Wünsche der Kinder Bewegungsbaustellen in verschiedenen Variationen an und machen mit ihnen Bewegungsspiele in der Gruppe, wo sie gleichzeitig mit Regeln vertraut, gemacht werden. Das Kind kann durch unmittelbares Tun, Freude am Spiel und an der Bewegung erfahren.

Aber nicht nur die geistige Entwicklung wird durch Bewegung beeinflusst. Über die Erfahrungen, die das Kind mit seinem Körper gewinnt, entwickelt es ein Bild von den eigenen Fähigkeiten.

Kinder erleben zuerst durch ihre körperlichen Aktivitäten, dass sie selbst imstande sind, etwas zu leisten und dass sie mit ihren Handlungen etwas bewirken können, z.B. sich allein anziehen.

Einen Ball auffangen, eine Treppe schnell hinaufsteigen und wieder hinunterspringen, auf einer schmalen Mauer balancieren, auf einen Baum klettern oder auf unebenem Untergrund das Gleichgewicht halten, ist für viele Kinder nicht selbstverständlich. Vielen Kindern fällt es schwer, sich im Raum zu orientieren, wenn sie z.B. in einer Gruppe im Raum durcheinanderlaufen sollen. Bei uns können die Kin-der in vielfältiger Weise durch Bewegung Erfahrungen sammeln und ihre Ge-schicklichkeit üben. Sowohl im angeleiteten Angebot im Gymnastikraum der Turnhalle als auch in der Freispielphase, auf der Hochebene, auf dem Außengelände, bei Spaziergängen im Ihlower Wald oder am Ihler Meer.



- Natur und Lebenswelt
  Kinder brauchen in ihrer Entwicklung die Begegnung mit der natürlichen Lebenswelt. Sie sollten erkennen, dass es viele unterschiedliche Arten von Lebewesen in Form von Pflanzen, Tieren usw. gibt und dass wir auch behutsam und pfleglich damit umgehen müssen.
  Durch Spaziergänge in der Natur (Ihlower Wald), durch Anpflanzen und Bewirtschaften unserer Außenanlagen und Beete, lernen sie dies im Alltag kennen. Auch die unterschiedlichen Jahreszeiten werden, durch regelmäßiges Rausgehen in die Natur, mit allen Sinnen wahrgenommen.
- Religion und Ethik
  Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil allgemeiner Bildung. Religion und Glaube beantworten nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen Werte und Normen, an denen sich Menschen orientieren können. Religiöse Bildung ermöglicht die Entwicklung von ethischen Ein-stellungen und sozialen Haltungen. Unsere Kinder sollten in ihrer Entwicklung lernen das es ganz bestimmte Werte und Normen gibt, nach denen wir uns richten sollten. Mit Angeboten nach den Feiertagen des christlichen Jahreskreises, lernen unsere Kinder diese kennen und verstehen so, was an diesen besonderen Tagen gefeiert wird.

6.8 Weitere Angebote

Ernährung in der Kita

Damit Kinder sich gesund und stark entwickeln können, benötigen sie eine ausgewogene Ernährung. Hierzu vermitteln wir den Kindern eine gesunde Ernährungsweise, ein bewusster Umgang mit Lebensmitteln, Rituale und der Esskultur. Wir führen die Kinder an ein bewusstes und gesundes Trink- und Essverhalten heran, damit sie ihre eigenen Erfahrungen machen und sich in Bezug auf die Selbstregulierung und das Sättigungsgefühl beziehen können. Kinder haben ein gutes Bewusstsein dafür, wann sie satt sind oder aber auch Hunger haben. Die gustatorische Wahrnehmung soll dazu beitragen, die Geschmacksvielfalt zu entdecken und eine gesunde Ernährung zu fördern.
Für eine gesunde und ausgewogene Ernährung ist die Ernährungspyramide die Grundlage. Diese besteht aus:

- Getreide und Getreideprodukte
- Gemüse und Obst
- Milch und Milchprodukte
- Fleisch, Fisch und Eier

- Fette und Öle
- Zucker, Süßigkeiten und Genussmittel

Ernährungspyramide



Die Ernährung nimmt einen hohen Stellenwert in unserem pädagogischen Kitaalltag ein. Bei uns erhalten die Kinder in den Vormittagsgruppen zwei Mahlzeiten – ein Frühstück und eine Zwischenmahlzeit- und in der Ganztagsgruppe drei Mahlzeiten – ein Frühstück, ein Mittagessen und eine Zwischenmahlzeit, welche bei uns als Snackpause benannt wird. Das Mittagessen nehmen wir in der Mensa zu uns. Das Frühstück bringen die Kinder selbst von zuhause mit. Hierzu empfehlen wir ein gesundes Frühstück (Körnerbrot, Obst und Gemüse oder Milchprodukte, jedoch keine Pizza, Chicken Nuggets oder ähnliches). Bei Fragen oder Empfehlungen sprechen Sie uns gerne an, wir helfen Ihnen weiter. Allergien und Unverträglichkeiten berücksichtigen wir in unserem Alltag.

Durch die gemeinsamen Mahlzeiten wird auch das soziale Lernen unterstützt und die verschiedenen Kulturen werden kennen gelernt. Von Montag bis Donnerstag beliefert uns die Firma Agilio aus Emden mit warmen Mahlzeiten. Aktuell werden wir am Freitag nicht mit warmen Mittagessen beliefert, da die Schulen in unserer Umgebung keinen Bedarf haben und viele unserer Ganztagskinder früh abgeholt werden.

Kinder, die nicht an der Ganztagsbetreuung und der warmen Mittagsverpflegung teilnehmen, müssen bis 14:00 Uhr abgeholt werden.

Zusätzlich bieten wir regelmäßig Obst und Gemüse an, welches
von Eltern gesponsert wird. Unsere Kinder brauchen keine Getränke von zu Hause mitbringen. Die Eltern zahlen eine Jahrespauschale für Getränke und die Kinder bekommen
täglich so viel Wasser wie sie trinken möchten aus unseren Wasserspendern der Firma Welltec. Natürlich bieten wir den Kindern auch Früchtetee an oder versüßen das Wasser mit einem kleinen Teil Sirup, in den unterschiedlichsten Sorten.

In Kleingruppen können die Kinder mit einem Erwachsenen Lebensmittel verarbeiten und zu Speisen zubereiten, dadurch machen sie verschiedene Sinneserfahrungen und erweitern ihre

Kompetenzen. Durch verschiedene Projekte wird den Kindern spielerisch das Thema gesunde Ernährung näher vermittelt.
Wichtig ist uns, dass die Kinder Spaß und Freude bei diesem Thema haben und angenehme Erfahrung machen können.
Im Rahmen der Kariesprophylaxe finden regelmäßige Besuche von Mitarbeiter*innen des Gesundheitsamtes statt. Dabei wird auf spielerische Art und Weise mit den Kindern besprochen und erprobt, warum die Zahnpflege besonders wichtig ist und wie sie richtig umgesetzt wird.



„richtiges Zähneputzen üben wir im Rahmen der Kariesprophylaxe“

6.9 Das letzte Jahr vor der Schule (Brückenjahr)

Im letzten Jahr vor der Einschulung findet für die schulpflichtig werdenden Kinder eine Vorschul-Arbeitsgruppe statt. Neben den täglich stattfindenden Angeboten im Alltag für die zukünftigen Schulkinder, trifft sich diese Gruppe zusätzlich noch ein bis zweimal wöchentlich und arbeitet an altersspezifischen Themen.





Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, kooperieren wir mit den aufzunehmenden Grundschulen, Förderschulen und oder Privat-

schulen. Diese Zusammenarbeit ist durch einen Kooperationsvertrag /Kooperationskalender geregelt.

- Ca. 15 Monate vor Schuleintritt und zum Ende des Brückenjahres stellen wir anhand eines Beobachtungsbogens (Sismik oder Seldak) bei jedem Kind das Sprachverhalten und das Interesse an der Sprache fest. Anhand dieser Beobachtung findet dann die Alltagsintegrierte Sprachbildung statt.
- Zu Beginn und ca. 3 Monate vor Ende des Brückenjahres finden Gespräche mit den Eltern bezüglich des derzeitigen Entwicklungsstandes in Sicht auf die bevorstehende Einschulung statt.
- Im Spätsommer des Brückenjahres findet ein Elterninformationsabend statt, an denen wichtige Informationen über die Vorschularbeit mitgeteilt werden.
- Es findet vor Einschulung ein Austausch zwischen Kindertagesstätte und Grundschule statt.
- Vor den Sommerferien gibt es mindestens einen Besuchstag in der Grundschule.
- Ein Highlight des letzten Kindertagesstättenjahres ist auch immer der jährliche Besuch des „Mach mit Museums“ in Aurich.
- Mit Unterstützung des „Einsteigerbusses“ lernen die Kinder richtiges Verhalten an der Bushaltelle sowie im Schulbus selbst.
- Und unser Freund Adacus vom ADAC erklärt uns das richtige Verhalten im Straßenverkehr.



6.10 Medienkompetenz

„Ziel der Medienerziehung ist,
möglichst alle Menschen früh in die Lage zu versetzen,
in einer von durch Medien geprägten Welt kompetent,
selbstbestimmt, sozial verantwortlich,
kritisch und solidarisch handeln zu können.
Dieses Ziel ist es, das neuerdings mit dem Begriff der Medienkompetenz zu vermitteln ist.“

(Bundeszentrale für politische Bildung 2001. S. 12)

Medienerziehung hat das Ziel, dass sich der Mensch mit Medien auseinandersetzt und das der richtige Umgang erlernt wird. Das beinhaltet z.B., dass wir Regeln und die Beschäftigung mit Medien, wie Zeitungen, Bücher, Handy, Tablet, CD-Player, Kamera usw. besprechen. Um unsere Kinder an Medien heranzuführen, haben wir eine kleine Bücherei, in der Eltern der Kindertagesstätte mit ihren Kindern Bücher ausleihen können. Um unsere Arbeit zu ergänzen, arbeiten wir mit der digitalen Plattform „kitalino“. Das „kitalino“ Programm unterstützt uns dabei, Portfolios gemeinsam mit den Kindern digital am Tablet zu erarbeiten. Auch für unsere Beobachtungen, die Ermittlung der Entwicklungsständen unserer Kinder, nutzen wir das „kitalino“ Programm. Auf dieser Grundlage können wir in Entwicklungsgesprächen direkt den Entwicklungsstand des Kindes auf dem Tablet abrufen.
Um unsere Eltern mit Informationen, in Form von Elternbriefen zu versorgen, nutzen wir eine Kita Info App diese können sich die Eltern auf ihr Smartphone laden, um darüber alle wichtigen Informationen der Kita immer griffbereit zu haben. Natürlich sind all diese Programme DSGVO geprüft.

Besucher*innen und Mitarbeiter*innen ist es aus Gründen des Datenschutzes untersagt, das Smartphone in der Einrichtung zu benutzen.

6.11 Portfolio

Jedes Kind erhält zu Beginn seines Besuches im Meerhuuske einen Ordner, indem es Mithilfe der pädagogischen Fachkräfte in Krippe und Kindergarten seine Entwicklung dokumentiert. Darin werden Fotos des Kindes zu den Ereignissen, Ausflügen, Geburtstagen und Entwicklungsfortschritten gesammelt und beschriftet. Jedes Kind kann am Tablet mit einer Fachkraft an seinen Portfolioblättern arbeiten und sie mitgestalten. Selbst gemalte Bilder, Rezepte, Texte und Lieder zu den jeweiligen Themen finden dort ebenfalls Platz. Arbeitsblätter zu den Themen „Ich“, „mein Körper“, „meine Familie“ usw. bearbeitet je-des Kind individuell mit Bildern und Text und heftet diese in seinen Ordner. Um der Portfolio-Arbeit einen angemessenen Zeitrahmen zu geben, arbeiten wir im Kindergarten innerhalb der Stammgruppen in der Gruppenzeit am Portfolio. Die Gruppe bleibt dann für eine längere Zeit zusammen, um in Ruhe, in Gemeinschaft von Kind und Fachkraft am Portfolio zu arbeiten. Der Ordner ist ein persönlicher Gegenstand jedes Kindes. Darum ist es uns wichtig, dass das Kind gefragt wird, bevor jemand anderes den Ordner anschaut. Durch die visuelle Dokumentation werden sich die Kinder ihrer eigenen Entwicklung, sei-ner Stärken und Fähigkeiten bewusst und erlangt Selbstvertrauen. Wir freuen uns dar-über, wenn die Eltern sich regelmäßig den Ordner von ihrem Kind zeigen lassen.



7. Unsere Krippe stellt sich vor

Unsere Krippenpädagogik

In unseren beiden Krippengruppen „Se(h)sterne“ und „Fühlfüchse“ betreuen wir jeweils bis zu 15 Kinder zwischen 1 und 3 Jahren. Jedes Kind ist bei uns willkommen und wir freuen uns, einzigartige Persönlichkeiten kennenzulernen und zu begleiten. Wir gehen davon aus, dass unsere Krippenkinder auf ihre eigene Art vollkommen sind. Deshalb stehen in unserer täglichen Arbeit immer die Stärken des Kindes im Vordergrund.

Außerdem orientiert sich unsere Arbeit an den pädagogischen Grundsätzen von Emmi Pikler (1902-1984). Sie war ungarische Kinderärztin und Gründerin eines Säuglingsheims. Ihre Erkenntnisse sind zeitübergreifend und finden bis heute in der Arbeit mit Kleinkindern Berücksichtigung. Pikler vertrat die Ansicht, dass sich die Persönlichkeit eines Kindes dann am besten entfalten kann, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln darf. Jede Interaktion mit dem Kind ist für Pikler von intensiver Kommunikation und Aufmerksamkeit geprägt. In unserer Kinderkrippe vertreten wir die Prinzipien von Pikler und arbeiten angelehnt an ihre Grundsätze. Das folgende Zitat beschreibt diesen Ansatz unserer Meinung nach, besonders gut:

„Ich mag dich so wie du bist.
Ich vertraue auf deine Fähigkeiten.
Wenn du mich brauchst, bin ich da.
Versuche es zunächst einmal selbst.“
Emmi Pikler

7.1 Das Krippenteam

Beide Krippengruppen werden von je drei Fachkräften betreut, die sich liebevoll und kompetent um die Kinder zwischen 1 und 3 Jahren kümmern. Auch Auszubildende und Praktikant*innen erweitern zeitweise beide Gruppen.

Die gute Zusammenarbeit der zwei Krippenteams, basiert auf dem regelmäßigen Austausch, dem Planen und Reflektieren unserer Arbeit, sowie der Teilnahme an regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen.

7.2 Der Krippenstart

Der Start in die Krippe ist für viele Eltern und Erziehungsberechtigte besonders aufregend. Die Kinder lernen ein neues Umfeld mit vielen neuen Eindrücken kennen. Häufig ist die Eingewöhnung in die Krippe der erste große Übergang, den ein Kleinkind bewältigt. Deshalb ist es uns besonders wichtig, einen behutsamen und individuellen Übergang mit allen Beteiligten zu gestalten.
Bevor die Eingewöhnung beginnt, können sich die Familie des Kindes und eine Krippenfachkraft in einem Erstgespräch zunächst einmal kennenlernen. In diesem Gespräch werden Informationen über das Kind, die Familie und die anstehende Betreuung in der Krippe ausgetauscht und Fragen der Eltern/Erziehungsberechtigten geklärt. Mit diesem Wissen können wir uns bestmöglich auf unser zukünftiges Krippenkind und seine Familie vorbereiten.
Die Eingewöhnung im in allen Krippengruppen orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, mit dem der Übergang von Familie in die Krippe für das Kind sanft wird. Während der Eingewöhnung geht es vor allem darum, die Bindung zwischen Kind und Fachkraft aufzubauen und so zu stärken, dass das Kind nach ein paar Wochen gerne in der Krippe bleibt.
Mit der ausgewählten Bezugsperson des Kindes beginnt die Eingewöhnung in seiner Krippengruppe. Die Fachkraft baut am ersten Tag vorsichtig Kontakt auf und begleitet das Kind und seine Bezugsperson eine Stunde beim Spiel bzw. Kennenlernen seines neuen Umfelds. Jeder Tag wird etwas länger für das Kind, die Bezugsperson zieht sich allmählich zurück und die Krippenfachkraft wird präsenter. Die ersten Trennungen sind kurz und werden täglich verlängert. Wie lange die Eingewöhnung eines Kindes dauert, ist ganz unterschiedlich. Der sanfte Übergang benötigt mal weniger, mal mehr Zeit und das ist völlig in Ordnung.
Alle detaillierten Informationen zum Thema Eingewöhnung besprechen wir gerne im Erstgespräch oder in einem anderen gewünschten Rahmen mit den Eltern.

7.3 Räume und Angebote

Beide Krippengruppen sind altersgerecht und ansprechend gestaltet, sodass die Kinder in unseren Funktionsbereichen spielerisch lernen und Erfahrungen sammeln können. Die Umgebung ist so vorbereitet, dass die Krippenkinder größtmöglich selbstständig sein und freispielen können. Wir arbeiten in unseren Räumen gemäß dem Zitat von Emmi Pikler:

> „Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt.
> Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was es für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist.
> Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird."

Kleinkinder erschließen sich ihre Welt vor allem durch die Wahrnehmung. Sie begreifen ihre Umwelt, indem sie sie wortwörtlich greifen können. Unsere Arbeit in den Krippenräumen lebt also vor allem von der Wahrnehmung von verschiedenen Sinnesreizen.

Eingangsbereich:
Für einen guten Start in den Krippentag kann das Kind sich mit Hilfe seiner Bezugsperson in der Garderobe für den Tag vorbereiten. Jedes Kind hat hier seinen eigenen Schrank, indem seine Jacken, Mützen und weiteres, Platz finden kann. Damit die Kinder ihren Schrank leichter erkennen, sind diese mit einem Foto gestaltet. Hierdurch können die Heranwachsenden einen Grundverständnis für ihr persönliches Eigentum erlenen, auf ihre Dinge achten und respektvoll mit denen der anderen umgehen. Im Eingangsbereich begrüßen wir das Kind und seine Familie. Tür- und Angelgespräche finden hier mit den Eltern statt und vertiefen unsere vertrauensvolle Zusammenarbeit. Außerdem wird der Eingangsbereich von beiden Gruppen außerhalb der Bring- und Abholzeiten als Bewegungsbereich genutzt. Verschiedene Bewegungserfahrungen wie das Fahren mit Fahrzeugen, Springen auf dem Luftkissen, Krabbeln durch einen Reifen, Ballspielen, Rennen und Hüpfen fördern u.a. die Motorik, Koordination und das Gleichgewicht der Kinder.

Gruppenraum:

Im Gruppenraum verbringt das Kind besonders viel Zeit. Hier wird gemeinsam gefrühstückt, gespielt und gelernt. Das Kind kann sich in einer Gruppe erleben, an Gruppenaktivitäten teilnehmen, mit anderen Kindern spielen oder sich auch allein beschäftigen. Auf und unter den Hochebenen in beiden Gruppenräumen kann sich das Kind beispielsweise in Nischen zurückziehen, sich verstecken, krabbeln oder sich ausruhen. Diese Rückzugsorte werden in regelmäßigen Abständen von den Fachkräften eingesehen, damit zu jeder Zeit der Schutz der Kinder vor seelischen und oder körperlichen Übergriffen gewährt ist.

Außerdem gibt es in unserem Gruppenraum die Möglichkeit, in unserem Rollenspielbereich in andere Rollen zu schlüpfen und Tätigkeiten aus dem Umfeld des Kindes nachzuahmen. Das Krippenkind hat im Gruppenraum Möglichkeiten zum Konstruieren, Wahrnehmen, Erforschen, Bauen, Malen, Basteln, Singen, Tanzen und Themen mit unterschiedlichem Spielzeug,- und -material aufzugreifen und auszubauen.

Im Freispiel können der Spielort, die Spielpartner und die Spieldauer selbst bestimmt werden. Gezielte Angebote sind hingegen für die Kinder eine Möglichkeit, an geplanten und vorbereiteten Angeboten der Fachkräfte teilzunehmen. Diese können in allen Bereichen stattfinden und orientieren sich an den Themen und Beobachtungen der Kinder.

Oft entwickeln die Kinder kreative Ideen in der Nutzung des Raumes und des Materials. Wir helfen bei Bedarf und begleiten das Kind in seinem Tun. Hierbei bestärken wir es in seiner Selbstständigkeit und schenken dem Kind Zeit und Vertrauen, sein Ziel selbst zu erreichen.



Waschraum:
Ein Schwerpunkt Piklers war die vertrauensvolle Pflegearbeit mit den Kindern. Sie sagte: „Erziehung beginnt mit Pflege“. Unsere Waschräume sind so ausgelegt, dass die Kinder angeregt werden, ihre Pflegeprozesse autonom zu gestalten. So gibt es bei uns tiefe Toiletten, einen Treppenaufgang zum Wickeltisch, tiefe Waschrinnen und niedrige Badewannen. Neben den Körpererfahrungen der Kinder spielt auch die Kommunikation eine bedeutsame Rolle bei der Pflege. So können aufmerksame Pflegeprozesse die Bindung zwischen Kind und Fachkraft maßgeblich vertiefen. Jedes Kind hat hier seine eigene Box im Wickelbereich in der Wechselkleidung und bei Bedarf Windeln und Feuchttücher Platz finden. Diese ist ebenfalls mit einem Foto des Kindes gestaltet, sodass diese leicht zuzuordnen ist.

Neben Pflegeprozessen bietet der Waschraum vielseitige Möglichkeiten zum Wahrnehmen von Sinnesreizen, Experimentieren und Erforschen. Unsere Waschrinne und unsere Badewanne eignen sich ideal für Wasserangebote. Das Erleben von Wasser, Seife, Schaum, Seifenblasen, sowie das Nutzen von Sieben, Bechern, Waschlappen und der Duschbrause - all diese Dinge machen unseren Krippenkindern nicht nur Spaß, sie helfen beim Begreifen ihres Körpers und ihrer Umwelt.

Ruheraum:
Unsere Ruheräume sind in erster Linie ein Ort der Ruhe. Sie bieten den Kindern mit ihren Schlaf- und Kuschelbereichen einen Rückzugsort in gemütlicher Atmosphäre. Mit Decken, Kissen, Kuscheltieren und vielleicht auch dem eigenen Schnuller oder Tuch, kann sich das Krippenkind hier der Großgruppe entziehen und Kraft tanken. Das Kind hat in diesem Raum auch die Möglichkeit ein Schläfchen zu halten.

Wenn am Vormittag der Raum nicht zum Ausruhen genutzt wird, kann dieser Raum noch eine sinnvolle Ergänzung zum Gruppenraum sein. So kann hier beispielsweise ein Zelt aufgebaut, ein Fühlparcours eingerichtet, eine Höhle oder ähnliches gebaut werden, auch hier wird immer wieder geschaut das der Kinderschutz gewährleistet ist.

Außenspielbereich:
Innerhalb des Außenbereichs der Krippe können die Kinder rutschen, schaukeln, klettern, unseren Hügel hochklettern oder hinunterrollen, durch unseren Tunnel kriechen, im Sandkasten bauen und formen, picknicken, mit Fahrzeugen fahren und vieles mehr. Unser Garten bietet viele Möglichkeiten zum Entdecken der Natur. Insekten und Vögel können beobachtet und die unterschiedlichen Jahreszeiten mit ihren Wetterlagen erlebt werden, die

unseren Außenspielbereich beeinflussen. So kann man an einigen Tagen zum Beispiel in Pfützen springen, an anderen im trockenen Gras liegen. Wir scheuen uns nicht, bei jedem Wetter hinauszugehen, denn für uns gibt es kein schlechtes Wetter. Die Krippenkinder ziehen sich mit unserer Hilfe wettergerecht an und können dann den Außenspielbereich ausgiebig erkunden. Die Mitarbeiter*innen nehmen ihre Aufsichtspflicht und den Schutz der Kinder draußen sehr ernst und gehen im Wechsel immer wieder den Spielplatz ab.

7.4 Unser Tagesablauf

In der Se(h)sterngruppe und bei den Fühlfüchsen erfahren die Kinder durch wiederkehrende Rituale und Strukturen, Orientierung für den Tag. Diese stärkt die emotionale Sicherheit. So bietet unser Tagesablauf einen festen Rahmen für den Krippentag. **Unsere Abläufe können aufgrund von besonderen Bedürfnissen oder Situationen der Kinder an einzelnen Tagen abweichen.** In der Regel sieht unser Tag allerdings so aus:

Uhrzeit	**Tagespunkt**
7:15-8:30 Uhr	Bringzeit: Die Kinder sollten bis 08:30 Uhr in die Krippe gebracht werden. Eine liebevolle Begrüßung der Fachkraft und ausreichend Zeit für das Kind fördern einen guten Krippenstart. Das Kind kann sich in der Gruppe orientieren, ggf. Spielpartner wählen und entspannt in den Tag starten.
8:30-9:00 Uhr	Freispiel: Die anwesenden Kinder können nun im Gruppenraum bzw. im Flur oder Ruheraum spielen. Das Freispiel ist vom Kind individuell gestaltbar und hilft uns Fachkräften somit, unsere Krippenkinder besser kennenzulernen und zu verstehen. Anhand der Beobachtungen können wir passende Angebote für deren Interessen und Stärken planen und ihre Entwicklung dokumentieren.
9:00 Uhr	Morgenkreis: Wir begrüßen uns alle untereinander und erleben einen Morgenkreis, der von wiederkehrenden Ritualen lebt. Hier wird nun geschaut, wer anwesend ist und wer fehlt. Es wird zusammen gesungen, getanzt, ein Fingerspiel gespielt und vor allem Spaß gehabt. Die Kinder gestalten den Morgenkreis aktiv mit und bringen täglich ihre Wünsche mit ein. Dies geschieht individuell

	nach Entwicklungsstand des Kindes sprachlich oder anhand von Bildmaterial.
9:30 Uhr	Frühstück: Nach dem Händewaschen beginnt das gemeinsame Frühstück an den Tischen. Jedes Kind darf sich seinen Platz aussuchen und wir starten mit einem Tischspruch, welcher gemeinsam mit den Kindern ausgesucht wird. Anschließend kann sich jedes Kind Brote, Gemüse, Obst oder auch mal Joghurt oder Müsli nehmen. Wichtig ist uns hierbei, dass das Kind selbstständig sein kann. Wir üben zum Beispiel das Einschenken, Schmieren und Belegen von Broten oder die Handhabung von Besteck. Auch soziale Kompetenzen, wie die Rücksichtnahme untereinander und die Einhaltung von einfachen Tisch-Regeln, werden hier gefördert. Je nach Kindergruppe kann die Form des Frühstücks variieren. So kann es vorkommen, das Brotdosen eingesetzt werden oder die Brote und das Obst und Gemüse von uns bereits vorbereitet werden. Wir handeln hierbei situations- und bedürfnisorientiert und passen uns stetig an die individuellen Situationen an.
10:00 Uhr	Körperpflegezeit: In dieser Phase wickeln wir die Kinder, begleiten sie beim Toilettengang und beim Händewaschen. Wir betrachten die Pflege als Beziehungsarbeit. Durch das aktive Teilhaben an den Situationen fördern wir Selbstständigkeit und die Fachkraft-Kind-Bindung. Bei der Pflege lassen wir den Kindern Zeit, kommunizieren viel, sind acht-sam und aufmerksam. Wir wickeln die Kinder vor und nach dieser Zeit zusätzlich nach Bedarf.
11:00 Uhr	Angebotszeit/ Freispiel: Das Kind hat hier nochmal ausgiebig Zeit zum Spielen, Lernen, Begreifen, in Beziehung treten. Es finden gezielte Angebote für die gesamte Gruppe oder eine Kleingruppe statt. Hierbei ist der Raum und das Material für das Angebot von den Fach-kräften vorbereitet. Das Thema ist abhängig von den Beobachtungen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder, der Jahreszeit oder einem anstehenden Fest. In der Angebotszeit können wir unter anderem: basteln, experimentieren, backen, malen, klettern, riechen, schmecken, tanzen, kriechen, baden, formen, konstruieren, bauen, lauschen, lachen, staunen. Kurz gesagt: Wir entdecken zusammen unsere Welt.

Nach Bedarf	Einige Kinder werden im Laufe des Krippentages müde und benötigen Schlaf. Beim Schlafen kann das Kind Kraft tanken und Erlebtes verarbeiten. Viele Kinder schlafen zuhause. Andere benötigen kein Schläfchen mehr.
11:30 Uhr	Knusperpause
12:00 Uhr	Abholzeit: Die ersten Krippenkinder werden abgeholt. Wir nutzen die Zeit für Tür- und Angelgespräche mit den Eltern und tauschen uns aus.
Zwischen 12:30 und 13:30 Uhr	Die anwesenden Kinder können ihre Dosen aus ihren Taschen holen und sich erneut am Tisch zusammenfinden. Hier kann dann ein kleiner Hunger gestillt werden.
14:00 Uhr	Ende der Betreuung: Unsere Betreuung endet um 14:00 Uhr!

Nach der Eingewöhnung arbeiten die beiden Krippen gruppenübergreifend und begegnen sich im Krippenalltag zu den Freispielzeiten und auf dem Außengelände. Die Randzeiten morgens und mittags finden überwiegend gruppenübergreifend statt.

7.5 Vom Krippenkind zum Kindergartenkind

Damit der Übergang in den Kindergarten genauso behutsam werden kann wie der Krippenstart, heißt es ab Frühjahr für unsere ältesten Krippenkinder: „KiGa-AG“. In dieser Kleingruppe wird das Thema „Kindergarten“ mit den Krippenfachkräften auf unterschiedliche Weise bearbeitet. Angebote der zukünftigen Kindergartengruppe werden aufgegriffen. Spiele, Geschichten und Bücher bereiten die Kinder auf den neuen Lebensabschnitt vor. Außerdem wird regelmäßig der Kindergarten besucht, damit die Räume und die tätigen Erzieher*innen kennengelernt werden. Wir schenken den Kindern Vertrauen, diesen Übergang gut zu bewältigen und vermitteln, dass der Kindergarten viel Freude bringen wird. Zuletzt heißt es für unsere Krippenkinder Abschied nehmen. Sie sind nun bereit für den Kindergarten. Vor Aufnahme eines Krippenkindes in eine „neue“ Kindergartengruppe findet ein Gespräch zwischen den „neuen“ Fachkräften und den Eltern über das Kind statt.

Sollte ein Kind in eine andere Kita wechseln, nehmen wir auch hier rechtzeitig Kontakt auf, um den Übergang gemeinsam zu planen. Mit allen Kindertagesstätten der Gemeinde wurden Kooperationsverträge geschlossen, die den Übergang absichern.

8. Unser Haus

8.1 Unser Team und unsere Aufgaben

Unser Meerhuuske Team und das Team der Kita Am Ihler Meer bestehen aus 18 pädagogischen Fachkräften und 3 pädagogischen Vertretungskräften. Unsere Zusammenarbeit basiert auf einer selbstkritischen Auseinandersetzung mit der täglichen Arbeit sowie einer gegenseitigen kollegialen Beratung im Team.
Zu unseren Aufgaben gehören:

- Betreuung, Bildung und Erziehung nach dem Niedersächsischen Kindertagesstätten-Gesetz,
- Alltagsorientierte und integrierte Sprachbildung
- Erarbeitung und tägliche Bereitstellung von Angeboten für einzelne Kinder, Kleingruppen und für die Gesamtgruppe
- Kleingruppenangebote für die Freispielphase (gegebenenfalls in Abstimmung mit einer zusätzlichen pädagogischen Fachkraft),
- Beobachten von Kindern in Spielsituationen,
- Dokumentation von Beobachtungen mit unserem kitalino Programm
- Erstellen von Entwicklungsberichten, im Kiga Bereich mit Sismik, Seldak und dem EBD Bogen und in der Krippe mit dem Liseb und EBD Bogen,
- Portfolioarbeit in Zusammenarbeit zwischen Fachkraft und Kind
- Planung und Durchführung von aktuellen Projekten,
- Festlegung und Beobachtung von Regeln für das gesamte Haus in Abstimmung mit Gruppe und Team,
- Gestaltung der Räumlichkeiten nach den Bedürfnissen der Kinder
- Überprüfung und Pflege, Ordnung und Ergänzung des Beschäftigungs- und Spielmaterials, Auswahl von Neuanschaffungen,
- Zusammenarbeit und Informationsaustausch mit Eltern (Erziehungspartnerschaft), Therapeuten und Schulen,

- Informationsaustausch mit Netzwerkpartnern, Institutionen wie Beratungsstellen und Kinderärzten,
- Anleitung von Auszubildenden und Praktikant*innen,
- Mitarbeit an der Erstellung und Überarbeitung der Konzeption.

Wichtig für eine gelingende Förderung der Kinder ist der regelmäßige Austausch von Beobachtungen und Informationen im Team. Denn es beobachten nicht nur zwei ausgebildete Fachkräfte die Kinder, sondern gleich mehrere. Für uns gilt: „Viele Augen sehen mehr“. So können wir individuelle Förderangebote eines Kindes berücksichtigen und ermöglichen. Um unsere Arbeit weiterzuentwickeln und zu optimieren, nehmen wir an Fort- und Weiterbildungen teil. Gemeinsame Fortbildungen ermöglichen allen Mitarbeiter*innen unseres Teams in gewissen Bereichen einen gleichen Wissensstand für unsere pädagogische Arbeit. Unser Fortbildungsprogramm ist sehr vielseitig. Auch reflektieren wir regelmäßig unsere pädagogische Arbeit innerhalb von Supervisionen und Fachberatungen.

8.2 Qualitätssicherung

Die Kindertagesstätte ist eine vorschulische Bildungseinrichtung. Unsere professionelle Erziehungs- und Bildungsarbeit fordert eine regelmäßige Überprüfung und Evaluation dieser Arbeit, bei deren prozesshaften Weiterentwicklung wir stets neue bildungswissenschaftliche Erkenntnisse mitberücksichtigen.
Unterstützung durch Supervision und Praxisberatung finden wir bei unserer Fachberatung Daniela Mülder.
Um die Zufriedenheit der Eltern zu ermitteln, führen wir regelmäßig eine anonyme Elternbefragung durch. Wichtig ist uns, dass Eltern sich jederzeit vertrauensvoll an uns wenden können, wenn Fragen zum Kindertagesstätten Geschehen oder zur Entwicklung ihres Kindes entstehen.

Die Einrichtungsleitung, Melanie Wiegmann, ist täglich während der Bürozeit, von 7.00 Uhr bis 13.00 Uhr oder nach Terminvereinbarung telefonisch oder im Leitungsbüro, welches sich im Obergeschoss der Kita Meerhuuske befindet, persönlich zu erreichen.

Unsere Auszeichnungen:

- Von August 2007 bis Juli 2009 nahm der Kindergarten „Meerhuuske“ gemeinsam mit der Grundschule Westerende, dem Kindergarten „Kornblume“ und dem „Waldkindergarten“ an dem niedersächsischen Modellversuch „Das Brückenjahr – Kooperation Kindergarten – Grundschule“ teil.
- 2008 Teamfortbildung „Sprachentwicklung und Sprachförderung“ bei Frau Johanna Campen von der Logopädischen Praxis Campen
- Der Kindergarten nahm vom August 2010 bis Dezember 2012 an dem Transferprojekt Projekt „Professionalisierung und Kooperation gegenwertiger und zukünftiger Fachkräfte“ teil. Gefördert wurde dieses Projekt von der NIFBE (Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung) und dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur.
- Der Kindergarten ist eine vorschulische Bildungseinrichtung. Unsere professionelle Erziehungs- und Bildungsarbeit fordert eine regelmäßige Überprüfung und Evaluation dieser Arbeit, bei deren prozesshaften Weiterentwicklung wir stets neue bildungswissenschaftliche Erkenntnisse mitberücksichtigen. Der Landkreis Aurich hat dem Kindergarten Meerhuuske im Jahre 2010 entsprechend ihrer Qualitätsstandards ein Gütesiegel zu verliehen. 2012, 2014, 2016, 2018, 2020 wurde das Güte-siegel wieder bestätigt. Auch unsere Kinderkrippe erhielt im Jahr 2016 und 2020 das Krippen Gütesiegel vom Landkreis Aurich.
- Im Sommer 2013 erhielt der Kindergarten für sein Engagement in der naturwissenschaftlichen und technischen Frühbildung die Zertifizierung „Haus der kleinen Forscher“. (gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und verliehen durch die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“). Weitere Zertifizierungen erhielt der Kindergarten 2015 ,2017 und 2019.
- 2013/ 2014 nahm unser gesamtes Team an der Qualifizierungsinitiative des Landkreises, Grundlagen des Spracherwerbs, Rolle der Fachkompetenzen der Tageseinrichtungen, teil.
- Vom August 2013 bis Juli 2014 nahmen wir an dem Projekt „FÜNF MAL FÜNF – Kulturelle Bildung von Anfang an!“ teil. Diese Qualifizierung für Kitas des Landkreises Aurich, begleitet durch Interdisziplinäre Projekte in Zusammenarbeit mit der Kunstschule Miraculum, wurde durch den Landkreis Aurich gefördert.
- Von 2014 bis 2016 nahmen wir gemeinsam mit den Waldkindergärten, den Kindergärten Pusteblume und Regenbogen sowie den Grundschulen Weene und Simonswolde an der Landesweiten Qualifizierungsinitiative und der Nifbe geförderten „Übergang KiTa-Grundschule mit dem Fokus Sprachbildung und – förderung“ teil.

- Im Frühjahr 2021 nahmen wir an der Fortbildung „Schatzsuche“ von der (LVG & AFS Nds. e. V.) teil
- Im Winter 2023 nahmen wir an der Fortbildung Schatzsuche „Schule in Sicht“ teil
- Seit dem Herbst 2022 haben wir, gemeinsam mit dem DAK, das Projekt fit4future. Bei diesem Projekt (das 4 Jahre dauert) wird gemeinsam mit Kindern, Mitarbeiter*innen, Eltern und Referenten der DAK an den Handlungsfeldern Psychische Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Digitale Medien gearbeitet.



8.3 Beschwerdemanagement

Jeder Mensch hat ein Recht auf eine freie Meinungsäußerung!

In unserer Kindertagesstätte gehen wir mit einer positiven Grundhaltung an Beschwerden und Verbesserungsvorschlägen heran, egal ob sie von den Kindern kommen oder von Eltern an uns herangetragen werden. Denn in jeder Kritik sehen wir auch eine Entwicklungs-chance.
Kinder äußern Beschwerden auf sehr unterschiedliche Art und Weise... Durch Weinen, schimpfen, oder gemalte Bilder. Es kann sein, dass sie sich aus bestimmten Situationen zurückziehen, oder sie beschweren sich zu Hause über Dinge oder Situationen. Dann sind wir

darauf angewiesen, dass wir diese Informationen aus dem Elternhaus erhalten, um dementsprechend handeln zu können.
Wir hören den Kindern genau zu, hinterfragen kleine Beschwerden, gehen direkt und sensibel auf sie ein. Ebenso geben wir den Kindern Raum für größere Beschwerden, wir besprechen diese im Morgenkreis ausführlich. Wir ermutigen sie, Beschwerden oder Änderungswünsche zu äußern, durch Gespräche, Portfolioarbeit und durch Partizipation in unseren Stuhlkreisen.
Wenn Kinder merken, dass wir sie ernst nehmen, werden sie eigene Bedürfnisse öfter äußern. Natürlich müssen die Kinder auch lernen, dass nicht jede Unzufriedenheit aus dem Weg geräumt werden kann und wir nicht jeden Wunsch erfüllen können. Manchmal gibt es bei Kindern unterschiedliche Bedürfnisse, die dann abgestimmt werden müssen. Dadurch lernen sie auch, die Wünsche anderer zu respektieren. Im gemeinsamen Dialog wird dies mit den Kindern thematisiert.
Ebenso müssen Kinder lernen, dass einige Lösungen etwas Zeit brauchen, da mehrere Personenkreise involviert werden müssen, z.B. die anderen Kindergartengruppen, das Kita-Team, die Eltern oder auch der Träger.
Auch sollen die Kinder persönlich an der Lösungsfindung beteiligt sein, was Zeit in An-spruch nehmen kann.
Die Eltern werden auf dem ersten Elternabend eines jeden Kindertagesstätten Jahres
von uns darauf hingewiesen, dass wir dankbar und offen für Ideen, Änderungswünsche, und auch Kritik sind. Wir ermutigen die Eltern, sich mit diesen Anregungen direkt an uns zu wenden, um dementsprechend reagieren zu können.
Die Ideen oder Verbesserungsvorschläge können entweder an die Mitarbeiter*innen aus der jeweiligen Stammgruppe oder an die Einrichtungsleitung gerichtet werden.
Andere Beschwerdemöglichkeiten sind:

- In der Kindertagesstätte gibt es einen eigenen Postkasten für die Eltern, in die anonym, Briefe eingeworfen werden können
- auch die Elternvertreter*Innen können angesprochen werden, falls sich die Eltern nicht direkt an das Team wenden möchten. Diese Elternvertreter*Innen können dann in einer sogenannten Vermittlerrolle tätig werden
- ebenso finden regelmäßige Elternbefragungen statt, die ausgefüllt werden können
- wir stehen den Eltern für kurze Tür.- und Angelgespräche zur Verfügung
- wir führen regelmäßig gemeinsame Entwicklungsgespräche
- wir stehen natürlich jederzeit für kurzfristige Elterngespräche zur Verfügung und versuchen diese auch sehr zeitnah zu ermöglichen.

Wir achten dabei auf eine angenehme Atmosphäre und einen angemessenen Tonfall. Auch hier kommen wir nicht immer sofort zu einem für beide Seiten zufriedenstellendem Ergebnis. Denn es kann sein, dass das Problem im gesamten Team besprochen werden muss oder auch mit unserem Träger. Auch unsere Kita-Fachberatung kann uns bei Problemlösungen behilflich sein. Es ist ebenfalls möglich, dass der Elternbeirat involviert wird. Wir bemühen uns um eine zeitnahe Lösung des Anliegens, dokumentieren die Verbesserungsvorschläge und geben den Eltern anschließend dazu eine Rückmeldung. Natürlich gibt es auch hier Dinge, bei denen es evtl. zu keiner einvernehmlichen Lösung kommt, wenn es z.B. um unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag geht. Die Eltern haben vor der Anmeldung die Möglichkeit, unser Konzept einzusehen. Wir sind dennoch bereit, uns die Verbesserungsvorschläge oder konstruktive Kritik anzuhören und im Team zu besprechen. Es kann hilfreich sein, Dinge von einer anderen Seite zu betrachten oder „Festgefahrenes" neu zu überdenken. Diese Impulse haben uns als Team schon öfter weitergeholfen. Hieraus kann sich auch eine Änderung unseres Konzeptes ergeben.

Wir haben gemeinsam eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und dies ist eine Chance! Beschwerden weisen meist darauf hin, dass Erwartungen nicht oder nicht genug erfüllt wurden. Das Beschwerdemanagement beinhaltet die Annahmen und die Bearbeitung von Beschwerden. Alle Mitarbeiter*innen können Beschwerden, mündlich, schriftlich… entgegennehmen. Jeder Beschwerdevorgang wird von Beginn bis zum Ende schriftlich dokumentiert. Jede Beschwerde wird als Weiterentwicklung und Möglichkeit zur Verbesserung der Arbeit in der Kindertagesstätte gewertet, Regelkreis der Verbesserung!
Dafür nötig sind, Kenntnisse in der Kommunikation und Gesprächsführung, sowie Kennt-nisse im Beschwerde-, und Konfliktmanagement.
Kinder sowie Eltern haben die Möglichkeit, Beschwerden oder Verbesserungen zu äußern.
Es gibt einen genauen, schriftlich dokumentierten, Ablauf bei Eingang einer Beschwerde, der für jeden Mitarbeiter*innen nachvollziehbar ist. Jede Beschwerde wird wohlwollend entgegengenommen, an die richtige Stelle weitergeleitet und dort bearbeitet.
Zum Ende des Beschwerdevorganges werden die betreffenden Personen (Kinder, Eltern…) über den Ablauf und Vorbeugemaßnahmen informiert.

Methoden für ein erfolgreiches Beschwerdemanagement:

- PDCA Zyklus (Plan, Do, Check, Act)
- Ursache – Wirkungs – Diagramm
- SWOT – Analyse (Stength-Weakness-Opportunities-Threats/
- in Deutsch; Stärken-Schwächen-Chancen-Hindernisse)

- PAULUS Methode
  P = Problem benennen
  A = Auswirkungen benennen
  U = Ursachen ermitteln
  L = Lösungen finden
  U = Umsetzung planen
  S = Sicherung festlegen

Beschwerdemanagement/ Ablauf bei einer Beschwerde

Lob tut gut, Kritik bringt uns weiter

1. Beschwerde entgegennehmen z.B. in Form eines Formulars schriftlich, persönlich, mündlich oder über eine Beschwerdebox 	an die Einrichtungsleitung und/oder Mitarbeiter*innen (Kommunikation und Gesprächsführung, Kenntnisse im Beschwerde-, Fehler- und Konfliktmanagement)
2. Ursache ermitteln (Was ist passiert, wie ist es passiert…) 	Durch die Einrichtungsleitung und Mitarbeiter*innen
3. Bearbeitung der Beschwerde, welche Art von Fehler ist vorgefallen (Gefährdungsfehler, Organisationsfehler oder pädagogischer Fehler)? Fehler werden erkannt, analysiert und als Chance zur Verbesserung genutzt 	Durch die Einrichtungsleitung und Mitarbeiter*innen
4. Lösung wird gesucht; wie können wir den Fehler beheben 	Durch die Einrichtungsleitung und Mitarbeiter*innen
5. Es wird ein Maßnahmenplan für Korrektur- und Vorbeugemaßnahmen erstellt 	Durch die Einrichtungsleitung und Mitarbeiter*innen (alle Mitarbeiter*innen werden darüber informiert)

Kommentiert [ME1]: .

8.4 Tagesablauf

Der Kindergarten ist geöffnet, in der Zeit von 7.15 Uhr bis 16.00 Uhr.
In der Regel werden die Kinder bis 8.00 Uhr von den Mitarbeiter*innen der jeweiligen Gruppen in ihren Räumen in Empfang genommen. Bis ca. 10.15 Uhr befinden sich die Kinder in ihren Stammgruppen zur Gruppenzeit. Ab ca. 10.15 Uhr öffnen wir die Türen und den Kindern stehen weitere Räume zur Verfügung, in denen sie sich mit all den zur Verfügung stehenden Materialien auseinandersetzen können. Wir bieten dem Kind ein vielfältiges Angebot an Spielen, Experimenten, Bewegungsmöglichkeiten und sozialen Kontakten, die für seine allgemeine Entwicklung notwendig sind. Um einen guten Start in den Tag zu ermöglichen, sollten alle Kinder bis 8.30 Uhr angekommen sein.
Die Gruppenzeit, die montags bis donnerstags von 8.00 Uhr bis 10.15 Uhr und am Freitag von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr stattfindet, ist ein wichtiger Bestandteil unseres Wochenplans. Diese beginnt mit einem Stuhlkreis. Zuerst prüfen wir gemeinsam mit den Kindern die Anwesenheit aller Kinder der Stammgruppe. Dann besprechen wir aktuelle Themen „Jahreszeiten“ oder sprechen über verschiedene Situationen aus unserem Alltag. Natürlich haben hier auch Lieder und Geschichten ihren festen Platz, sowie das Besprechen der Angebote nach der „Stammgruppenzeit“. Wichtig ist uns, dass wir in dieser Zeit mit den Kindern Regeln erarbeiten, wie z. B. sich zu melden, wenn man etwas sagen möchte, oder auch zuzuhören, wenn jemand anderes spricht. Während des Stuhlkreises lernen die Kinder, auf ihrem Platz sitzen zu bleiben und sich über einen gewissen Zeitraum zu konzentrieren. Die Stimme der Kinder bei der Planung unserer Aktivitäten ist uns wichtig. Die Spiele dienen dazu, das Zugehörigkeitsgefühl zur Stammgruppe und das Sozialverhalten zu stärken. Während dieser Zeit finden Angebote zu einem bestimmten Thema statt. Es wird gebastelt, gemalt, gespielt oder am Portfolio gearbeitet. Die Kinder machen erste Erfahrungen mit Farben, Formen, Buchstaben oder Zahlen. Ebenso findet das gemeinsame Frühstücken statt, sowie das Besprechen der Angebote nach der gemeinsamen Zeit. Die Kinder bestimmen dann für sich, welches Spielangebot für sie gerade wichtig ist.

Highlight:
Jedes Jahr zum 1. Mai, wird traditionell der Maibaum aufgestellt!







Entdeckungen beim Waldspaziergang!

Um die Kinder an Strukturen zu gewöhnen, haben wir feste „Angebotstage“ und Zeiten während der Woche eingeplant. So haben wir

- An festgelegten Tagen im Kita Jahr von 8.30 Uhr bis 9.15 Uhr schulvorbereitende Angebote für die „Vorschulkinder.“
- Sport für unterschiedliche Gruppen montags bis freitags von 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr.
- Montag und Donnerstag sonderpädagogische Fördermaßnahmen in Begleitung der Therapeuten bei uns im Haus
- Freitag einen Gruppentag - Alle Angebote werden mit der Stammgruppe und den Erzieher*innen der Stammgruppe situationsorientiert gestaltet.

Im Rahmen der Integration finden regelmäßig spezielle Angebote entweder in der Kleingruppe oder aber auch während des Freispiels statt.

Alltagsintegrierte Sprachförderung und Sprachbildung findet sich in unserer gesamten Arbeit wieder, indem wir bewusst auf unsere Sprache achten (Identifikation) und die zu fördernde Kinder zu bestimmten Angeboten in Kleingruppe zum Sprechen animieren. Die Dokumentation der Sprachentwicklung in der Kindertagesstätte erfolgt anhand eines Seldak oder Sismik Bogens.

Während der Abholphase in der Zeit von 12:00 Uhr – 13:00 Uhr, begleitet eine Fachkraft im Flur die Abholphase.

Ab 12 Uhr beginnen wir gemeinsam mit den Kindern aufzuräumen. Wir sehen das Aufräumen als einen Teil des Spiels und legen Wert darauf, dass die Kinder ihrer Verantwortung diesbezüglich nachkommen.
Um ca. 12:15 Uhr begibt sich die Ganztagsgruppe zum gemeinsamen Mittagessen in die Mensa. Von Montag bis Donnerstag beliefert uns die Firma Agilio aus Emden mit warmen Mahlzeiten.
Die Kinder können sich die Portion eigenständig auf ihren Teller nehmen und lernen dadurch ihren Appetit in der Menge der Mahlzeit zu erkennen.
Wir ermuntern die Kinder, spielerisch Essen zu probieren.
Die Firma Agilio berechnet pro Kindergartenkind aktuell 4,90 Euro und pro Krippenkind 4,40 Euro pro Mahlzeit von den Eltern.
Eine Anmeldung zum Mittagessen und die Bezahlung läuft über die „Mensa Max“ App.
Eine Mitnahme von Brotdosen von Zuhause ist in unserem Konzept, zum Mittagessen nicht vorgesehen.
Zum Schutz der Kinder halten wir es für erforderlich, ein warmes Mittagessen bei einer längeren Betreuung als 7 Stunden anzubieten und anzunehmen.
Die reguläre Öffnungszeit der Vormittagsgruppen endet um 12:30 Uhr.
Von 12:30 Uhr – 14:00 Uhr bieten wir für die Vormittagsgruppen eine Randzeit an, zu der eine gesonderte Anmeldung der Kinder bei der Gemeinde Ihlow notwendig ist. Während der Randzeit werden die Kinder im wöchentlichen Wechsel der Mitarbeiter*innen betreut.
Die Ganztagsgruppe hält in der Zeit von 13:00 Uhr bis 14:00 eine Mittagsruhe ab. Die Kinder haben hier die Möglichkeit sich zu entspannen und evtl. auch ein kleines Schläfchen zu halten. Nach der Mittagsruhe geht es wieder ins Freispiel, in denen die Kinder selbst über ihr Spiel entscheiden dürfen. Zwischendurch gibt es auch am Nachmittag nochmal eine kleine Snackpause in Form von Obst und/oder Gemüse. Ab ca. 14:30 Uhr beginnt die erste Abholphase, um 16:00 Uhr endet die Betreuung dann auch für unsere Ganztagsgruppe.

8.5 Beobachtungen und Dokumentieren

Das bewusste Beobachten jedes einzelnen Kindes dient dazu, die Bedürfnisse des Kindes wahrzunehmen, sie besser kennen zu lernen und somit entsprechend reagieren zu können. Wir lernen die Stärken des jeweiligen Kindes kennen und können mit Hilfe unserer pädagogischen Arbeit da ansetzen, „wo das Kind steht“. Lern- und Entwicklungsschritte sowie persönliche Entscheidungen des Kindes werden sichtbar, verständlich und nachvollziehbar. Wir schenken dem Kind Aufmerksamkeit, indem wir uns ihm während der Beobachtung

zuwenden und vermitteln ihm damit ein Gefühl von Wichtigkeit. Die Dokumentation der Beobachtungen stellt eine wichtige Grundlage für unser pädagogisches Handeln dar, denn der fachliche Austausch im Team wird unterstützt. Als Beobachtungsverfahren verwenden wir den Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung und Interesse von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache aufwachsen (Seldak) und dem Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprach-entwicklung und Interesse bei Kindern mit Migrationshintergrund (Sismik).

Diese Beobachtungsbögen dienen im Elementarbereich der Beobachtung von Kindern im Alter von etwa dreieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt.

Beobachtet wird das Sprachverhalten und auch das Interesse an Sprache.

Seldak und auch Sismek ermöglicht eine qualitative Auswertung und zeigt dadurch einen eventuellen Förderbedarf und ermöglicht dadurch eine auf das einzelne Kind sinnvoll ausgerichtete Förderung.

Im Krippenbereich nutzen wir den Beobachtungsbogen (Liseb), der ab einem Alter von 1 Jahr konzipiert wurde.

Nicht nur das Sprachverhalten, sondern das ganzheitliche Kind wird von den Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte täglich beobachtet und bei Bedarf dokumentiert. Dafür nutzen wir das Beobachtungsverfahren „EBD Bogen“, ein entwicklungsbegleitendes und stärkenorientiertes Verfahren. Das Hauptziel ist ein breiter Einblick in die Entwicklung und des Lernens jedes Kindes, wodurch die Individualisierung von pädagogischen Aktivitäten unter Einbeziehung der jeweiligen Bedürfnisse berücksichtigt wird.

Der EBD Bogen beobachtet Kinder ab Aufnahme in die Einrichtung und schätzt ihren Entwicklungsstand ein. Diese Beobachtungsform orientiert sich an den Stärken und Ressourcen der Kinder und erfasst die Kompetenzen und die Interessen.

Diese Dokumentation erarbeiten wir mit dem digitalen Programm von „kitalino“.

8.6 Unsere Räume

Kindergarten:

Garderobenbereich

Jedes Kind hat seinen eigenen Platz, mit Foto gekennzeichnet, für sein Eigentum.

Die Sinnesbärengruppe

In diesem Raum gibt es unterschiedliche Angebote, je nach den Bedürfnissen der Kinder. Die Kinder können hier kreativ werden und es finden wechselnde Angebote zu unserem Schwerpunkt statt.





Zur Gruppenzeit treffen sich hier die Sinnesbären

Die Schnupperhasengruppe

In diesem Raum befindet sich eine Hochebene. Hier werden wechselweise unterschiedliche Materialien fürs Rollenspiel, wie z.B. Verkleidungen und Küchenutensilien in einer Kinderküche oder Puppen angeboten. Hier können die Kinder Alltagserfahrungen nachspielen und verarbeiten. Im Rollenspiel wird beim gemeinsamen Kochen und Essen das Sozialverhalten der Kinder erprobt. Absprachen über Spielideen unterstützen dabei den Spracherwerb. Auch finden hier viele verschiedenen Angebote zur Sinneswahrnehmung statt.



Zur Gruppenzeit treffen sich hier die Schnupperhasen.

Der Tastbienenraum

Dieser große Raum verfügt über viele unterschiedliche Möglichkeiten. In einer Ecke befindet sich aktuell eine ruhige Lese und Kuschelkecke, in der die Kinder auch mal in Ruhe ein Hörspiel hören können und noch eine zusätzliche große Bauecke in der die Kinder viele unterschiedliche Dinge konstruieren können.





Zur Gruppenzeit treffen sich hier die Tastbienen.

Die Küche

Die Küchenzeile auf Kinderhöhe bietet den Kindern Gelegenheit bei Koch- und Backangeboten selbst aktiv zu werden.

Multifunktionsraum/ Sprachwerkstatt

Dieser Raum wird individuell genutzt. Mal dient er als Ruheraum oder Kleingruppenraum, aber auch zur alltagsintegrierten Sprachförderung.



Bewegungsraum

Im Obergeschoss befindet sich unser Bewegungsraum, in diesem Raum findet sich unter anderem eine Sprossenwand, Matten, Bänke, Schaukeln uvm. um dem Bewegungsdrang der Kinder, auch bei schlechtem Wetter, nachzukommen.

Waschräume

Diese beiden Waschräume sind für die Kinder vom Flur aus schnell erreichbar. Die Kindertoiletten und Waschbecken sind der Größe der Kinder angepasst und bieten dadurch eine möglichst selbstständige Bewältigung der Grundbedürfnisse und eine Erweiterung der lebenspraktischen Fähigkeiten.

Im Erdgeschoss befinden sich außerdem ein behindertengerechtes Bad mit Dusche, Wickeltisch und die Toilette der Erwachsenen.

Ein Aufzug ermöglicht allen Kindern die Teilnahme an Angeboten im Obergeschoss.

Im Obergeschoss, welches auch durch einen Fahrstuhl erreichbar ist, befinden sich:

- Mitarbeiterraum
  In diesem Raum finden Teamsitzungen, Fortbildungen, Fachberatungen sowie Elterngespräche statt. Der Raum wird außerdem von den Mitarbeiter*innen als Vorbereitungsraum genutzt, sowie findet dort die Vorschularbeit mit den Kindern statt.
- Multifunktionsraum (Snoezleraum)
  Dieser Raum ist ideal für Kinder, die sich einfach mal zurückziehen wollen, um in Ruhe z.B. Musik zu hören, sich entspannen und einfach mal eine kleine Auszeit brauchen. Dieser Raum ist extra hell eingerichtet.

- Eltern Café/ Küche
  Jeden Montag, in der Zeit von 8:00 Uhr bis 9:00 Uhr steht den Eltern dieser Raum als Eltern Café zur Verfügung. Hier können sich Sorgeberechtigte in netter Atmosphäre besprechen und austauschen.
  Während der Mittagszeit nutzen die Mitarbeiter*innen diesen Raum als Sozialraum, für ihre Pause.
  Mit einer kleinen Küchenzeile bietet dieser Raum zusätzlich Möglichkeiten für Koch- und Backangebote in der Kleingruppe. Von diesem Raum aus betritt man den Aufzug, der ins Erdgeschoss führt, sowie den Materialraum zur Aufbewahrung von Spielmaterial.

- Das Leitungsbüro
  Während der Betreuungszeit ist die Einrichtungsleitung dort zu erreichen.
- Waschraum mit Kindertoiletten.
- Mitarbeiter WC

8.7 Das Außengelände

Unser naturnahes Außengelände bringt allen Kindern in vielfältiger Weise Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. In den selbstangelegten Hochbeeten pflanzen die Kinder Gemüse und Kräuter. Sie lernen die Beete zu pflegen und das Wachstum der Pflanzen zu beobachten. Außerdem ergeben sich viele Möglichkeiten zur Beobachtung von Insekten und Kriechtieren. Das frisch geerntete Gemüse kann im hauswirtschaftlichen Bereich weiterverarbeitet werden. Auch werden die Kinder beim Kompostieren der Gartenabfälle mit einbezogen.
An den Obstbäumen (Apfelbäume, ein Pflaumen-, ein Kirschbaum) sowie etlichen Beerensträuchern lässt sich sehr gut die Jahresuhr der Natur beobachten.
Am Rande des Spielplatzes, nahe dem Ihler Meer haben wir mit den Kindern und dem Hegering Ihlow ein Insektenhotel aufgestellt und entsprechend gefüllt.



Für die gesamte motorische Entwicklung, mit all unseren Sinnen, stehen den Kindern unterschiedliche Klettergerüste, unter anderem mit Plattform, Rutsche, Spielecke für Rollenspiele, eine Wippe, eine große Sechseckschaukel, sowie ein Fußballtor mit Bällen, ein Sandhügel mit Sandspielzeug und Baufahrzeugen und einiges Andere zur Verfügung. Auch befindet sich eine Wasser-Matsch-Anlage auf unserem Außenspielgelände. Es gibt auch Bereiche, in denen sich die Kinder zum Spielen zurückziehen können z.B. ein kleines Häuschen. Damit der Kinderschutz zu jeder Zeit gewährleistet ist, sind immer Fachkräfte mit im Außenbereich und bewegen sich stetig auf dem Gelände, um nach dem Rechten zu sehen. Auf einem Fahrzeug Parcours über das gesamte Außengelände des Kindergartens, haben die Kinder die Möglichkeit, Tretfahrzeuge mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden auszuprobieren und auch hier ihre Kompetenzen zu erweitern.



Unter den alten Bäumen, die bedingt zum Klettern auffordern, finden sich im Sommer viele Schattenplätze. Die Bäume bieten viele Möglichkeiten zum Verstecken, zum Grenzen austesten oder zum Rollenspiel. Des Weiteren gibt es eine große Rasenfläche, die zum Fußballspielen anregt. Durch den Anbau einer weiteren Krippengruppe wurde es erforderlich, 2020 den Außenspiel Bereich für Krippe und Kindergarten neu zu gestalten bzw. den Kindergartenspielplatz umzustrukturieren.
Auch haben wir die Möglichkeit, in einem Rondell einen Stuhlkreis zu machen, bzw. in dessen Innenraum die angelegte Feuerstelle für ein Lagerfeuer zu nutzen. Ein kleiner Sandberg bietet sowohl im Sommer als auch im Winter viele Möglichkeiten, sich mit der schiefen Ebene auseinanderzusetzen und auch hier unterschiedliche Sinneserfahrungen zu sammeln.







Seit dem Frühjahr 2015 steht auf dem Spielplatz ein zusätzliches Holzhaus, indem sich Werkzeug und Werkmaterial befindet und somit regelrecht zum Arbeiten mit Säge und Hammer einlädt. Für die Kinder ein weiterer Ort, um ihren Erfahrungsschatz zu erweitern

Für die Krippenkinder gibt es auf ihrem Außenspielgelände einen großen Hügel mit integrierter Rutsche, Sandkasten und unterschiedliche Möglichkeiten dort hochzuklettern. Der Sandkasten ist mit einem großen Sonnensegelsystem vor starker Sonneneinstrahlung geschützt. Dann findet sich auf dem Gelände eine Krippenkinder geeignete Vogelnestschaukel, sowie unterschiedliche Federwipptiere wieder. Im großen Blockhaus befinden sich viele Fahrzeuge und Außenspielmaterialien, die dort gelagert werden, wieder.

9. Sonnenschutz

Aufgrund der Fürsorgepflicht von Erziehungsberechtigten und Mitarbeiter*innen ergibt sich gegenüber den Kindern in der Zeit von Anfang April bis Ende September eines jeden Jahres die Notwendigkeit, die Kinder von den Eltern vor dem Besuch der Einrichtung einzucremen. Die Mitarbeiter*innen sind verpflichtet, bei Bedarf nach zu cremen um den Hautschutz bei Sonneneinstrahlung zu gewährleisten.

10. Zusammenarbeit

10.1 Erziehungspartnerschaften

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit zum Wohl des Kindes.
Elternhaus und Familie bilden als erste wichtige soziale Instanz entscheidende Grundlagen für die Entwicklung des Kindes, die für unsere Arbeit sehr von Bedeutung ist. Ein entspanntes, vertrautes Verhältnis zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte gibt dem Kind Sicherheit, um sich in der Kindertagesstätte zu orientieren, soziale Kontakte einzugehen und um sich altersentsprechend entwickeln zu können.
Elterngespräche, in denen Eltern und Erzieher*innen sich austauschen, bilden die Basis für eine gute Zusammenarbeit hinsichtlich der Begleitung des Kindes in seiner allgemeinen Entwicklung.

Auch die Umgestaltung des Gemüsegartens im Rahmen vom Projekt „Der Natur auf der Spur“ vom Haus der kleinen Forscher im Frühjahr 2017, erfolgte unter großer Unterstützung vieler Eltern.





Weitere Formen der Erziehungspartnerschaft in unserer Einrichtung sind:

- Informationselternabend ausschließlich für neue Eltern vor der Aufnahme ihrer Kinder in der Kindertagesstätte
- Schnuppertage für die „neuen“ Kinder
- Elternabend zu Beginn des Kindertagesstättenjahres mit Wahl der Vertreter für den Elternbeirat
- Elternabend für die schulpflichtig werdenden Kinder,
- Themenorientierte Elternabende je nach Bedarf
- Eltern-Kind Nachmittage z.B. anlässlich Projektpräsentation
- Jeden Montag von 8:00 Uhr – 9:00 Uhr Elterncafé in der Küche
- Elternberatung bei Erziehungsfragen
- Schatzsuche für Eltern, hier werden die Eltern dazu hingeführt einen positiven, stärkenorientierten Blick auf ihr Kind zu bekommen.
- Vermittlung von Hilfsangeboten und Beratungsstellen.

Mitarbeit von Eltern:

- Gewinnung der Mitarbeit von Eltern im Kindertagesstätten Alltag, bei besonderen Aktivitäten, bei Projekten und Veranstaltungen, sowie deren Planung.

Mitbestimmung der Eltern:

- Einbindung des Elternbeirates,
- Beteiligung des Elternbeirates an der Konzepterstellung,
- Mitwirkung bei der Jahresplanung,
- Mitwirkung der Eltern bei Festen und besonderen Aktivitäten.

Der Elternbeirat, bestehend aus:

- Einrichtungsleitung,
- Elternvertreter*in oder 1 Stellvertreter*in aus jeder Gruppe,
- Einer Fachkraft aus dem Kindergarten, sowie aus der Krippe,

- 3 Vertreter*innen der politischen Gemeinde,
- 1 Vertreter*in oder 1 Stellvertreter*in aus der Verwaltung.

Gemeinde-Elternrat

- Zwei Elternvertreter*innen bilden mit Elternvertreter*innen anderer Ihlower Kindertagesstätten den Gemeindeelternrat.
- Der Kindertagesstättenbeirat/Gemeindeelternrat hat die Aufgabe, zwischen Eltern, Kindertagesstätte und dem Träger zu kooperieren.
- Die Kindertagesstätte hat Informationsrecht über alle Belange, die für die Kindertagesstätte von Wichtigkeit sind.
- Der Vorsitzende des Gemeindeelternrates nimmt an den monatlich stattfindenden Leiter*innen Sitzung aller Kindertagesstätten der Gemeinde Ihlow teil.
- Die konstituierende Sitzung des Gemeindeelternrates findet jeweils in der Zeit von Oktober bis November statt. Weitere Sitzungen folgen einmal monatlich im Anschluss an der Leiter*innen Sitzung.

10.2 Praxisbezogenes Lernen im Meerhuuske

Die Anforderungen an das pädagogische Personal in Kindertagesstätten sind vielfältig. Deshalb ist eine qualitativ gute Ausbildung erforderlich.
Die Auszubildenden der Berufsfachschulen und Fachschulen die zukünftig sozialpädagogischen Fachkräfte sind, werden,- je nach Art ihrer Schulausbildung − von uns ausgebildet und angeleitet. Sie lernen den Kindertagesstätten Alltag kennen und es werden ihnen Handlungsfreiräume gelassen, in denen sie unterschiedliche Methoden kennenlernen. Wir begleiten die Auszubildenden bei ihrer Arbeit und stehen ihnen zur Seite. Ein wichtiger Bestandteil der Anleitung sind Informations- und Reflexionsgespräche, die in der Regel von dem jeweilig anleitenden Erzieher*innen oder der Einrichtungsleitung durchgeführt werden.

> Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat.
> In Zukunft wird es wichtig, dass jeder das gleiche Recht hat,
> anders zu sein.“
> (*Willem de Klerk, Friedensnobelpreisträger und ehemaliger Vizepräsident von Südafrika)*

Es ist wichtig, dass Praktikant*innen in der Rolle des Lernenden von uns und den Eltern akzeptiert werden.

Folgende Praktikumsstellen bieten wir an:

- Orientierungspraktikum während der Regelschulzeit (2-3 Wochen)

- Berufspraktikum während des Besuches der Sozialpflegeschule (2-3 Wochen)
- Ausbildungspraktikum (2 Jahre, 2 Tage die Woche) während des Besuches der Berufsfachschule Sozialpädagogische Assistenz
- Ausbildungspraktikum (1 Jahr, 2 Tage die Woche) während des Besuches der Fachschule für Heilerziehungspflege
- Projekt-Arbeitsgruppe (1 Jahr jeden Mittwoch) während des letzten Ausbildungs-jahres zur sozialpädagogischen Fachkraft an der Fachschule für Sozialpädagogik.
- Praktikant*innen „Arbeit und Lernen“
- Bundesfreiwilligendienst (BFD)

10.3 Öffentlichkeit und verschiedene Einrichtungen

Es ist uns wichtig, unser soziales und kulturelles Umfeld in unsere Arbeit mit einzubeziehen. In regelmäßigen Abständen laden wir zu einem „Tag der offenen Tür“ oder zu einem Sommerfest ein. Alle Interessierten haben so die Möglichkeit, sich die Kindertagesstätte anzuschauen, unsere Kinder in Aktion zu sehen und sich über unser Konzept zu informieren. Solche Möglichkeiten werden besonders gerne von zukünftigen Kindertagesstätten Eltern und ihren Kindern genutzt, um sich ein Bild von unserer Arbeit zu machen.
Bei besonderen Aktionen der Kindertagesstätte informieren wir die örtliche Presse, da uns auch daran gelegen ist, Aktionen unserer Einrichtung in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen der Öffentlichkeit mitzuteilen.



Kindergottesdienst zum Erntefest.

Neben der Öffentlichkeitsarbeit finden auch ein Erfahrungsaustausch und eine Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Einrichtungen statt. Dadurch wird die pädagogische Arbeit reflektiert, Anregungen werden aufgenommen und umgesetzt und dadurch ein größeres Handlungsfeld geschaffen.






Tag der offenen Tür 2018 in der Kita Meerhuuske

- Gemeinde Ihlow:

Der Träger der Kindertagesstätte „Meerhuuske“ ist die Gemeinde Ihlow. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Träger, den Eltern und den anderen Ihlower Kindertagesstätten hat gezeigt, dass deren Anliegen die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen für Kinder und Fachkräfte ist. Die Zusammenarbeit mit dem Träger führt zu einer Transparenz der Arbeit, die von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. Vertreter des Trägers nehmen regelmäßig an den Leiter*innentreffen und bei Bedarf auch an Elternabenden oder Teamsitzungen teil

- Kindertagesstätten der Gemeinde:

Die Kindertagesstätte „Meerhuuske“ ist eine von 8 Kindertagesstätten der Gemeinde Ihlow. Alle Einrichtungsleitungen und ein Vertreter des Trägers treffen sich durchschnittlich einmal im Monat zu einem Informationsaustausch.

Andere Einrichtungen, mit denen wir kooperieren:

- im Rahmen der diagnostischen Fachlichkeit mit der Krankengymnastik, der Ergotherapie, der Logopädie, der Frühförderung, dem Gesundheitsamt, verschiedenen Kinderärzten und dem sozialpädiatrischen Zentrum in Oldenburg und Papenburg,
- im Rahmen der Projekte mit der Feuerwehr, der Polizei, dem Altenwohnheim, dem Bauernhof, der ADAC, dem Einsteigerbus, dem Miraculum Aurich, der Kirche, dem Öko Werk Emden, der EDI, der NABU uvm.,

- im Rahmen der Nachfolgeeinrichtungen mit den Grundschulen in Westerende, Simonswolde, Weene, dem Schulkindergarten, der Astrid-Lindgren-Schule in Moordorf,
- im Rahmen des solidarischen Handelns durch Arbeitskreise und Zusammenarbeit mit anderen integrativen Einrichtungen bezüglich der Aufnahme und Ausbildung von Praktikanten,
- im Rahmen der Aus- und Weiterbildung mit der Fachschule für Sozialpädagogik, der Fachschule für Heilerziehungspflege, der Berufsfachschule für Sozialassistenz, der Berufsfachschule für Sozialpflege, der Universität Oldenburg, der Fachhochschule Emden-Leer, der IGS Aurich-West, der KGS Ihlow sowie der KVHS Aurich, im Rahmen der Finanzierung mit der Gemeinde Ihlow und dem Landkreis Aurich,
- im Rahmen der Fachlichkeit mit der Erziehungsberatung der AWO,
- im Rahmen der Integration mit anderen Integrationseinrichtungen des Landkreises Aurich, dem Amt für Kinder, Jugend und Familie und dem Kreissozialamt,
- im Rahmen der Einsatzstelle im Bundesfreiwilligen Dienst mit der KVHS-Norden.
- Im Rahmen der christlichen Feste mit der Kirche
- Unterstützung der EIBO (Verein zur Entwicklung Information und Bildung junger Menschen in Ostfriesland e.V.) bei der Aktion zur Berufsorientierung junger Menschen.

Auch die Einrichtungen in unserer Nähe werden in die pädagogische Arbeit mit einbezogen und besucht. Im fußläufigen Umfeld befinden sich ein Arzt, eine Schule, eine Turnhalle, eine Apotheke, das Rathaus, die Polizei, ein Supermarkt, ein Optiker, ein Blumenladen, ein Sportgeschäft, ein Altenwohnheim, sowie der Ihlower Wald und das „Ihler Meer“.

11 Kontaktdaten

Medizinische Kinderschutzhotline des Bundes 0800 19 2100 00

Amt für Jugend und Soziales

Regionalteam Süd:

Telefon: 04941-16-5201

Fax: 04941-16-5215

Fachberater für Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung nach § 8b SGB VIII
Kitafachberater und InsoFa
Kontaktdaten:

AWO Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Georgswall 9
26603 Aurich
Tel.Nr.: 04941-65111

Landkreis Aurich
Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Bahnhofstr. 27
26506 Norden
Tel.Nr.: 04931-9837140

Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie

Ansprechpartner: Kristina Tomiak

Telefon: 0441-20546106

E-mail: Kristina.Tomiak@mk.niedersachsen.de

Gemeinde Ihlow: Träger der Kindertagestätten Ihlow

Ansprechpartner: Holger Saathoff

Telefon: 04929-89306

E-Mail: HSaathoff@ihlow.de

Kinder- und Jugendnotdienst

Die Rufbereitschaft des Jugendamtes wird außerhalb der Geschäftszeiten über die Rettungsleitstelle alarmiert.

Telefon: 112

---

12 Literaturverzeichnis

Bostelmann, A. (2008)	Das Portfoliokonzept für die Krippe, Verlag an der Ruhr.
Bostelmann, A. (2008)	Praxisbuch Krippenarbeit – Leben und lernen mit Kindern unter 3, Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr 1. Auflage.
Bröder, B., Hilbich, U. (1996)	Das letzte Jahr im Kindergarten, Herder-Verlag. Freiburg.
Klattenhoff, K., Pirschel, R., Wieland, A. (1999)	Das Kind zur Rose machen – Zur Philosophie des offenen Kindergartens, 1. Oldenburger Kongress zum offenen Kindergarten, Infopedio-Verlag. Varel.
Klattenhoff, K., Pirschel, R., Wieland, A. (12001)	Ein Haus für alle Kinder – Beiträge zur Pädagogik der Nichtaussonderung, 2. Oldenburger Kongress zum Kindergarten, Infopedio-Verlag. Varel.
Niedersächsisches Kindertagesstättengesetz (2005)	Partizipation und Datenschutz Grundverordung.
Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder	Sprachbildung und Sprachförderung – Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan.
Pikler, E. (1987)	Friedliche Babys – zufriedene Mütter – Pädagogische Ratschläge einer Kinderärztin, Herder-Basel-Freiburg-Wien. 3. Auflage.
Pikler, E. (2001)	Lasst mir Zeit – Die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen, Pflaum Verlag, 4. Auflage.

Pikler, E. (2008) Miteinander vertraut werden, Arbor Verlag, 5. Auflage.

Thieses, P. (1982) Arbeitsbuch Spiel – Für die Praxis in Kindergarten, Hort, Heim und Kindergruppe, Bardtenschlager-Verlag. München.

Thieses, Peter 1982: Arbeitsbuch Spiel – Für die Praxis in Kindergarten, Hort, Heim und Kindergruppe, Bardtenschlager-Verlag. München

Von der Beek, A. (2010) Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei. Verlag das Netz, 5. Auflage.

http://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal_nrw.cgi?xid=137494,149
(Stand 2022 01 07, 11.10 Uhr)

http://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/kfw.cgi?chosenIndex=0421&source=link&highlighting=off&templateID=document&chosenIndex=0421&xid=137494,48 (Stand 2022 01 07, 9.40 Uhr)
http://www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal_nrw.cgi?xid=137494,164
(Stand 2022 01 07, 7.45 Uhr)

https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwidztqktej0AhVIS_EDHdGdCPsQFnoECA4QAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.drk-kiju.de%2Ffileadmin%2Fuser_upload%2Fkiju-einrichtungen%2Fkita-sonnen-schein%2FSchutzkonzept_Kita_Sonnenschein_Plettenbergstrasse_2.pdf&usg=AOvVaw2Zjv5TnKD1qlYZv43ucvjB
(Stand 2021 12 16, 14.25 Uhr)

https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/#c3248
(2022 01 11, 11.20 Uhr)

Erzieherauge.blogspot.com/2018/05/schutzkonzept-partizipation.html
(Stand 2021 11 17, 16.00 Uhr)

(Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention)
https://www.backwinkel.de/blog/partizipation-in-kindergarten-und-kita/
(Stand 2021 11 17, 16.20 Uhr)

https://www.ifp-bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/stmas_leitfaden-schutzauftrag-kitas_a4_bf_kws.pdf (Stand 2022 01 04, 9.40 Uhr)

Anhang

Leistungsbeschreibung Integration

Leistungen des Integrationskindergartens für die Zielgruppe der Integrationskinder auf Grundlage des §53 SGBXII

Der Kindergarten „Meerhuuske“ umfasst 3 Gruppen mit insgesamt 68 Kindern und wird von 9 Mitarbeiter*innen betreut. Diese drei Gruppen setzen sich aus einer Integrationsgruppe und zwei Regelgruppen zusammen. Eine der Regelgruppen bietet das Ganztagsprogramm der Einrichtung. Der Kindergarten arbeitet nach dem „teil-offenen“ und „integrativen“ Konzept. Zudem gibt es im „Meerhuuske“ den Krippenbereich, indem 30 Kinder von 6 Mitarbeiter*innen betreut werden.

In der Integrationsgruppe werden momentan 18 Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren, davon 4 mit erhöhtem Förderbedarf, von 2 Erzieher*innen und einer Kinderpflegerin betreut. Die Gruppenleitung, Erzieherin mit integrativer Zusatzausbildung, ist als heilpädagogische Fachkraft verantwortlich für die Planung und Organisation der heilpädagogischen Förderung der Kinder. Die Quickkraft des Hauses, hat zu ihrer Ausbildung als Sozialassistentin zusätzlich eine Ausbildung als Krankenschwester. Sie unterstützt die Integrationsgruppe nicht nur in der Sprachförderung, sondern auch bei medizinischen und pflegerischen Fragen.

Unterstützt wird diese Arbeit von der Logopädin Larissa Sonnenberg (Logopädiepraxis Johanna Campen) und der Ergotherapeutin Rasa Klüver (Praxis Frieso Willms). In der direkten Nachbarschaft des Kindergartens ist die Praxis für Physiotherapie und Kindesentwicklung von Elke Gerdes-Buß, auch hier besteht vereinzelnd eine gute Zusammenarbeit. (Wenn ein Rezept vorhanden ist). Des Weiteren werden wir fachlich in der Supervision von Prof. Dr. Frank Gerlach und in der Fachberatung durch Daniela Stürmer bereichert.

Welche Räumlichkeiten stehen zur Verfügung

Allen Kindern steht im Freispiel der ganze Kindergarten zur Verfügung. Sie haben die Möglichkeit zwischen dem Kreativraum. Bewegungsraum, dem Rollenspielraum, der Sprachwerkstatt, dem Ruheraum, die Holzwerkstatt, dem Mit-mach Raum und dem Außengelände zu wählen. Die Integrationsgruppe verbringt ihre Gruppenzeit im Kreativraum. Ein Raum, mit direktem Anschluss zum großen Spielplatz mit dem pittoresken Blick auf das Ihler Meer. Einmal wöchentlich steht uns der große Gymnastikraum der Hermann- Tempel- Schule für das Turnangebot zur Verfügung. Die Integrationskinder haben dort zusätzlich an einem Wochentag die Ergotherapie, die in Kleingruppen durchgeführt wird. Die Bücherei steht der integrativen Kleingruppenarbeit jederzeit zur Verfügung. Hier findet nicht nur die Sprachförderung der Logopädin statt, hier treffen sich auch die Kleingruppen um die therapeutischen Ziele in geschlossenen Angeboten fortzuführen. Einmal wöchentlich, kann hier jedes Kind ein Buch ausleihen. Der Krippenbereich verfügt über eine Spiegelbadewanne und einem Matschwaschbecken, diese Räumlichkeiten nutzen wir in Angeboten für die taktile Wahrnehmung. Die Betreuungszeiten der Integrationsgruppe bietet die Möglichkeit zur Naturerkundung, in Kleingruppen, als Großgruppe oder auch in therapeutischen Einheiten, nutzen wir diese Eventualität.

Zur lebenspraktischen Förderung üben wir mit den Kindern das Einkaufen. Wir besprechen einen Einkaufszettel und gehen nebenan im Aldi oder Combi Dinge zum Beispiel für Kochangebote besorgen. Kochangebote finden auch in Kleingruppen statt. Hierfür haben wir zwei Küchen im Haus.

Im Mit- mach- Raum findet zweimal wöchentlich die Vorschule statt. In festen Kleingruppen treffen sich die zukünftigen Schulkinder, um sich spielerisch auf die Schule vorzubereiten. Aber auch für Bilderbuchbetrachtungen und Experimente wird dieser Raum genutzt.

Tagesablauf

Die Betreuungszeiten der Integrationsgruppe sind von 7:15Uhr bis 14:00Uhr. Der Tag beginnt mit einer offenen Freispielphase im Kindergarten. Um 9:15Uhr treffen sich die Stammgruppen in ihren Gruppenräumen zur Gruppenzeit. In der Gruppenzeit finden ein gemeinsamer Stuhlkreis, ein gemeinsames Frühstück und ein kleines Angebot statt. Nach der Gruppenzeit um 10:30Uhr, öffnen sich wieder alle Gruppen für ein gruppenübergreifendes Spiel und gruppenübergreifende offene Angebote. Gegen Mittag findet eine kleine Snackpause für die noch dagebliebenen Kinder statt.

In den vergangenen Jahren, haben wir unser Konzept immer wieder überarbeitet und an die jeweiligen Kinder angepasst. So kann es sein, dass ein Kind aufgrund seiner Beeinträchtigung ein geschlossenes Konzept braucht, und wir diese Bedürfnisse aufnehmen.

Dienstags gegen 8:30Uhr kommt die Logopädin, diese nimmt die Integrationskinder, eine Auswahl an Regelkindern (insgesamt 2mal 4Kinder) und die Integrative Fachkraft mit in die Bücherei für die Sprachförderung. Die Dauer einer Einheit richtet sich nach der Ausdauer und Konzentration der Kindergruppe und kann zwischen 30 und 45 Minuten sein. Nach der Einheit begeben sich die Kinder zurück in den oben beschriebenen Tagesablauf. Nach dem Frühstück geht die Integrationsgruppe geschlossen in die Turnhalle.

Dienstags treffen sich die Vorschulkinder für das Vorschulprojekt „die Vorschuldetektive“ der AWO zum Thema Streit und Lösung. Die Kinder sind in Kleingruppen eingeteilt und bearbeiten das Projekt, inklusive der Integrativen Vorschulkinder. Zudem liest eine Kollegin an diesem Tag in der Bücherei für Kleingruppen Bilderbücher vor. Nach den Kleingruppenangeboten, begeben sich die Kinder zurück in den oben beschriebenen Tagesablauf.

Mittwochs treffen sich die Vorschulkinder inklusiver der Integrativen Vorschulkinder, um sich in Kleingruppenarbeiten spielerisch auf die Schule vorzubereiten. Nichtvorschulkinder, die zum Personenkreis gehören treffen sich für Kleingruppenangebote, die die therapeutischen Einheiten festigen. Zum Beispiel, Wiederholung der Sprachspiele etc. Nach der Kleingruppenarbeit, begeben sich die Kinder zurück in den oben beschriebenen Tagesablauf.

Donnerstags nach der Gruppenzeit gehen die Integrationskinder und eine Auswahl an Regelkindern in die Turnhalle, um dort mit der Ergotherapeutin Rasa Klüver und der integrativen Fachkraft ergotherapeutische Einheiten durchzuführen (insgesamt 2x 4Kinder). Nach den Kleingruppenangeboten, begeben sich die Kinder zurück in den oben beschriebenen Tagesablauf. Zudem können sich donnerstags alle Kinder in der Bücherei ein Buch für zu Hause ausleihen.

Therapeutische Einheiten richten sich bei uns im Haus ganz nach den Bedürfnissen der Kinder. Dauer, Inhalt, Gruppenanzahl/stärke sowie Ziele sind immer dem Entwicklungsstand/ Ausdauer der Kinder angepasst.

Freitags findet unser Gruppentag statt. Gemeinsam planen wir den Tag als „Sinnesbärengruppe". Gemeinsame Angebote oder gemeinsame Aktivitäten finden bis zum Mittag statt.

Allgemeine Strukturen und Regeln

Wir kennen die Verfahren der Eingliederungshilfe. Unsere Einrichtung arbeitet eng mit dem Amt für Jugend und Soziales zusammen. Durch Hospitationen und gemeinsamen Beobachtungen entwickeln wir Zielplanungen für jedes Kind das zu dem Personenkreis gehört. Immer ist das Elternhaus in diesem Verfahren einbezogen.

Die Beeinträchtigungen der Integrationskinder sind uns bekannt, wir stellen uns auf ihre Bedürfnisse ein und arbeiten ressourcenorientiert. Dementsprechend stimmen wir die allgemeinen Strukturen unseres Kindergartens mit Hilfe der Eltern auf die Integrationskinder ab. Zudem führen wir Kriseninterventionen zeitnah durch.

Bei einer längeren und unbegründeten Abwesenheit des Integrationskindes ist eine Zusammenarbeit bzw. eine Rückmeldung an das Fallmanagement im Kinder- und Jugendbereich des Amtes für Jugend und Soziales (Eingliederungshilfe) erforderlich.

Wann/wie/an Welcher Stelle fließen die besonderen Angebote für Integrationskinder ein?

Wir als Einrichtung stellen uns immer auf die Besonderheiten der Integrationskinder ein. Um dies zu gewährleisten, haben wir verschiedene Angebote von externen Fachkräften. Diese werden im nächsten Punkt weiter beschrieben. Auch Weiterbildung und Beratung sind uns sehr wichtig. Für die Supervision arbeiten wir mit Prof. Dr. Frank Gerlach zusammen und in der Fachberatung werden wir durch Daniela Stürmer (Sturmfänger) unterstützt. Beide bereichern uns in Beratung, Hospitation und in der Elternarbeit.

Um den Kindern einen möglichst „normalen" Tagesablauf zu ermöglichen, sind wir stets versucht auch den Integrationskindern den üblichen Tagesablauf zu gewährleisten. Ihre „Besonderen- Angebote" sind im Alltag integriert und möglichst auch von Kindern begleitet, die nicht zum Personenkreis gehören. So erhalten auch Kinder mit Beeinträchtigung ein Vorschulprogramm, wenn eine Regelbeschulung nicht vorgesehen ist. Dies kann dann möglicherweise in einer anderen Form, an den Bedürfnissen der Kinder orientiert sein. Das Vorschulprogramm findet für die Kinder im Jahr vor der Einschulung zweimal wöchentlich statt. Viele unserer Angebote sind in Kleingruppenarbeiten geplant, so können die Integrationskinder nahezu täglich an einer teilnehmen und ressourcenorientiert gefördert werden. Da wir nach der Gruppenzeit unser Konzept öffnen, hat jedes Kind die Möglichkeiten den Spielpartner und das Fachpersonal frei zu wählen. So kann auch jedes Kind von den jeweiligen Stärken/ Fachbereichen der unterschiedlichen Fachkräfte profitieren. Hierbei liegt uns eine gegenseitige Kommunikation und Zielplanung im Team sehr am Herzen. In der Integrationsarbeit sind uns Kleingruppenarbeiten sehr wichtig. Hier stehen den Integrationskindern Angebote wie Schulvorbereitung, das die Vorschuldetektive (AWO), Sprachangebote, Bewegungsangebote (wir als

Kindergarten nehmen am Projekt Fit for Future teil, in diesem Rahmen arbeiten wir gezielt an Angeboten in den Bereichen: Bewegung, Ernährung, psychische Gesundheit und digitale Medien.) Experimente, Kreativangebote, Werkangebote.

In der fußläufigen Umgebung des Kindergartens befinden sich der Ihlower Wald, sowie das Ihler Meer. Diese Anlaufpunkte nutzen wir gern für gezielte Angebote. Zum Beispiel, Wasserspiele am Strand zur taktilen Wahrnehmungsförderung, oder zum Erkunden des Waldes neben dem Fußweg.

Unsere Arbeit wir durch eine Logopädin und einer Ergotherapeutin begleitet, einmal wöchentlich hat jedes Integrationskind eine therapeutische Einheit in einer Kleingruppe. Die wöchentlichen Inhalte werden von der Integrationskraft begleitet und im Laufe der Woche noch einmal wiederholt oder fortgesetzt.

Welche Besonderheiten finden Verwendung zu welchen Themen?

In unserer Einrichtung bieten wir verschiedene Angebote an. Dazu gehören Ergotherapie und Logopädie innerhalb der Einrichtung. Wenn es außerhalb des Kindergartens zu einer Behandlung bei der Physiotherapeutin Elke Gerdes-Buß (gegenüber der Einrichtung) kommt, ist eine Zusammenarbeit möglich. Meist bringen wir die Kinder in die therapeutische Einheit oder holen sie dort ab, bei einer Übergabe tauschen wir Ideen und Fördermöglichkeiten für das Kind aus. Außerdem führen wir verschiedene Programme durch wie z.B. Vorschule angelehnt an das Mirola Beobachtungsverfahren, Vorschuldetektive Programm, Sprachfördergruppen durch die Quickkraft, Haus der kleinen Forscher /Experimente, Fit for Future (Bewegung, Ernährung, digitale Medien und Psychische Gesundheit), Faustlos (Gewaltprävention). Für die Eltern finden Informationselternabende sowie Themenelternabende statt. Im Rahmen der Elternarbeit bieten wir jährlich das Elternprogramm „Schatzsuche“ an. (Psychische und seelische Gesundheit). Eltern haben jederzeit die Möglichkeit auf ein Elterngespräch, es gibt für Integrationskinder zweimal im Jahr feste Elternsprechtage.

Im Rahmen des Brückenjahres, besuchen wir mehrmals mit den Kindern deren zukünftige Grundschule. Hierzu üben wir den Schulweg indem wir mit dem Bus dorthin fahren. Auch besucht uns einmal im Jahr der Einsteigerbus, um das richtige Verhalten im Bus und um den Bus herum zu lernen. Wir Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Angeboten teil, dazu gehören Fachvorträge/ Fortbildungen über aktuelle Themen, z. b. über Talker, Gebärdensprache, Autismus etc. Diese Angebote richten sich stets nach den aktuellen Bedürfnissen der Kinder. Für die Integrationskräfte gibt es eine zusätzliche Fachberatung. Zudem arbeiten wir mit verschiedenen Kindergärten aus der Umgebung zusammen um uns miteinander auszutauschen und zu unterstützen.

Sportangebote/ Ernährung/Körperwahrnehmung

Um uns auf die Bedürfnisse der Kinder einzustellen, hat der Bereich Bewegung einen großen Stellenwert in unserer Einrichtung. Zu einem täglich geöffneten Bewegungsraum, kommt noch ein großer Außenspielplatz hinzu. Jede Gruppe besucht zudem einmal wöchentlich für einen Vormittag die Turnhalle der IGS Ihlow. In fußläufiger Umgebung befindet sich der Ihlower Wald und das Freizeitgebiet „Ihler Meer“ welche wir auch für Angebote regelmäßig nutzen. Der gesamte Kindergarten nimmt an dem 4 jährigen Projekt „Fit for Future“ teil. Dieses Projekt beinhaltet vier Bausteine. Die Bewegung, die Ernährung, die Psychische/ seelische Gesundheit und der Umgang mit

digitalen Medien. Wir machen Angebote für die Kinder zu den Bausteinen und wir Mitarbeiter haben Fortbildungen in den Bereichen. Auch die Eltern haben einen digitalen Zugang zu den Themen und können an Weiterbildungen teilnehmen. Das gesunde Frühstück ist uns wichtig. Oft bieten wir an den Gruppentagen Koch und Backangebote zum Thema an. Die Eltern sind angehalten ein gesundes Frühstück für die Kinder mitzugeben. Wir Mitarbeiter*innen richten uns nach den Bedürfnissen der Kinder, so handeln wir flexibel mit den Gegebenheiten, die die Kinder mitbringen. Zum Beispiel Schulungen für Anaphylaxie oder Diabetes. Durch verschiedene Angebote versuchen wir die Wahrnehmung der Kinder zu stärken. Auch hier gibt uns die Ergotherapeutin wichtige Ideen für Angebote und Alltagssituationen. In diesen Bereichen beraten wir auch gerne die Eltern über mögliche Sportangebote in der Nähe.

Elternarbeit / Elterngespräche:

In unserem Kindergarten sind die Mitarbeiter*innen beratend tätig. Diese Beratung ist individuell den Eltern angepasst. In Form einer Erziehungspartnerschaft, wollen wir erfahren, was Eltern brauchen und wie wir sie dabei unterstützen können. Wir möchten den Eltern ihre Ängste und Sorgen nehmen. Für die Integrationsarbeit in unserem Haus bedeutet das, dass wir auch bei der Erstellung verschiedenster Anträge behilflich sind. Hierbei kommt es nicht darauf an, ob ein Kind bereits einen Integrationsstatus hat oder nicht. Die Begleitung bei Arztbesuchen und zum Gesundheitsamt, machen wir auf Wunsch der Eltern jederzeit möglich. Wir besprechen gemeinsam mit den Eltern die Ziele der Bedarfsermittlung, welche durch die Eingliederungshilfe und der Integrationsfachkraft erstellt werden. Zudem unterstützen wir die Eltern bei der Integration innerhalb und auch außerhalb des Kindergartens. Mit den Eltern der Vorschulkinder, führen wir Beratungen über verschiedene Schulformen durch und sehen, welche die Richtige für das Kind ist. Eine gute und regelmäßige Absprache zwischen den Eltern, das Gesundheitsamt, die Eingliederungshilfe, des Kindergartens und im späteren Verlauf der Schule, ist förderlich für die Zusammenarbeit und für die Förderung des Kindes. Einmal jährlich bieten wir Elternsprechtage an. Hier besprechen wir den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes und schauen gemeinsam nach weiteren Förderzielen. Bei Bedarf ist ein Elterngespräch jederzeit möglich, wir finden dann zeitnah einen Termin.

Einige unserer Mitarbeiter*innen sind im Elternprogramm „Schatzsuche“ fortgebildet. Wir bieten daher in regelmäßigen Abständen das Elternprogramm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern (Resilienz Förderung) an.

Integration / Vorbereitung auf die Schule/ Zusammenarbeit Schule

Für die Kindergartenkinder im letzten Jahr vor der Einschulung bieten wir das sogenannte Vorschulprogramm an. In Kleingruppen treffen wir uns zweimal wöchentlich für Angebote, Projekte und Aktionen zur Schulvorbereitung. Mit diesen Kindern besuchen wir auch ihre zukünftigen Schulen. Meist dürfen sie dort an ein oder zwei Unterrichtsstunden teilnehmen sowie die Räumlichkeiten und Lehrer*innen kennenlernen. Dabei versuchen wir den Weg mit dem zukünftigen Schulbus zu fahren um den Schulweg und das Busfahren zu üben. Zudem führen wir mit dem zukünftigen Lehrer*innen ein oder mehrere Übergangsgespräche durch. In diesen besprechen wir die Entwicklung des Kindes und suchen den besten Weg für eine gute Integration in der Schule. Dennoch gewährleisten wir ihrem

Kind einen Integrationsplatz in unserem Kindergarten, wenn es noch nicht bereit für die Schule ist. Gemeinsam mit der Eingliederungshilfe wird über die Möglichkeit einer Schulbegleitung gesprochen.

Besondere Aktionen für Vorschulkinder sind in unserem Kindergarten integriert. Das wären zum Beispiel: Besuch vom Einsteigerbus, Besuch im Mit Mach Museum, eine Übernachtung im Kindergarten, Projekte wie Faustlos, Vorschuldetektive, Wuppi oder Mirola, Besuch vom ADACUS (Mobilitätserziehung).

Dokumentation

Wir investieren viel Mühe und Zeit in die Dokumentation unserer Arbeit. Aus diesem Grund haben wir auch gemeinsam mit anderen Kindergärten verschiedene Dokumente (Elternfragebogen, Schweigepflichtentbindung) mitentwickelt um einheitlich zu arbeiten. Durch die Zielplanung, welche unsere Integrationsfachkräfte zusammen mit der Eingliederungshilfe ausfüllen, können wir die Entwicklung des Kindes verdeutlichen. Hier werden positive, sowie negative Entwicklungen und auch Krisensituationen aufgenommen. Diese Dokumentationen sind für die Eingliederungshilfe, den benötigten Leistungen, für verschiedene Ärzte und für die Eltern wichtig. Es kann vorkommen, dass wir eine Dokumentation nach dem §8a des Sozialgesetzbuches VIII erstellen müssen. Hierbei handelt es sich um den Schutzauftrag bei einer Kindeswohlgefährdung. Deswegen nehmen wir die Dokumentation sehr ernst.

Zudem erstellen wir für jedes Kind einen Entwicklungsbeobachtungsbogen. Dieser dient als Grundlage für Elterngespräche. Im Jahr vor der Einschulung dokumentieren wir im SISMIK /SELDAK Bogen.

Jedes Kind in unserer Einrichtung hat eine Portfoliomappe. Hier sammelt es Fotos, Bilder, Gebasteltes und dokumentiert seine Kindergartenzeit.

Sprachkonzept

der Kindertagesstätte Meerhuuske

geschrieben von den
Sprachförderfachkräften
Annika Garrelts und Sarah Fleßner

Stand: 07.2021

Gliederung

1. Einleitung .....
2. Definition Sprache .....
3. Bedeutung von Sprache und ihre Ziele .....
4. Sprachentwicklung .....
5. Sprachdefizite .....
6. Gesetzliche Grundlagen .....
7. Alltagsintegrierte Sprachbildung .....
8. Rolle der pädagogischen Fachkraft .....
9. Beobachtung und Dokumentation .....
10. Zusammenarbeit mit Eltern .....
11. Kooperationen mit verschiedenen Institutionen .....
12. Abschluss .....
13. Literaturverzeichnis .....

Einleitung

Definition Sprache

Sprache ist der Schlüssel zu allen Lebensbereichen und somit das wichtigste Kommunikationsmittel. Ein Mensch drückt sich durch Gestik, Mimik und Worten aus, dadurch entstehen zwischenmenschliche Beziehungen und die Umwelt wird entdeckt. Es werden Gefühle, Gedanken und Wünsche formuliert, Fragen geäußert, Handlungen geplant sowie Zusammenhänge verstanden.

Von besonderer Bedeutung ist das unmittelbare Lebensumfeld der Kinder. Sie erlernen in der Regel die ersten Wörter von ihren Bezugspersonen, wobei der familiäre Sprachgebrauch eine entscheidende Rolle spielt.

Durch Sprache erwerben Kinder die grundlegenden Voraussetzungen für ihren weiteren Lebensweg.

Bedeutung von Sprache und ihre Ziele

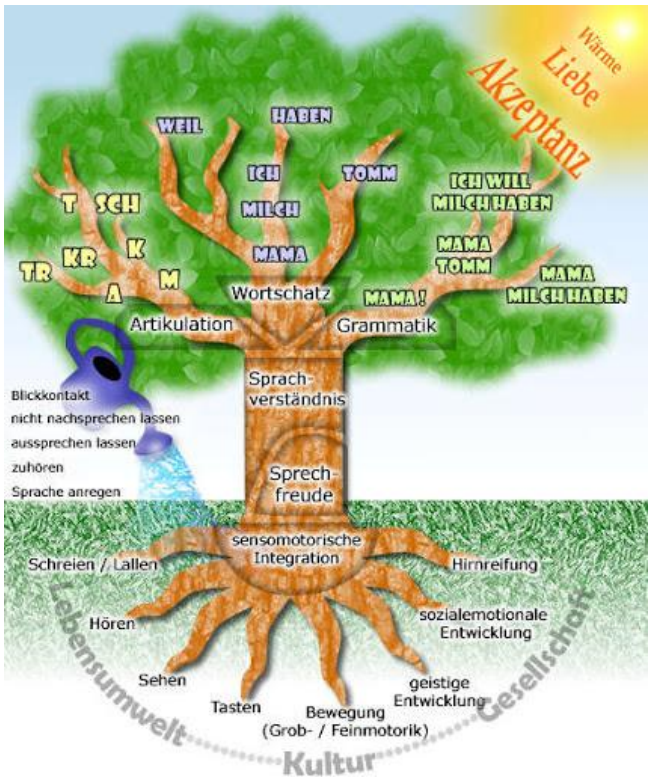
Die Entwicklung der Sprache ist für den späteren Lernerfolg besonders wichtig, da sie das Lesen und Schreiben erlernen. Außerdem wird ein Selbstbild sowie das Weltbild des Kindes entwickelt. Dies beinhaltet die Welt zu verstehen, sich Werte und Normen seiner Kultur anzueignen und das eigene Weltwissen zu erweitern. Auch erlernt das Kind den Satzbau und die Grammatik wird gefestigt.

Sprache nimmt einen großen Stellenwert im Leben der Kinder ein. Unser Ziel ist es, den Kindern Freude am Sprechen und am Erzählen zu vermitteln. Des Weiteren wünschen wir uns, dass sie einen sicheren Umgang mit der Sprache finden.
Im Alltag der Kindertagesstätte finden sie die Möglichkeit durch Spiele, verschiedene Angebote oder durch das alltägliche Sprechen ihr Sprachverständnis, ihre Körpersprache, ihre Sprechfähigkeit und ihren Wortschatz zu erforschen und zu festigen.

Weitere Ziele sind ebenfalls, dass sie Konfliktsituationen lösen und ihre Bedürfnisse frei äußern können.

Nachstehend wollen wir die Grundlagen über die Sprachentwicklung und die dazugehörigen Meilensteine vermitteln. Beginnen wir zuerst mit dem Sprachbaum, welcher die Basis für den Spracherwerb bildet, worauf dann die Meilensteine der Sprachentwicklung aufbauen bis zu einer kleinen Veranschaulichung durch eine Tabelle.

Sprachbaum



Dieser Sprachbaum ist in verschiedene Bereiche wie *Wurzeln, Stamm, Krone, Sonne, Erde und Gießkanne* unterteilt, welche aufeinander aufbauen, sich unterstützen und ergänzen. Wenn es in einem Bereich wackelt oder stockt, dann kann sich der Baum nicht richtig entfalten und es kommt zu Defiziten, welche gravierende Folgen haben kann.

Die Abbildung wird von unten nach oben erläutert. Der Anfang wird mit der Erde gemacht, welche nachfolgend erklärt wird.

Erde

In der Erde befindet sich die **Kultur**, die **Gesellschaft** und die **Lebensumwelt** des Kindes. Diese bezieht sich nicht nur auf das familiäre sondern auch auf das außerfamiliäre Umfeld.

Wurzeln

Allgemein muss vorab gesagt werden, dass die Wurzeln in mehrere Kategorien eingeteilt sind.

Durch das **Schreien** wird die Stimme ausgebildet. Sie trainiert den Stimmapparat und hat einen vorsprachlichen Mitteilungscharakter. Eltern nehmen die stimmliche Kommunikation auf und es kommt zu einer Interaktion.

Daraufhin folgt die **Lallphase.** Kinder experimentieren mit Lauten die später zu Wörter werden, indem sie eine Bedeutung bekommen. Durch das Lallen werden die Sprechwerkzeuge trainiert und es kommt ebenfalls zu einem Kommunikationseffekt, da die Bezugspersonen durch das „Zurücklallen“ diese Phase bestärkt.

Der **Sprechapparat** beinhaltet das Zwerchfell, die Lungen und Bronchien, die für die Atmung aktiv sind, der Kehlkopf welche die Stimme produziert und die Artikulationsorgane, welche der Kiefer, Rachen, Nase, Mundhöhle, Gaumen, Zunge, Zähne und Lippen sind. Womit Aussprache, Atmung und Stimmgebung zueinanderstehen, benötigt der Mensch ein großes Muskelgeflecht. Diese werden vom Gehirn gesteuert und koordiniert.

Bereits im Mutterleib nehmen die Kinder erste Geräusche wahr und **hören** sie. Schon früh nach der Geburt lernen die Kinder verschiedene Elemente wie Tonhöhe, Rhythmus, Lautstärke und Intonation zu unterscheiden. Ab dem 4. Lebensmonat nehmen sie die Schallquellen wahr und wenden sich mit Körper oder Kopf in die Richtung. Ab dem 7. Lebensmonat beginnen sie die Fähigkeiten zu entwickeln, fremde, aber auch selbst produzierte Laute nachzuahmen und zu hören.

Um dass die Sprachentwicklung sich nun weiter ausbilden und entwickeln kann, müssen die Kinder sich selbst hören können.

Des weiteren ist das **Sehen** eine wichtige Voraussetzung für den Beginn der Sprachentwicklung. Die Mundbilder sowie die Stellung der Lippen beim Sprechen nehmen sie durch ihre Augen wahr und können diese nachahmen.

Die Kinder können über verschiedene Körperteile wie Finger, Zunge oder Lippen sowie der Haut fühlen, dies ist der **Tastsinn**. Unbewusst können sie fühlen, wie viel Spannung sie beim Sprechen bestimmter Laute aufbringen müssen.

Für die Begriffsbildung ist die taktile Wahrnehmung eine voraussetzende Grundlage, um unterschiedliche Eigenschaften, wie rau oder kalt wahrzunehmen. Erstmals werden diese durch das Fühlen aufgenommen und verarbeitet.

Zum Sprechen werden bestimmte Zungen- und Mundbewegungen willentlich und zielgerichtet gesteuert. Komplizierte Bewegungsabläufe verlangen von unterschiedlichen Muskelgruppen eine feine Abstimmung. Die **Feinmotorik** wird durch die visuelle eigene Kontrolle und durch den Tastsinn ausgebildet. Für die **Grobmotorik** ist eine gesamtkörperliche Entwicklung erforderlich.

Dies ist der Bereich **Bewegung**, welcher in Fein- und Grobmotorik unterteilt wird.

Hirnreifung und **geistige Entwicklung** sind ebenfalls Grundlage für den Spracherwerb. Das zentrale Nervensystem muss in der Lage sein, neue Sinneseindrücke wahrzunehmen, zu verarbeiten und abzuspeichern. Wichtig ist, dass das Kind auf die Abspeicherungen zum späteren Zeitpunkt darauf zurückgreifen kann.

Durch den Kontakt zu anderen Menschen entwickelt sich Sprache. Die Qualität der Beziehung ist ausschlaggebend für die Motivation um Sprache zu erlernen. Dieser Punkt nennt sich **sozial – emotionale Entwicklung**.

Stamm

Sensomotorische Integration ist die Voraussetzung für den Spracherwerbsprozess und sein ständiger Begleiter. In enger Beziehung zueinander stehen Fähigkeiten, welche das jeweilige Kind neu erwirbt und diese mit den alten in Verbindung setzt. Geistige Fähigkeiten und motorische Fertigkeiten verbinden sich mit den Sinnesbereichen.

Die **Entfaltung der Sprechfreude** von Kindern wird durch die Kommunikation angeregt und sie reden dann einfach gerne darauf los. Wenn Sprechversuche erfolgreich sind, haben sie Spaß an neuen Wörtern, Satzgebilde zu erlernen und die Kommunikationsfähigkeit steigert sich. Wichtig hierbei ist, dass die Erwachsenen sich auf die kindliche Sprechabsichten einlassen und freudig aufgreifen und so stetig mit dem Kind in Kontakt treten.

Ein Kind fängt an zu begreifen, dass Wörter Handlungen oder Gegenstände symbolisieren, welches als **Entwicklung des Sprachverständnis** verstanden wird.
Sie können die Sprache früher verstehen (passiver Wortschatz) als dass sie zu sprechen beginnen (aktiver Wortschatz). Wenn ein Kind neugierig ist, Interesse an der Umwelt zeigt und diese auch von der Umwelt gestillt wird, kann sich das Sprechen und das dazugehörige Sprachverständnis entwickeln.

Krone

In der Krone des Sprachbaum befindet sich die **Artikulation**, der **Wortschatz**, die **Grammatik** und die **Kommunikation**. Ebenfalls ist in diesem Bereich auch die Schriftsprache zu finden, diese entwickelt sich aus diesen drei Bereichen weiter.

Mit **Artikulation** ist die Lautbildung des Kindes gemeint, welche sich immer weiterentwickelt sobald das Kind älter wird.

Der **Wortschatz** ist so gesehen das eigene Lexikon für das Kind. Auch hier spielt das Alter eine wichtige Rolle. Je älter das Kind wird, desto mehr erlernt es neue Wörter.

Grammatik sind die Sprachregeln der jeweiligen Sprache, wobei es darum geht, diese zu verstehen und anzuwenden.

Die **Kommunikation** ist der Austausch zwischen zwei Menschen. Sie treten miteinander in Kontakt durch Sprache, Gestik oder Mimik.

Die Schriftsprache ist eine Weiterführung der allgemeinen Sprachentwicklung. Diese bildet sich erst ab einem bestimmten Alter bei den Kindern aus.

Sonne

Die Persönlichkeit der Kleinkinder entwickelt sich am besten durch Wohlwollen und Akzeptanz der Bezugspersonen. Ebenso ist ein respekt- und liebevoller Umgang mit ihnen wichtig.
Der Lernprozess kann durch Überbehütung, Desinteresse, Bevormundung oder Vernachlässigung beeinträchtigt werden.

Gießkanne

Die Gießkanne ist ein wichtiger Punkt für die Bezugspersonen. Das Kind lernt nur durch täglichen Kontakt und Kommunikation zu seinen Mitmenschen wie Sprache funktioniert. Dabei ist ein sprachförderndes Verhalten wichtig, indem man das Kind aussprechen und nicht nachsprechen lässt, ihm zuhört, Sprachanregungen vermittelt und im ständigen Blickkontakt zueinandersteht.

Da die Basis für den Spracherwerb erläutert wurde, werden nun die Meilensteine aufgeführt.

Meilensteine der Sprachentwicklung

Im Folgenden gehen wir auf die einzelnen Phasen der Sprachentwicklung ein und gliedern diese nach Altersstufen. Die aufgeführten Entwicklungsschritte sollen dabei nur eine Orientierungshilfe sein, denn jedes Kind hat seine Individualität, auch im Bereich der Sprachentwicklung.

Von der Geburt bis zum 6. Monat

Der sogenannte Geburtsschrei ist der erste Laut des Neugeborenen und dieser entsteht durch das Eintreten der Atmung. Nach den ersten Wochen drücken die Kinder ihr Wohlbefinden durch das Schreien aus. Hierbei gibt es Unterschiede, die das Kind damit deutlich machen will. Die Eltern können am Klang des Schreiens erkennen, welches Bedürfnis gerade befriedigt werden möchte. Im späteren Verlauf, mit ca. 6 Monaten, fängt das Kind an seinen Artikulations- und Stimmapparat zu gebrauchen, indem es probiert, seine Zunge, den Gaumen oder die Lippen zusammen mit der Sprache zu benutzen. Hierbei entstehen Gurr- Juchz oder Quitschlaute, die dem Kind viel Freude machen. Die erste Lallphase ist unabhängig von der Muttersprache, da bei Kindern aller Nationen ähnliche Laute entstehen. Nach und nach verschwindet die Vielfalt der Laute und es bleiben nur noch Laute übrig, die für die Beherrschung der Muttersprache notwendig sind.

Ab dem 7. Monate bis zum 12. Monat

In dieser Zeit beginnt die zweite Phase des Lallens. Die ersten Vokale werden miteinander verbunden und Silben aneinandergereiht, dadurch entstehen Wörter wie baba, gagaga. Kinder fangen auch bewusst auf ihren Namen zu reagieren. Nach dem Lallen fangen sie an mit dem brabbeln, dies ist die nächste Stufe in der Sprachentwicklung. Auch wird das Sprachverständnis immer mehr erweitert, sie verstehen einfach Aussagen, wie „Zeig mir..".

Ab dem 12. Monat

Mit dem ersten Lebensjahr entstehen die ersten Worte des Kindes und es beginnt die Stufe der Ein-Wort-Sätze. In dieser Phase lallt das Kind viele Silben und es kommt zu Silbenverdoppelungen wie beispielsweise zu „lalala" oder „Ma-ma". Kinder fangen an, einfache Worte die sie aus ihrem Umfeld hören, nachzusprechen, ohne dabei den Sinn der Worte zu verstehen. Mit der Zeit verknüpfen die Kinder den Sinn eines Wortes und sind in der Lage, einfache Aufträge zu verstehen.

Ab dem 18. Monat bis zum 2. Lebensjahr

In diesem Alter nimmt die Ausweitung und die Bestimmung des Wortschatzes zu und es kommt in der Regel zu Zwei- oder Mehrwortsätzen. Kinder sind in der Lage, einfache Sätze und Aufgaben nachzuvollziehen. Diese Phase ist geprägt durch das viele Fragen der Kinder, da sie nun beginnen, nach bestimmten Begriffen und Namen zu fragen. Dadurch wird ihr Wortschatz erweitert und sie erlangen Wissen über die Bedeutung bestimmter Gegenstände. Die Kinder sind somit in der Lage, bekannte Dinge wieder zu erkennen und zu benennen. Die gezielte

Lautbildung nimmt auch immer mehr zu. So können Kinder die Laute „m“, „l“ „n“, „b“, „p“, „t“ und „d“ bilden und in Verbindung mit Vokalen zu Worten bringen.

2. Lebensjahr

Mit ca. zwei Jahren umfasst der Wortschatz der Kinder um die 20-50 Wörter. Diese Phase ist geprägt, durch den Auf- und Ausbau der Grammtik. Die Kinder beginnen einfache Sätze zu sprechen, wobei es häufig zu grammatikalischen Fehlern kommt. Hierbei ist wichtig, dass die Fehler durch das „corrective Feedback“ wieder korrigiert werden, damit die Kinder unbewusst darauf aufmerksam gemacht werden. Neben den Hauptwörtern werden nun auch Verben und Adjektive benutzt. Zu den bereits erlernten Lauten kommen weitere hinzu wie „w“ und „f“. Mit 2,5 Jahren hat der Wortschatz der Kinder rapide zugenommen. In diesem Alter beginnen sie, den Gebrauch der Ich-Form zu verwenden.

3. Lebensjahr

Im Alter von 3 Jahren nimmt der Wortschatz erheblich zu und das Kind fängt an, schwierige Lautverbindungen wie zum Beipsiel „kn“ oder „bl“ zu lernen. Zischlaute wie „s“ oder „sch“ müssen noch nicht konkret beherrscht werden. Einfache Sätze können gesprochen werden, manchmal sogar schon mit einem Nebensatz. Am Ende dieser Phase kann das Kind weitgehend richtig sprechen, Fragen stellen und Zusammenhänge erläutern. Außerdem beginnt in diesem Jahr das „zweite Fragealter“ und das Kind setzt „W-Fragen“ ein. Durch ständiges Fragen erweitert das Kind sein Wissen und seinen Wortschatz enorm. Auch sein Sprachverständnis ist soweit ausgereift, dass es Sätze, die auf seinem Niveau gesprochen werden, versteht. Mit 3,5 Jahren bis zum 4. Lebensjahr werden Grammatik, Wortschatz und der Satzbau der Sprache gefestigt.

4. Lebensjahr

Auch in diesem Alter nimmt der Wortschatz immer mehr zu und sie können sich schon differenziert ausdrücken. Im Sprachgebrauch werden nun auch Präpositionen wie auf, unter, oben oder vor verwendet und verstanden und die Farben korrekt anwendet. Die Sicherheit der Bildung von Nebensätzen nimmt zu und sie probieren sich im Sprechen immer weiter aus. Auch können sie nun für bestimmte Begriffe Oberbegriffe herleiten, beispielsweise das Apfel und Banane Obst ist. Die Lautbildung ist ab diesem Alter abgeschlossen. In dieser Zeit kann es bei Kindern oftmals zu einer Art stottern kommen, da sie ihre Gedanken nicht so schnell in geordnete Sprache umsetzen können. Diese „Auffälligkeit“ ist in diesem Alter typisch und man spricht hierbei von altersbedingter Sprechunflüssigkeit oder „Entwicklungsstottern“. In der Regel dauern diese nicht länger als ein halbes Jahr an.

Ab dem 5. Lebensjahr

Mit ca. 5 Jahren ist die Sprachentwicklung soweit abgeschlossen. Das bedeutet, dass die Kinder, Wünsche und Bedürfnisse konkret verbalisieren, Erlebnisse in konkreter zeitlicher Reihenfolge

wiedergeben, Wörter in der Mehrzahl abrufen können, Sachverhalte und Aufgaben verstehen, Artikel korrekt benutzen sowie zwischen Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft varrieren können. Die Kinder sprechen in einem fließenden Redestrom und haben sich grundlegende Fähigkeiten für den späteren Lese-Rechtschreib-Erwerb angeeignet wie beispielsweise die phonologische Bewusstheit. Dazu gehört unter anderem das Reimen oder das Zerlegen von Silben. Die Kinder können wahrnehmen, mit welchem Laut ein Wort anfängt oder wo sich ein Laut im Wort befindet. Außerdem können sie Zahlen erkennen, verstehen und schon richtig anwenden.

Die **Meilensteine in einer Tabelle** übersichtlich zusammengeführt.

Alter	Wortschatz	Grammatik	Lautbildung
1 Lebensjahr			lallen
Ab 1 Jahr	Erste Wörter	Einwortsatz	m, n, b, p, t, d, l
Ab 2 Jahre	50 Wörter	Zweiwortsatz	w, f
Ab 3 Jahre	Namen und Pronomen	Fragen und Verneinung	kn, bl, s, sch
Ab 4 Jahre	Farben und Präpositionen	Nebensätze und Wortbeugungen (Konjugieren)	Lautbildung abgeschlossen
Ab 5 Jahre	Zahlen und Oberbegriffe	Zeitformen und Grammatik wird beherrscht, Geschichten werden nacherzählt	Alle Laute werden korrekt gebildet

Sprachdefizite

Der Punkt Sprachdefizite wird unterteilt in eine **Definition, Ursachen und verschiedene Sprachstörungen**, welche im Anschluss erklärt werden.

Unter **Sprachdefizite** versteht man eine Störung des Spracherwerbsprozesses. Alle Bereiche des Sprachssystems können betroffen sein, darunter zählen Grammatik / Satzbau, Wortschatz, Lautsystem und Aussprache sowie die allgemeine Kommunikationsfähigkeit. Dies äußert sich beim Verstehen und Sprechen als auch in kommunikativen Situationen oder beim Können der schriftsprachlichen Fertigkeiten.

Wichtig ist, egal welche Ursache die Sprachstörung hat, dass wir sowie die Bezugspersonen einen verständnisvollen Umgang mit dem Kind haben, ihm positiv gegenüberstehen und vertrauenswürdig auf seinem Weg begleiten. Dies erfolgt, indem wir das jeweilige Kind so akzeptieren und respektieren, wie es ist, da jedes Kind seine eigene Individualität besitzt und dieses immer berücksichtigt werden muss.

Für Sprachdefizite gibt es unterschiedliche **Ursachen**:

- *Hörstörungen*

Voraussetzung für eine gute Sprachentwicklung ist ein einwandfreies Hörvermögen. Haben Kleinkinder in diesem Bereich eine Störung, können sie die Aussprache anderer Menschen nicht richtig hören und verarbeiten, dadurch entstehen Fehler in der Aussprache. Ähnliche klingende Laute können nicht differenziert werden. Außerdem haben sie Schwierigkeiten in lauter Umgebung bestimmte Töne wahrzunehmen. Dadurch kann das Schreiben und Lesen lernen erschwert werden.

- *Organische Ursachen*

Organische Ursachen können Problemen bei den beteiligen Sprechorganen wie Lippen, Gaumen, Kiefer oder Zunge sein. Bei diesen Beschwerden kann man schnell handeln, da sie früh erkennbar sind. Auffälligkeiten machen sich schon im Kleinstkindalter bemerkbar.

- *Genetische Ursachen*

Allgemein werden Sprachstörungen von Eltern nicht weitervererbt, jedoch können die Erbanlage zu einer Sprachschwäche über die Gene weitergegeben werden.

- *Kognitive Beeinträchtigung*

Eine kognitive Beeinträchtigung liegt vor, wenn Kinder Informationen im Gehirn nicht richtig verarbeiten. Sprache und kognitive Entwicklung stehen in Wechselwirkung zueinander und nehmen Einfluss aufeinander. Gegenstände aus dem Alltag werden nicht richtig benannt oder abstrakte Zusammenhänge können nur mit Mühe verstanden werden.

- *Soziale Beeinträchtigung*

Zu wenig aktive Kommunikation und zu viel Fernsehen wirken sich negativ auf das soziale Umfeld der Kleinkinder aus. Durch den übermäßigen Konsum von digitalen Medien können die Kinder sich nicht ausreichend entwickeln, da sie ihre Umwelt nicht mit allen Sinnen erfahren und ausnutzen können. Außerdem kann sich dadurch eine Reizüberflutung bilden, womit die Kleinkinder überfordert sind.

Auch zu wenig soziale Kontakte können sich ebenfalls wie das zu wenige sprechen als Ursache herausstellen und sich negativ auswirken.

- *Psychische Ursachen*

Psychische Belastungen können sich ebenfalls nicht positiv auf den Spracherwerb auswirken. Darunter fällt beispielsweise die Trennung der Eltern, Unsicherheiten in der Erziehung, welche das Kind von den Elternteilen vermittelt bekommt oder Stresssituationen sein.

- *Bewegungsmangel*

Wenn Kinder sich nicht bewegen, können sie keine Erfahrungen machen und diese nicht in ihr Weltbild verknüpfen. Sie sollen aktiv und in voller Bewegung sein, damit sie ihre vorsprachlichen Erfahrungen in allen Bereichen sammeln können und sich der Bewegungsdrang nicht verringert. Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil im Kindesalltag, damit sie ausgeglichener sind. Sprache ist mit Bewegung eng verknüpft durch Bewegungen können Kinder Wörter besser begreifen.

- *Mehrsprachigkeit und Zweitspracherwerb*

Mehrsprachigkeit bzw. Zweitspracherwerb kann zu einer Ursache werden, wenn diese falsch in den jeweiligen Familien thematisiert wird. Es ist darauf zurückzuführen, wenn ein Familienmitglied eine Sprache nicht richtig beherrscht, dass diese nicht korrekt an das Kind vermittelt wird. Außerdem können Probleme auftreten, wenn Familien mehrere Sprachen miteinander kommunizieren und diese kombinieren. Dadurch haben Kinder kaum die Möglichkeit, die Regeln und Grammatik richtig anzuwenden.

Ist die Sprachentwicklung nicht vollkommen ausgereift, können sich Sprachstörungen entwickeln.
Bemerkt ein Erziehungsberechtigter eine Auffälligkeit oder macht sich im Bereich der Sprache Sorgen, sollte dies nicht ungeklärt bleiben. Sie können sich an uns, als pädagogische Fachkraft, wenden und wir besprechen den weiteren Werdegang. Dies kann beispielsweise ein Austausch mit Erziehungsberechtigten über weitere Möglichkeiten, wie Logopädie, sein.

Im Folgenden erläutern wir euch einige **Sprachstörungen**.

- *Stottern*

Beim Stottern geht es zunächst um den betroffenen Redefluss. Oftmals handelt es sich um unfreiwillige Pausen oder Wiederholungen von Lauten, Silben oder auch ganzen Worten.

- *Lispeln (Sigmatismus)*

Eine häufige auftretende Sprachstörung über Kleinkindern ist das Lispeln. Dies entsteht, wenn die Zunge zwischen den Zähnen liegt, dadurch werde die sogenannten „S“ - Laute nicht korrekt gebildet.

- *Poltern*

Durch eine zu hastige Sprechweise entsteht das Poltern. Dadurch verschlucken die Kinder Laute und es kommt zu einer undeutlichen Aussprache. Wenn sie darauf aufmerksam gemacht werden, sprechen sie Worte langsam und deutlich aus.

- *Stammeln (Dysalie)*

Darunter wird eine fehlerhafte Lautbildung bezeichnet. Kinder lassen bestimmte Laute aus, bilden sie falsch oder ersetzen sie durch andere Laute.

- *Fehler der grammatikalischen Bildung (Dysgrammatismus)*

Dysgrammatismus liegt vor, wenn grammatikalische Regeln im Sprachgebrauch nicht eingehalten werden. Dies zeigt sich beispielsweise durch fehlende Formen, verdrehte Satzteile, falsche Verwendungen von Artikeln oder Fällen oder der Satzbau (Subjekt, Prädikat und Objekt) nicht vollständig entspricht.

„Jede neue Sprache ist wie ein offenes Fenster, das einen neuen Ausblick auf die Welt eröffnet und die Lebensauffassung weitet. „

- Frank Harris

Gesetzliche Grundlage

2018 hat sich die gesetzliche Grundlage in Bezug auf Sprachbildung verändert und die Sprachförderung wurde somit den Kindertagesstätten übertragen. In Kindertagesstätten gilt das Kindertagesstättengesetz (KiTaG). In Bezug auf Sprache ist dort folgendes verankert.

- *Ausgangspunkt der Förderung eines Kindes ist die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation seines Entwicklungs- und Bildungsprozesses. Die Dokumentation soll auch die sprachliche Kompetenzentwicklung eines Kindes berücksichtigen. Spätestens mit Beginn des Kindergartenjahres, das der Schulpflicht der Kinder gemäß § 64 Abs. 1 Satz 1 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG) unmittelbar vorausgeht, ist die Sprachkompetenz dieser Kinder zu erfassen. Die Erfassung der Sprachkompetenz ist bei Kindern, deren Schulbesuch nach § 64 Abs. 1 Satz 2 NSchG um ein Jahr hinausgeschoben wurde oder die nach § 64 Abs. 2 NSchG vom Schulbesuch zurückgestellt worden sind, mit Beginn des Kindergartenjahres, das ihrer Einschulung unmittelbar vorausgeht, zu wiederholen. Kinder nach den Sätzen 3 und 4 mit besonderem Sprachförderbedarf sind auf der Grundlage des pädagogischen Konzepts individuell und differenziert zu fördern. (§ 3 Abs. 1)*
- *Spätestens mit Beginn des Kindergartenjahres, das der Schulpflicht gemäß § 64 Abs. 1 Satz 1 NSchG unmittelbar vorausgeht, findet mit den Erziehungsberechtigten ein*

Entwicklungsgespräch statt, welches bei Bedarf auch der Planung einer individuellen und differenzierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf dient. (§ 3 Abs. 2 Satz 4)

- *Das pädagogische Konzept muss auch Ausführungen zur Sprachbildung aller Kinder sowie zur individuellen und differenzierten Sprachförderung nach Maßgabe des § 3 Abs. 1 Sätze 3 bis 5 für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf enthalten. Die Ausführungen zur individuellen und differenzierten Sprachförderung sollen berücksichtigen, dass auch diese Sprachförderung alltagsintegriert durchzuführen ist. (§ 2 Abs. 4)*
- *Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag.[3]Tageseinrichtungen sollen insbesondere die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, die Entwicklung der Kommunikations- und Interaktionskompetenz unterstützen sowie die sprachliche Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des pädagogischen Alltags (alltagsintegriert) fördern. (§ 2 Abs. 1 Satz 1- 3)*

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Dieser Punkt ist unterteilt in eine **Definition von alltagsintegrierter Sprachbildung und Beispielen aus dem Kitaalltag**.

Alltagsintegrierte Sprachbildung zeichnet sich dadurch aus, dass die aktuelle Sprachentwicklung des jeweiligen Kindes individuell im Kindergartenalltag aufgegriffen und zum Mittelpunkt unserer Arbeit gemacht wird. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es sich gerade befindet und haben durch gezielte Beobachtungsverfahren die Entwicklung im Blick. Die jeweiligen Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder werden hierbei nicht aus den Augen gelassen, welche uns verschiedene Sprachanlässe bieten. Dadurch findet eine bewusste und regelmäßige Unterstützung für die Sprachentwicklung der Kinder statt.

Nun geben wir **Bespiele** aus unserem Alltag wieder, welche wir im Anchluss kurz beschreiben.

- *Begrüßung / Ankommen*

Die Bringsituation am Morgen und somit auch die Begrüßung ist der erste Dialog mit dem Kind und dem jeweiligen Elternteil. Hier findet die Gelegenheit statt, dass Kind mit dem Namen anzusprechen und freundlich willkommen zu heißen. Auch geht es hier um den Austausch zwischen dem Elternteil und der pädagogischen Fachkraft, um täglich wichtige Informationen zu erhalten. Somit vermitteln wir Geborgenheit sowie Sicherheit und das Kind kann so gut in den Tag starten.

- *Freispiel*

Die vorbereitete Umgebung der Funktionsräume (Bewegungsraum, Kreativraum, Rollen- und Konstruktionsraum) spiegeln die Interessen der Kinder wider und können sich nach ihren

eigenen Bedürfnissen frei entfalten. Jeder unserer Gruppenräume bietet den Kindern ein sprachanregendes Lernumfeld und lädt zur Kommunikation ein. Dadurch gezieltes beobachten lernen wir die Kinder besser kennen, könne passende Sprachanlässe geben und somit Lernimpulse setzen. Beispiele hierfür sind, dass sie mit anderen Kindern im Rollenspielraum in Kontakt treten, um ihre Wünsche zu äußern. Im Kreativraum den Austausch über ihre gemalten Bilder oder ganz allgemein gesagt, mit wem und was sie gerne spielen möchten oder was sie gerade beschäftigt.

- *Morgenkreis*

Im Morgenkreis nimmt Sprache einen großen bedeutenden Stellenwert ein. Hier finden Spiele, Lieder und Fingerspiele ihren Platz und werden regelmäßig durchgeführt. Auch gezielte Sprachangebote wie Reime, Sprachspiele oder Bilderbücher werden umgesetzt. Mit den Kindern kommunizieren wir dabei auf Augenhöhe, unser Ziel ist es dass sie in ihrem Sprechen unterstützt und gefördert werden, damit sie Sicherheit erlangen. Auch hier bekommen die Kinder beispielsweise durch die Anwesenheitsabfrage im Morgenkreis Geborgenheit vermittelt.

- *Frühstück, Mittagessen, Snackpause*

In diesen Situationen haben die Kinder die Möglichkeit miteinander ins Gespräch zu kommen und sich über verschiedenes auszutauschen. Die täglichen Rituale wie der gemeinsame Frühstücks- und Mittagsspruch, sowieso die anschließende „Dienste“ fördern nicht nur ihre Selbstständigkeit sondern auch ihr Sprachverständnis. Einige Kinder haben bestimmte Dienste wie Becher und Teller verbringen, Müll sortieren und Tische abwischen. Angeleitete Gespräche, über ihr mitgebrachtes Frühstück, finden durch gezieltes Nachfragen statt, somit erweitern sie nebenbei mit all ihren Sinnen ihren Wortschatz beispielsweise in Bereich Obst, Gemüse und Küchenutensilien.

- *Angebote, Projekte, Ausflüge*

Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen und im Allgemeinen neue Erfahrungen und Ideen mitzunehmen und zu sammeln. In Kleingruppen haben sie noch einmal die Gelegenheit miteinander in einen tieferen Austausch zu kommen, können sich gegenseitig helfen oder unterstützen. Mit allen Sinnen können sie sich zum Beispiel austoben, experimentieren, kreativ und musikalisch werden.

- *Wickelsituation, Toilettengang, Hände waschen*

In diesen Situationen begleiten wir sprachlich unser und das Handeln der Kindern, damit sie Abläufe verinnerlichen und verstehen können. Hierfür nehmen wir uns ausreichend Zeit, um mit dem jeweiligen Kind in Kontakt zu treten. Dafür verwenden wir passende Fingerspiele, Reime oder Verse. Mit Sätzen wie „Jetzt ziehen wir deine Hose aus“ lernt das Kind seinen Körper kennen und seinen Körper und Kleidungsstücke zu benennen, dies dient der Sprachentfaltung und der Weiterentwicklung des Kindes.

- *Portfolio oder Ich – Mappe*

Dies ist eine Mappe, worin sich die Kindergartenzeit des jeweiligen Kindes widerspiegelt, hier finden sie durch das Ansehen ihrer Mappe verschiedene Sprachanlässe über zurückliegende Ereignisse. Dieses wird gemeinsam mit dem Kind gestaltet und dokumentiert. Die Kinder haben Freiräume, wodurch sie ihrer Kreativität frei entfalten können und haben somit Mitbestimmungsrecht, wie ihr Portfolio aussehen soll.

- *Aktionen für Vorschulkinder*

Für die Vorschulkinder gibt es verschiedene Aktivitäten oder Projekte zu bestimmten Themenbereichen wie Schulbesuchstage oder Ausflüge in ein Museum. Diese Veranstaltungen werden regelmäßig von dem pädagogischen Fachkräften erarbeitet und erweitert. Durch praktische Erfahrungen können sie ihre Sprache verknüpfen. Auch die regelmäßige Vorschularbeit zählt hier dazu, das Erlernen von Formen, Farben, Zahlen oder ähnlichem wird durch unterschiedliche Umsetzungen verinnerlicht.

- *Bewegung (Außengelände, Turntage in der Turnhalle)*

Unter diesem Aspekt verknüpfen sich Sprache und Bewegung. Auf dem Außengelände können die Kinder eigene Spielideen entwickeln und sich frei nach ihren Entscheidungen und Wünschen entfalten. In diesem Bereich lernen die Kinder ihre Stimme noch einmal anders kennen, einzusetzen und können mit ihr experimentieren, wie zum Beispiel Geräusche nachahmen oder lauter sein. Sie haben die Möglichkeit sich auf dem Gelände anders auszuleben als in geschlossenen Gruppenräumen.

- *Verabschiedung*

Bei der Verabschiedung wird noch einmal der Tag kurz für die Eltern in einem Tür- und Angelgespräch reflektiert. Sie erfahren von wichtigen Informationen durch die pädagogischen Fachkräfte oder die Kinder erzählen selbst, wenn dieses möglich ist, was sie alles erlebt haben. Für die Kinder ist eine vernünftige Verabschiedung wichtig, beispielsweise indem das Kind direkt angesprochen wird und es einen schönen Nachmittag gewünscht bekommt.

Paul Watzlawick (Philosoph) hat schon immer gesagt „Man kann nicht nicht kommunizieren.“ , denn Sprache findet überall seinen Platz und nimmt einen wichtigen Stellenwert in Leben ein, worauf wir die Kinder bestmöglich vorbereiten wollen. In allen Situationen im Alltag kommen wir in einen ständigen Dialog und erklären Kindern die Welt und ihre Umgebung.

Gelenkte Sprachbildung

- Morgenkreis
- Spiele
- Lieder
- Reime
- Bilderbücher

- Portfolio
- Frühstück
- Mittagessen
- Snackpause
- Angebote
- Wickeln
- Begrüßung
- Verabschiedung

Ungelenkte Sprachbildung

- Während des Freispiels
- Gespräche
- Konflikte
- Außengelände
- Toilettengang
- An- und Ausziehen

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Unter diesem Aspekt wird die Rolle der pädagogischen Fachkraft beschrieben, hierfür führen wir wichtige Punkte auf, welche eine Fachkraft im Alltag beachten sollte.

Reflexionsfähigkeit

Wir als pädagogische Fachkräfte sind uns über unseren Sprachgebrauch und ihrer Wichtigkeit im Alltag bewusst und reflektieren diese regelmäßig. Hierbei ist uns wichtig, dass wir Kritik offen gegenüberstehen, um uns positiv weiter zu entwickeln. Uns ist bewusst, dass wir als Sprachvorbild fungieren und uns deren Auswirkungen endlich sind.

„Corrective Feedback“

Nicht korrekte Aussagen und Sätze der Kinder werden von uns als Fachkraft erneut aufgegriffen und dabei ohne Fehler wiedergegeben. Zu vergessen ist dabei nicht, dass der Inhalt erstmals wichtiger ist als die fehlerfreie Formulierung. Dadurch werden die Kinder nicht bewusst korrigiert, empfinden kein negativen Selbstwert und die Sprechfreude wird nicht

gehemmt. So lernen die Kinder durch aktives Zuhören den grammatikalisch richtigen Ausdruck.

Handlungsbegleitendes Sprechen

Unsere Handlungen begleiten wir im Alltag durch Sprache. Dies ist nicht nur auf unsere Aktivitäten zurückzuführen, sondern auch auf die der Kinder. Das Handeln wird sprachlich kommentiert und somit untermalt. Das eigene Sprachniveau passen wir den jeweiligen Kindern in der Kindertagesstätte an, sodass sich der Wortschatz erweitert und die Grammatik sich festigt. Wichtig dabei ist, dass nicht für das Kind gesprochen wird, sondern es in seinem individuellen Sprachgebrauch unterstützt wird.

Bewusstsein unserer Vorbildfunktion

Die Vorbildfunktion endet nicht nur bei unserem reflektierten Sprachgebrauch, sondern beinhaltet noch vieles mehr. Hierbei geht es darum, die Interessen der Kinder zu beobachten, um anregende Sprachanlässe schaffen zu können. Die Kommunikation zwischen den Kindern und uns sollte auf Augenhöhe und mit Blickkontakt stattfinden, da spielt eine authentische und wertschätzende Haltung eine entscheidende Rolle. Als Sprachvorbilder achten wir auf eine deutliche, langsame und klar formulierte Aussprache. Dies führt dazu, dass die noch bisher fremden Wörter verstanden und sich festigen. Da jedes Kind individuell in seiner sprachlichen Entwicklung ist, ist es ausschlaggebend, dass wir geduldig handeln, ihnen genügend Zeit zum Nachdenken lassen und aktiv zuhören, sodass wir ihnen beispielsweise durch Nicken oder Lächeln Bestätigung vermitteln.

Um Sprachanregungen zu schaffen ist es wichtig, dass offene Fragen gegenüber dem Kind gestellt werden. Hierzu zählen alle Fragen, worauf das Kind nicht nur mit „Ja“ oder „Nein“ antworten kann.

Beziehung zum Kind

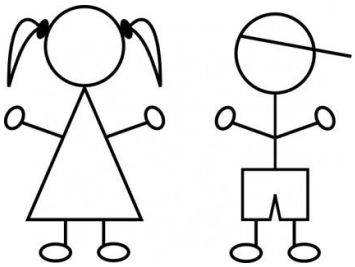
Die Voraussetzung für eine gute Sprachentwicklung ist eine Beziehung zwischen uns und dem jeweiligen Kind. Wenn Kinder sich in ihrer Umgebung wohl und akzeptiert fühlen, nimmt das einen positiven Einfluss auf ihre Sprache. Kinder schenken uns ihr Vertrauen, wenn sie mit uns in Kontakt treten. Wenn sich das Kind in seiner Umgebung wohl fühlt, ist es eher in der Lage sich in seiner Entwicklung zu erproben und verschiedene Erfahrungen zu machen. Dadurch findet eine ganzheitliche Förderung statt.

Im Anschluss eine kurze Übersicht zu unserer pädagogischen Rolle.



„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt. „

- Ludwig Wittgenstein



Beobachtung und Dokumentation

Um die Kinder in unserer Einrichtung individuell und gezielt beobachten zu können, bedarf es bestimmter Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren. Wir arbeiten unter anderem mit den Instrumenten Sismik und Seldak, die wir im Folgenden erläutern.

Sismik bedeutet: **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern in der **K**indertageseinrichtung

Seldak bedeutet: **S**prach**e**ntwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern

Die Beobachtungsbögen beziehen sich auf die Kinder im Alter von 3,5 Jahre bis zum Schuleintritt. Bei beiden Bögen dokumentieren wir als pädagogische Fachkräfte die sprachliche Entwicklung der Kinder. Zudem werden diese Bögen einmal 15 Monate vor Schuleintritt und einmal zum Ende des Kindergartenjahres erstellt.

Hierbei geht es beispielsweise um die sprachliche Aktivität in Gesprächen, den Wortschatz, das Sprachverständnis und die Sprechweise sowie die Grammatik.

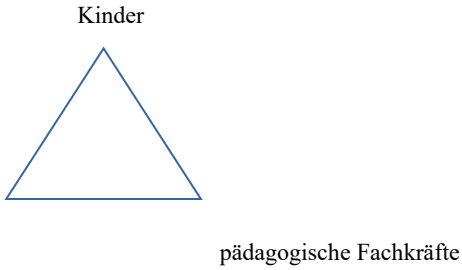
Einmal im Jahr laden wir die Erziehungsberechtigten zu einem persönlichen Austausch des jeweiligen Kindes ein und sprechen dabei über den Dokumentationsbogen.

Im Dialog mit den Eltern werden Potentiale und mögliche Entwicklungsrisiken thematisiert, wobei dann beide Bögen die Grundlage bilden.

Uns ist unter anderem auch der Austausch im Team sehr wichtig. Die Reflexion der Beobachtung ist Ausgangspunkt für die weitere Planung. Die Erfassung des Sprachstandes ist ein Teil des gesamten Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes.

All dies unterliegt natürlich dem Datenschutz und wird nur unter Einwilligung der Eltern an anderen Institutionen, wie Logopädie oder Grundschule, weitergegeben.

Zusammenarbeit mit Eltern / Erziehungsberechtigten



In unserer Einrichtung nimmt die Elternarbeit einen hohen Stellenwert ein und ist fest in unserem Bildungsauftrag verankert. Nicht zu vergessen hierbei ist, dass die Eltern Experten für ihre Kinder sind. Wir als Team streben eine offene, vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit an. Bedeutsam für uns ist, dass wir ein offenes Ohr für Eltern haben und regelmäßig mit Ihnen in Austausch treten. Darunterfallen nicht nur Ängste, Sorgen und Probleme, sondern auch positive Rückmeldungen aus dem Alltag, welche nicht nur von den Eltern, sondern auch von uns angesprochen wird. Möglichkeiten für einen Austausch sind Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche oder Elternabende. Nicht nur wir, sondern auch die Eltern haben einen noch größeren Einfluss auf die Sprachentwicklung ihres Kindes, da sie die Hauptbezugspersonen sind und ihr Einsatz relevant ist. Wir sensibilisieren sie dafür angemessene Anregungen für ihre Kinder zu finden, um sie bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Alle Eltern, mit und ohne Migrationshintergrund, werden im Bereich des Spracherwerbs motiviert unterstützt, die deutsche Sprache zu erlernen. Vorhandene Kompetenzen der Eltern werden wertgeschätzt und für die Zusammenarbeit aufgegriffen.

Zum Ende dieses Punktes haben wir noch einige Anhaltspunkte zur Unterstützung der Kommunikation mit eurem Kind zusammengefasst.

- Aussprechen lassen
- Offene Fragen stellen
- Nicht verbessern
- Nicht nachsprechen lassen
- Zeit geben
- Geduld haben
- Vorbild sein
- Blickkontakt herstellen
- Signale zur Bestätigung geben (Nicken, Lächeln)
- Wiederholungen der Sätze
- Handlungen sprachlich begleiten

„Stelle Fragen. Unser Wissen besteht aus den Antworten auf gestellte Fragen."

- Aristoteles

Kooperationen mit verschiedenen Institutionen

Die Kooperationen mit verschiedenen Institutionen werden in unterschiedliche Bereiche unterteilt. Zuerst gehen wir auf die **Zusammenarbeit mit den Grundschulen**, danach mit **dem Landkreis** und zum Ende wird die Kooperation mit **der logopädischen Einrichtung** verdeutlicht.

Kooperation mit den zuständigen Grundschulen

In der Kindertagesstätte Meerhuuske kooperieren wir überwiegend mit der Grundschule Westerende und der Grundschule Simonswolde. Das letzte Kindergartenjahr für die Vorschulkinder in Zusammenarbeit mit den Grundschulen nennt sich „Brückenjahr". Das „Brückenjahr" beinhaltet verschiedene Projekte wie beispielsweise die Mirola-Überprüfung, eine Streitschlichterausbildung sowie das Projekt „Schlichten ohne Schlagen". Außerdem finden ca. ab Mai für die Vorschulkinder Schulbesuchstage statt. Hierbei fahren sie mit einem Bus zur Grundschule, um dort gemeinsam mit der ersten Klasse am Unterricht teilzunehmen. Dies wird jeweils von einer Erzieherin begleitet und unterstützt, die auch die Vorschularbeit übernimmt. Zudem besuchen die jeweiligen Klassenlehrer/-innen die Kinder vorab in der Einrichtung, um sich ein Bild von den Kindern zu verschaffen und erste Kontakte zu knüpfen.

Wir als pädagogische Fachkräfte stehen im stetigen Austausch zueinander und tauschen uns über die Entwicklungsstände und Besonderheiten der Kinder sowie auch über verschiedene Themen, Projekte und Neuerungen aus. Dies ist wichtig, damit die Vorschulkinder einen positiven und angenehmen Start in die erste Klasse haben.

Kooperation mit dem Landkreis Aurich

Zu der Kooperation zählt unter anderem der Arbeitskreis „Sprache und frühkindliche Bildung". Dieser teilt sich nach Sozialraum auf und findet dreimal im Jahr statt. Hier finden pädagogische Fachkräfte aus verschiedenen Einrichtungen die Möglichkeit, sich im Hinblick auf die Umsetzung alltagsintegrierter Sprachbildung auszutauschen und zu vernetzen. Des Weiteren werden Fragen beantwortet und Raum gelassen, eigene interessenbezogene Themenbereiche zu behandeln. Vom Treffen wird im Anschluss ein Protokoll angefertigt und den teilnehmenden Einrichtungen ausgehändigt.

Kooperation mit der logopädischen Einrichtung

Unser Integrationsgruppe wird unterstützt durch die Logopädin Johanna Campen. Wöchentlich bietet Sie in Kleingruppen Sprachförderung an. Die Zielsetzung dieser Sprachfördereinheiten richtet sich nach den Bedürfnissen der Integrationskinder. Neben der Logopädin, nimmt auch die Gruppenerzieherin, sowie die jeweiligen Freunde der Kinder an der Therapiesitzung teil. Spielerisch erweitern die Kinder ihren Wortschatz und üben an der Aussprache. Wir versuchen die Inhalte in den Tagesablauf einfließen zu lassen und die Kinder täglich zu fördern. Frau Campen ist für uns auch immer wieder Ansprechpartner bei Fragen und Anregungen über die Integrationsarbeit hinaus.

Abschluss

Wir hoffen, dass wir einen Einblick in unseren Alltag in Bezug auf das Sprachkonzept vermitteln konnten. Bitte sprechen Sie uns an, falls weitere Fragen offen sind. Wir haben immer ein offenes Ohr für Sie.

Danke, dass Sie sich die Zeit genommen und Sie sich mit dem wichtigen Thema alltagsintegrierte Sprache auseinandergesetzt haben.

Literaturverzeichnis

- Niedersächsisches Kultusministerium, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächischer Tageseinrichtungen für Kinder, Stand: November 2018, Hannover

- Niedersächsisches Kultusministerium, Sprachbildung und Sprachförderung, Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Juli 2011, Hannover
- Niedersächsisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales, Wie Kinder sprechen lernen, Entwicklung und Förderung der Sprache im Elementarbereich, Juli 2002, Hannover
- Niedersächsisches Kultusministerium, Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege (KitaG), 2002, Auflage 2018
- Landkreis Aurich: Regionales Konzept für Sprachbildung und Sprachförderung, 1. Auflage, 2019, Aurich
- Wolfgang Wendlandt, Sprachstörungen im Kindesalter: Materialien zur Früherkennung und Beratung, 2006, Thieme

- https://www.google.com/search?q=sprachbaum&rlz=1C1NHXL_deDE709DE709&sxsrf=ALeKk02R6xhHFTk083wDyUO4PWDSx4Dkw:1612382197429&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ved=2ahUKEwj8r_rgv87uAhXP0aQKHcFYAZEQ_AUoAXoECBcQAw&biw=1366&bih=625#imgrc=FCA7BGSzvY_3GM [16.06.2021 um 8:18 Uhr]